MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

283 (23.6.1913) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-159527

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 283. — Mannheim, Montag, 23. Juni 1913. — (Mittagsblatt.)

Die badischen Landtagswahlen.

Klar zum Gefecht.

Der gestrige Sonntag hat nun endlich die schon so lange mit Spannung und Ungeduld erwartete Klärung über den taktischen Aufmarsch der Parteien der Linken gebracht. Und zwar ist diese Klärung in einer sehr eindrucksvollen und nachdrücklichen Weise erfolgt. Ganz unabhängig von einander, ganz unbeeinflußt durch die Entschließungen der anderen haben die drei Parteien der Linken, jede für sich, einmütig beschlossen, auch für die kommenden Landtagswahlen wieder eine taktische Kooperation festzulegen mit dem Ziel, eine konservativ-klerikale Mehrheit zu verhindern, zu verhüten, daß in Baden je anders als liberal regiert werde. Die drei Parteien der Linken verpflichten sich wiederum zu einem gemeinsamen Vorgehen in den Stichwahlen, wie es 1905 und 1909 auch geschehen ist. Ein zweites Abkommen regelt das gemeinschaftliche Vorgehen der beiden liberalen Parteien im ersten Wahlgang und trifft Bestimmungen, die die bekannte Taktik Wackers unwirksam machen sollen und werden; zu der taktischen Maßnahme der Doppelkandidaturen gesellt sich verstärkend die Einwirkung der nationalliberalen Partei auf die Kandidaten in den Bezirken, auf die Wacker spekuliert: sie müssen sich bindend verpflichten, in keinerlei Abmachungen mit dem Zentrum und den Konservativen sich einzulassen. Die Einzelheiten der gestern von den Landesversammlungen genehmigten Abkommen waren ja schon früher bekannt, so daß in der Hinsicht die gestrigen Verhandlungen keine neuen Offenbarungen gebracht haben. Wir verweisen auf die vortreffliche Erläuterung, die Rebmann gestern auf der nationalliberalen Landesversammlug gegeben hat und die auch die wenigen Widerstrebenden, die es noch in unseren Reihen gab, überzeugte, in dem gegenwärtigen Augenblick biete sich kein anderer Weg nicht Wackers Ziel zu durchkreuzen, dieser Weg aber könne mit gutem Gewissen von der nationalliberalen Partei beschritten werden; es ist zu bemerken, daß die 7 Stimmen, die in Karlsruhe gegen das Abkommen abgegeben worden sind, nicht ein Protest gegen dessen Grundlagen waren, sondern ein Protest gegen die Zuteilung eines bestimmten Wahlkreises in dem Kleinblockabkommen, er fällt also als Gradmesser für die Stimmung der Partei gegenüber den Tendenzen und Grundlagen des Abkommens nicht ins Gewicht.

Den stärksten Eindruck machte gestern auf die nationalliberale Versammlung die scharfsinnige Entschleierung der Wackertaktik, wie sie Rebmann vornahm. Er wies zwingend und unwiderleglich nach, daß Wackers Ruf nach gemeinschaftlichem Kampfe gegen die Sozialdemokratie Heuchelei sein müsse, es besteht nie und nimmer die Gefahr einer sozialdemokratischen Mehrheit im badischen Landtage. Wacker muß ein anderes Ziel im Auge gehabt haben, als er den Nationalliberalen mit Anerbietungen nahte; das Ziel war die Niederringung der nationalliberalen Partei. Sie sollte im zweiten Walgang so geschwächt werden, daß Wacker seine Mehrheit bekam. Das Mittel war die Unterstützung nationalliberalen Kandidaten durch Zentrum und Konservative im ersten Wahlgang, die mit äußerster Wahrscheinlichkeit das Großblockabkommen für den zweiten Wahlgang verhindert haben und damit jene Minderung des nationalliberalen Mandatbesitzes gebracht haben würde, die Wacker braucht, um dem Zentrum in den Sattel zu helfen. Rebmann hat diese Zusammenhänge überaus klar und eindrucksvoll enthüllt und von dieser Aufdeckung der letzten Ziele der Wackerschen Taktik her dann mit der eindringlichsten Beredsamkeit klargelegt, um welch hohes Ziel wir ringen, um das Ziel, daß in Baden auch ferner badisch, d. h. liberal regiert werde. Und es war wohl der bedeutsamste Augenblick der gestrigen nationalliberalen Landesversammlung, als der Vertreter eines oberländischen Wahlkreises sich erhob und erklärte: unser Wahlkreis, der eine überragende nationalliberale Mehrheit hat, wird zwar als Opfer auf dem Altar des Abkommens dargebracht, und manche meiner Freunde haben widerstrebt. Aber nach den überzeugenden Ausführungen Rebmanns, nach dieser wuchtigen Entschleierung der Taktik und der Ziele Wackers kann ich sagen, unser Wahlkreis bringt das Opfer gern um des großen Zieles willen, das mit dieser Taktik angestrebt wird, und ich rufe den Freunden in allen übrigen Bezirken, die für den Austausch bestimmt sind, zu: Tut desgleichen!

So weit taktische Maßnahmen es vermögen, ist durch die Beschlüsse der Linksparteien nun vorgesorgt, daß Wacker auch 1913 nicht zum Ziele kommt, es ist durch diese taktische Maßnahme die Möglichkeit eröffnet, daß dem Landtage eine liberale Mehrheit bleibt und daß im weiteren die Einführung des Proportionalwahlverfahrens unser gesamtes Parteileben wieder auf einen gesunden Grund stellt. Aber freilich nur die Möglichkeit. Die taktischen Verabredungen müssen Leben bekommen, wenn sie in dem angestrebten Sinne wirken sollen, und Leben bekommen können sie nur durch

Arbeit und Disziplin.

Diesen Ruf haben wir vor den Landesversammlungen schon einmal an unsere nationalliberalen Parteifreunde ergehen lassen und wir wiederholen ihn heute aufs allernachdrücklichste. Mit den Vreabredungen des 22. Juni ist nichts getan, wenn wir nicht alles tun, sie in praktische Wirksamkeit umzusetzen. Wir haben mit ihnen eine starke Möglichkeit des Erfolges gewonnen. Der Erfolg selbst wird dadurch bedingt, daß wir auf dieser Grundlage rastlos schaffen, arbeiten, aufrütteln, anfeuern und daß wir des weiteren in eiserner Disziplin, zu der wir uns selbst und zu der wir unsere Parteifreunde anhalten sollen, den taktischen Aufmarsch der Linksparteien kraftvoll, ungehemmt, restlos zur Durchführung bringen.

Und darum nochmals: Die Bahn ist frei, das Ziel ist hoch und unserer Anstrengungen und Opfer wert, hinein in den Kampf, heran an die Arbeit in straffster Befolgung der Verpflichtungen, die die nationalliberale Landesversammlung gestern für jeden einzelnen unter uns und für jeden einzelnen Wahlbezirk eingegangen ist.

Landesversammlung der Nationalliberalen Partei des Großherzogtums Baden.

⊡ Karlsruhe, 22. Juni.

Die Vorbereitungen für die im Herbste d. J. im Badener Lande stattfindenden Landtagswahlen bzw. das zwischen den drei Linksparteien (Nationalliberale Partei, Fortschrittliche Volkspartei und Sozialdemokratische Partei) zur Verhinderung einer klerikal-konservativen Mehrheit im Badischen Landtag abzuschließende Wahlabkommen machten die Einberufung von Landesversammlungen dieser drei Parteien notwendig. Und so beraten gestern und heute die Fortschrittliche Volkspartei in Offenburg, die Sozialdemokratische Partei in Freiburg i. B. und die Nationalliberale Partei in Karlsruhe in geschlossenen Landesversammlungen über die einzuschlagenden Wege.

Der außerordentlichen Landesversammlung der Nationalliberalen Partei Badens, die heute vormittag nach 10 Uhr im Kleinen Festhallesaal eröffnet wurde, ging am Samstag nachmittag eine

Sitzung des Engeren Ausschusses

voraus, in der in erster Linie über das Wahlabkommen der Nationalliberalen Partei, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie und dann das Abkommen zwischen der Nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei eingehend beraten wurden. Die Verhandlungen dauerten über 4 Stunden; sie waren getragen von dem Bestreben zu nützen der Nationalliberalen Partei des Badener Landes und damit in der Hauptsache diesem selbst. Der Chef der Partei, Geh. Hofrat Landtagsabgeordneter Rebmann, gab eine erschöpfende Darstellung der gegenwärtigen politischen Lage in Baden und unterbreitete die beiden Wahlabkommen der aus allen 73 Wahlbezirken des Landes sehr gut besuchten Versammlung. Nach eingehender Aussprache, nach reiflicher Überlegung der Vor- und Nachteile der Abkommen wurden diese unter dem Beifall der Versammlung einstimmig angenommen. Ein gutes Ohmen für die Landesversammlung. An die Sitzung des Ausschusses reihte sich nach einer kurzen Pause ein geselliges Beisammensein der Versammlungsteilnehmer im oberen Saal des „Krokodil".

Der kleine Festhallesaal war heute vormittag um 10 Uhr fast bis auf den letzten Platz besetzt; die Zahl der Teilnehmer an der

Landesversammlung

betrug über 900. Dieselbe wurde etwas nach 10 Uhr vom Parteichef Geh. Hofrat Rebmann mit einer kurzen Ansprache eröffnet.

Die Versammlung wählte hierauf einstimmig auf Vorschlag des Parteichefs als 1. Vorsitzenden Landtagsabgeordneten König, als 2. Reichstagsabgeordneten Kölsch, als 1. Schriftführer Benzinger-Mannheim, als 2. Generalsekretär Schwaier.

Landtagsabgeordneter König hieß hierauf die Erschienenen willkommen und gab die Tagesordnung bekannt. Ein Wahlabkommen ist, so führt er weiter aus, stets eine sehr schwierige Sache und ein Gegenstand, bei dem Sie Gelegenheit haben, Ihrer Meinung Ausdruck zu geben. An die Lösung einer solchen Frage kann nicht herangetreten werden mit gefühlsmäßigen Stimmungen, sondern mit ruhiger, sachlicher, verstandesmäßiger Überlegung. Es soll ein jeder einzelne Vertreter eines Wahlkreises an die Sache herangehen nicht bestimmt durch die Frage: Was nützt meinem Bezirk ein Abkommen, sondern mit der viel tieferen Frage: Was liegt im Interesse der Partei? Was fördert das Interesse des Landes? Der Blick ist auf das Ganze zu richten. Unsere Partei sieht in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen im Badener Land zurück. Während dieser langen Zeit haben gewechselt die Methoden, alte Wege wurden verlassen und neue Wege wurden beschritten; ungeändert aber ist geblieben und wird bleiben das Ziel: der badischen Politik eine gute liberale Richtung zu geben. Das sei auch das Leitmotiv der heutigen Versammlung. (Lebhafte Zustimmung.) Der Redner machte dann auf die im Saale aufliegende Wochenschrift der Nationalliberalen Partei „Deutscher Volksbote" aufmerksam und forderte zu dessen kräftiger Unterstützung auf.

Von sehr starkem Beifall empfangen, betrat der Parteichef, Geh. Hofrat

Rebmann

das Rednerpult und legte in eineinhalbstündiger klarer und eindrucksvoller Rede die derzeitige politische Lage in Baden dar. Den Ausführungen des Parteichefs liegt etwa folgender Gedankengang zugrunde:

Ich möchte zunächst einiges über die geschichtliche Entwicklung der ganzen Sache mitteilen. Wir haben den Gedanken eines Zusammengehens im ersten Wahlgang abgewiesen, sodaß wir heute diese Frage als endgültig erledigt ansehen können. Wir werden daher in allen Bezirken gegen die Sozialdemokraten Kandidaten aufstellen und im ersten Wahlgang gegen sie durch das ganze Land hindurch kämpfen. Nachdem dieser Gedanke erledigt war, hat sich der andere in den Vordergrund geschoben, für den zweiten Wahlgang ein Abkommen zu treffen. Zwischenhinein haben wir mit der Fortschrittl. Volkspartei ein Wahlabkommen vereinbart, das nur die beiden liberalen Parteien betrifft und zwar für den ersten Wahlgang. Dieses Wahlabkommen ist Gegenstand von Verhandlungen gewesen einer Sitzung des Engeren Ausschusses, der ihm zugestimmt hat, sodaß das Kleinblockabkommen schon vor einigen Wochen festgestellt war. Dessen Inhalt ist den einzelnen Wahlkreisen bekannt gegeben worden. Nachdem wir den Kleinblock geschlossen, hat die Sozialdemokratie den Wunsch geäußert nach einem Zusammengehen der drei Parteien. In den einzelnen Besprechungen wurde endgültig festgelegt, daß an ein

Großblockabkommen im ersten Wahlgang nicht

gedacht werden könne, dagegen wurde der Gedanke gefaßt, jetzt schon zu bestimmen, daß diese drei Parteien in der Stichwahl zusammengehen werden. Wir gehen also für die Hauptwahl mit dem Freisinn zusammen und nach den Hauptwahlen treffen wir ein Abkommen mit der Sozialdemokratie. Diese ist verpflichtet, mit uns ein Stichwahlabkommen einzugehen. Ueber den Inhalt dieses Abkommens ist noch garnichts bestimmt; wir haben also hier die volle Freiheit. Wir haben damit erreicht, daß die Sozialdemokratie nicht mit einer andern Partei, etwa dem Zentrum, zusammengehen kann.

Kann unsere Partei jetzt mit der Sozialdemokratie ein Abkommen derart treffen, daß in der Stichwahl eine gewisse Anzahl von Wählern aufgefordert wird — wie 1905 und 1909 —, einen sozialdemokratischen Wahlzettel abzugeben? Es kann dafür und dagegen allerlei gesagt werden. Wir haben alle gesehen, daß das deutsche Reich in eine gefährliche Situation gekommen ist, wo die Frage, ob Krieg oder Frieden, über ihm schwebte. In allen diesen Dingen haben wir die Sozialdemokratie eine Haltung einnehmen sehen, die uns aufs tiefste beschämte und die uns gekränkt hat. Weiter haben wir erlebt, daß bei den Verhandlungen über die Wehrvorlage die Sozialdemokraten einen Ton angeschlagen haben, der uns alle aufs allertiefste verletzt hat und verletzten mußte. (Zustimmung.) Das sind die Vorkommnisse, die uns den Entschluß, für einen Sozialdemokraten einzutreten, ganz außerordentlich erschweren. Auf der anderen Seite haben wir uns klar zu machen: Was hat der Wahlkampf zu bedeuten? Und das ist die Wurzel der ganzen Frage. An die müssen wir herangehen und müssen fragen: Liegen in ihr Momente, die uns dazu bringen können, über diese schweren Verstimmungen und Kränkungen hinweggehen zu können? Da möchte ich nun zurückgreifen auf die Lage im Jahre 1905 und 1909. Das Jahr 1904 hat uns ein Verfassungsgesetz geschenkt, das gewisse Mängel und Lücken aufweist. Und diese Lücken und Mängel haben die Mitarbeiter an diesem Gesetze bestimmt, schon bei der nächsten Wahl im Jahre 1905 ein Wahlabkommen mit der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie zu treffen. Wir sind 1905 und 1909 mit dem Erfolg durchweg zufrieden gewesen. Der Erfolg war, daß im Badischen Landtag eine Mehrheit eingezogen ist, die im Grunde liberal gestimmt war, daß diese Mehrheit aber so lose und locker war, daß es uns in jedem Augenblick möglich gewesen ist, die radikalen Ausschreitungen zu jeder Zeit und zwar die von links und die von rechts zu verhindern. Wir waren tatsächlich das Zünglein an der Wage, wir haben unser Votum nach rechts und nach links in die Wagschale geworfen und es so ermöglicht, daß die Regierungs- und Verwaltungsgeschäfte des Landes in ruhigen, gleichmäßigen und freiheitlichen Bahnen fortschreiten und sich auch in diesen Bahnen halten konnten. Das war die Frucht dieser Wahlabkommen. Ich möchte gleich hier noch eine besondere Frage vorbringen. Sie finden die Zentrumsblätter gefüllt mit Artikeln über die

Dotationsfrage,

ob das Dotationsgesetz für beide Kirchen auf dem nächsten Landtag noch aufrecht erhalten bleiben soll. Die nationalliberale Landtagsfraktion hat im Februar ds. Js. durch ihren Vorsitzenden aussprechen lassen, daß sie der Wiedervorlage dieses Gesetzes mit Wohlwollen gegenübersteht. Das Zentrum hat dazu Bravo gerufen. Die Herren vom Zentrum haben also genau verstanden, um was es sich handelt, aber jetzt muß sich der Badische Beobachter dumm stellen, als ob er das nicht verstanden hätte. (Heiterkeit.) Es ist ganz klar, zu welchem Zweck sich der Badische Beobachter dumm stellen muß, trotzdem die Zentrumsabgeordneten im Landtag die Sache genau verstanden haben. Die Zen-

MARCHIVUM

trumspresse meint jetzt, Dr. Frank werde im nächsten Landtag kommandieren und die Nationalliberalen weredn dann abspringen. Und nun haben wir doch gerade in kirchenpolitischen Fragen gezeigt, daß wir vollständig unabhängig und vollständig selbständig unsere Meinung zum Ausdruck gebracht haben. Wir haben bei dem Schulgesetz die radikalen Anträge der Sozialdemokraten und der Demokraten mit dem Zentrum zusammen niedergestimmt. Wir haben im schärfsten Gegensatz gestanden zu den Demokraten und Sozialdemokraten in diesen kirchenpolitischen Fragen, den einzigen Fragen von politischer Wichtigkeit und höherer politischer Bedeutung, die den Landtag beschäftigt haben. Was das Gerede tun soll, wir seien willenlose Werkzeuge und Sklaven Dr. Franks, so kann das niemand verstehen, als wer in den Redaktionsstuben des Badischen Beobachters und der anderen Zentrumspressen zu Hause ist. Daß wir von den Sozialdemokraten abhängig sind, ist nicht wahr. Wir haben uns unsere volle Selbständigkeit bewahrt und werden sie auch bei der Annahme des Abkommens, das

keinerlei sachliche Bindung für irgend eine Partei

enthält, für die Zukunft bewahren. (Lebhafter Beifall.)

Wie sieht es nun in der Zukunft aus? Wir haben die Meinung, im Lande Baden kann nur badisch regiert werden und

badisch regieren, heißt gut liberal

regieren. (Starker Beifall.) Das Zentrum macht natürlich die größten und höchsten Anstrengungen, eine Mehrheit für sich zu gewinnen und die Taktik, die Wacker vorgezeichnet, zeigt, daß das Zentrum den jetzigen Augenblick als den vielleicht letzten ansieht, indem es mit Erfolg auf ein derartiges Ziel hinarbeiten kann. Das Zentrum setzt die allerletzten Hebel in Bewegung, um eine klerikal-konservative Mehrheit in den Landtag hineinzubringen. Und diese Mehrheit einmal im Landtag hätte genau dieselben Folgen, wie Sie sie in Bayern schon gesehen haben (Lebhafte Zustimmung) und sie würde das Ende der liberalen Aera in Baden auf absehbare Zeit bedeuten. Ein klerikal-konservatives Regiment in Baden würde kaum eine Schattierung anders sein, als was wir heute in Bayern und anderswo sehen. Denken Sie ferner daran: in Bayern ist die klerikal-konservative Mehrheit an der Regierung, in Württemberg steht sie vor der Türe. Halten Sie noch damit zusammen, daß in Württemberg in absehbarer Zeit eine katholische Monarchie zur Regierung kommen wird. Sehen Sie die Zustände in Elsaß-Lothringen, dann ist

Baden allein noch der Fels in dieser schwarzen Brandung.

Lassen Sie den wegspülen, so haben Sie von Straßburg bis Wien einen großen Block klerikaler Regierungen. (Lebhafte Zustimmung.) Stellen Sie diesen Faktor in die Rechnung des gesamten Deutschen Reiches ein, daß der ganze Süden des Deutschen Reiches klerikal regiert wird, so eröffnet sich eine Perspektive, die uns auf das Aeußerste widerwärtig ist. Die jetzige Konstellation, die wir Ihnen vorschlagen, bietet die Möglichkeit, daß die liberale Entwicklung in Baden noch weiterhin fortschreitet; sie schließt allerdings die harte Nuß in sich, daß wir mit der Sozialdemokratie zusammenstehen müssen. Nehmen Sie auf der einen Seite das bleibende Ziel der Erhaltung eines liberalen Regiments in Baden und auf der anderen Seite die Vorkommnisse, die, so schmerzlich sie an sich sind, doch vielleicht vorübergehender Natur sind, so wird der Blick aufs Ganze Ihnen vielleicht über die Bedenken hinweghelfen.

Sie lesen in allen Zentrumszeitungen, daß Wacker niemals ein anderes Ziel im Auge gehabt hat, als die Wohlfahrt des badischen Landes (Heiterkeit) und diese Wohlfahrt hänge jetzt davon ab, daß vier oder fünf Sozialdemokraten weniger in den Landtag hineinkommen. Hängt sie wirklich davon ab? Hat es eine praktische Bedeutung, ob im badischen Landtag 20 oder 17 oder 15 Sozialdemokraten sitzen? Nicht das allermindeste! Das wird bloß innerhalb der liberalen Mehrheit eine Verschiebung geben, aber an dem Charakter nichts ändern. Die Mehrheit bliebe dieselbe, hätte denselben Charakter, dieselben Mittel, würde dieselbe Politik treiben wie bisher. Also bloß an dieser Verschiebung kann ich einen Vorteil für das badische Land nicht sehen, viel weniger das letzte und einzige Heil des Landes. Es muß also noch etwas anderes dahinter stecken. Zu dem scheint es mir sehr merkwürdig, daß der Führer des Zentrums, der jahrelang, ja fast ein ganzes Menschenalter hindurch als letztes und höchstes Ziel seiner Politik erklärt hat, die nationalliberale Partei bis zu ihrer vollständigen Bedeutungslosigkeit zu dezimieren, daß dieser selbe Führer uns Nationalliberalen eine Anzahl von sozialdemokratischen Sitzen zuwenden will und zwar ganz selbstlos und nur zum Wohle des Vaterlandes. Da sehen Sie schon den ganzen Widersinn dieser Argumentation. Sie ist durchsichtig genug und ich brauche nicht besonders zu betonen, daß ganz andere Dinge dahinter stecken. Nicht darum dreht es sich, die Nationalliberalen zu stärken und die Sozialdemokraten zu schwächen, sondern das ist der Sprung, der

letzte verzweifelte Sprung nach der Mehrheit

(Sehr richtig!), denn würde in drei oder fünf oder sechs Wahlkreisen Wacker unsere Kandidaten unterstützen, so würde er uns im zweiten Wahlgang dafür einige abnehmen. Was er uns im zweiten Wahlgang abzunehmen gedenkt, das ist gerade das, was ihm noch fehlt zu seiner Mehrheit. Das ist das wirkliche Ziel und von dieser Taktik den Schleier herunterzureißen und sie in ihrer ganzen Selbstsucht zu zeigen, dazu soll der heutige Tag das seinige beitragen. (Stürmischer Beifall.) Die Wackersche Taktik ist auch eine Spekulation auf die Charakterlosigkeit. In einer ganzen Reihe von Wahlkreisen wird heute schon der nationalliberale Mann gesucht, nicht von uns, sondern vom Zentrum und den Konservativen, der sich gegen seine eigene Partei aufstellen läßt, der sich von den Feinden seiner Partei wählen läßt. Ich möchte hoffen, daß sich derartige Männer unter uns nicht finden. (Beifall.) Einen haben sie schon aufgetrieben in dem Bezirk Lahr-Land, der war aber eingeschriebenes Mitglied der Demokratischen Partei Von den unseren ist es noch keiner gewesen und ich hoffe, es wird sich auch keiner finden, der dazu die Hand bietet. (Beifall.) Aus dieser ganzen Situation heraus müssen wir mit aller Schärfe von allen unseren Kandidaten fordern, daß sie sich aller und jeder geheimen und offenen direkten und indirekten Verhandlungen mit dem Zentrum und den Konservativen durchaus enthalten. (Erneuter stürmischer Beifall.) Das ist diesmal nicht eine Frage des Taktes, sondern eine Frage der persönlichen Ehre des einzelnen, der geneigt wäre, sich auf ein derartiges Geschäft einzulassen. Das soll heute auch schon ausgesprochen werden. Ich richte an alle unsere Freunde schon jetzt die dringende Bitte: Setzen Sie uns rechtzeitig von allem in Kenntnis, was auf diesem Gebiete läuft. Es sind nicht nur Zentrumsleute, sondern auch Konservative, die sich nach dieser Richtung hin bemühen.

Noch eines: man muß die gegnerischen Blätter lesen und muß auch aus ihnen herauslesen, so wird man erstaunt sein über diese Fülle des Hasses, der Verdrehung, der Verleumdung, der Entstellung. — Man ist das ja gewohnt. — Aber nicht mehr übertroffen werden dürfte die Heftigkeit, mit der der Gedanke eines Großblocks dort bekämpft wird. Daraus darf man den Schluß ziehen, welche Hoffnungen und Erwartungen das Zentrum an das Scheitern des Großblocks geknüpft hat. Ich will diesem Zustande keine entscheidende Bedeutung zumessen, aber davon reden und daran denken dürfen wir, daran denken, daß das, was dem Gegner so schmerzhaft ist, gewiß uns nicht schädlich sein kann.

Meinen obigen Ausführungen möchte ich noch nachtragen, daß man immer wieder in den Zentrumsblättern lesen kann, daß wir unsere Selbständigkeit aufgegeben, den Sozialdemokraten nachgelaufen sind und ihnen auch unsere Wahlkreise nachgeworfen haben. Da möchte ich denn doch auf die Frage hinweisen: Wer bringt bei einem derartigen Abkommen die größeren Opfer? Die Sozialdemokratie oder wir? Wenn der Nationalliberale einen Wahlzettel für den Sozialdemokraten abgibt, so stimmt er zwar für den Mann, gleichzeitig aber auch für die Möglichkeit, seine eigene nationalliberale Politik im ganzen badischen Lande fortgeführt zu sehen. (Lebhaftes Sehr richtig!) Wenn der Sozialdemokrat den nationalliberalen Zettel abgibt, so stimmt er auch für dasselbe Ziel, daß ein liberales Regiment im badischen Lande fortgesetzt werden soll und nicht ein sozialdemokratisches. Wer bringt nun da die größeren Opfer? Daran müssen Sie denken; aus dieser Grundlage heraus mögen Sie nun das Abkommen als solches beurteilen.

Es hat sich vielfach die Frage erhoben, ob sich eine derartige Politik mit der Reichspolitik im Ganzen und auf die Dauer als möglich erweist, die Politik, das wir bei den Wahlen und auch zu einem großen Teil im badischen Landtag mit der Sozialdemokratie zusammengehen und zusammenarbeiten, während im Reichstag eine derartige Arbeitsmethode außer Frage steht. Ich meine, man muß bei der Beurteilung dieser Frage auch daran denken: Was hat das Reich zu erledigen und was hat der Einzelstaat zu erledigen? Das ist von ganz wesentlicher Bedeutung. So wie die Entwicklung des Reiches sich gemacht hat, sind die Machtfragen des Reiches im Reichstag zu entscheiden. Uns im engeren Kreise sind gewisse Kulturarbeiten zugewiesen und das soll so bleiben. Ich bin garnicht der Meinung, daß der unitarische Zug noch weitergreifen soll. Man soll den Einzelstaaten diese Aufgaben lassen, die sie ungleich besser lösen können als das Reich, es sind das Schule, Kirche, Gemeindeverwaltung usw. Das ist das, was unser Land bisher als ein gesundes Glied des deutschen Reichskörpers erhalten hat; unser Land ist seiner ganzen Entwicklung, seiner ganzen Geschichte nach ein

liberales Land

und soll liberal regiert werden. Und unsere Ueberzeugung ist, daß nur ein in diesem Sinne weiter geleitetes Land ein gesundes Glied des Reichskörpers bleiben kann. Zu dieser Arbeit ist aber die Mitarbeit der Sozialdemokratie unentbehrlich. Wir könnten unsere Schulangelegenheiten, Bildungsangelegenheiten nicht im liberalen Sinne erledigen, wenn die Mehrheit eine andere Färbung hätte und deshalb glaube ich, daß wir unsere Taktik in Baden durchaus vertreten können, gegenüber der Taktik im Reiche.

Zum Schluß noch das eine. Wir dürfen die Augen nicht verschließen, daß trotz allem und allem in unseren Reihen die Neigung, derartige Wahlbündnisse zu schließen, von Jahr zu Jahr geringer geworden ist. Ich meine, wir sollten

in diesem Jahre zum letzten Mal ein Wahlabkommen

mit der Sozialdemokratie und der Fortschrittlichen Volkspartei getroffen haben. Ich glaube nicht, auch wenn in vier Jahren die Situation die gleiche sein sollte, daß wir noch einmal unsere Wähler zu einem derartigen Abkommen bringen. Das drängt uns dazu, auf den Weg zu dringen, der Abhilfe schaffen kann. Diese Abhilfe und Remedur, die dem Gesetze vom Jahre 1904 not tut, ist das

Proportionalwahlrecht.

Wir erhoffen vom Verhältniswahlsystem die Gerechtigkeit und den Schutz der Minderheit. Dazu gehören auch wir in einem ganz beträchtlichen Teile des Landes. Ich nehme an, daß dieses Wahlsystem keine weiteren Verschiebungen in den Zahlenverhältnissen gibt. Dann wäre erreicht, daß die gegenwärtige Zusammensetzung der Kammer mit einer liberal gerichteten Mehrheit auf absehbare Zeit dem Lande erhalten würde. Nun hat man gegen das Verhältniswahlsystem eine ganze Reihe von Bedenken erhoben. Ich will mich nur mit einem beschäftigen. Das ist das, daß gesagt wird, dieses Wahlsystem würde der Sozialdemokratie erhebliche Vorteile dadurch bringen, daß diese Partei auch in den Wahlkreisen, in denen sie keine Mehrheit hat, eine wesentliche Agitation entfalten und dadurch eine Mehrung der Stimmen erfahren würde, und daß wir dabei wieder unter die Räder kommen würden. Mir scheint die Sachlage anders zu sein. Die Sozialdemokratie hat heute schon bis in die allerletzten Dörfer hinein ihre Agitation und Organisation ausgebaut, bei uns gibt es aber eine ganze Anzahl von Wahlkreisen, wo wir bei der sichtlichen Erfolglosigkeit eine energische Arbeit überhaupt niemals begonnen haben. Da sind für uns noch mehr Stimmen herauszuholen als für die Sozialdemokratie, die das aus taktischen Erwägungen schon lange getan hat. Diesen Grund also, daß das Proportionalwahlrecht eine Förderung der Sozialdemokratie sein könne, kann ich nicht anerkennen. Im Gegenteil, ich bin der Ansicht, daß wir zum mindesten nur gewinnen können, selbstverständlich nur wenn wir arbeiten. Sehr charakteristisch ist in der Frage des Proportionalwahlrechts das Verhalten auf der Gegenseite. Es ist richtig, daß im Grunde das Zentrum zuerst daran gerührt hat, das Proportionalwahlverfahren einzuführen. Das war in der Zeit, als das Zentrum noch in der hoffnungslosen Minderheit war, jetzt aber, wo es sich zum Sprung anschickt, die Mehrheit zu erringen, da verliert mit einem Male das Proportionalwahlverfahren das Interesse des Zentrums. Noch auf dem letzten Landtag hat das Zentrum bei der Abstimmung über unsere Anträge dafür gestimmt; aber wenige Wochen später hat der Pferdefuß schon herausgeschaut. Es war bei der Verhandlung über die Errichtung eines weiteren Wahlkreises für die Stadt Mannheim. Da hat das Zentrum erklärt, für die Stadt seit der Proporz ganz gut, aber für das Land habe es schwere Bedenken gegen für das Land habe es schwere Bedenken gegen ihn. Wir müssen damit rechnen, daß wir das Zentrum nicht zu den Freunden des Proportionalwahlverfahrens zu zählen haben werden und deshalb müssen wir uns anstrengen, um in den Landtag hineinzubekommen, was hineingeht. Ich bin fern davon, irgend eine Rechnung aufstellen zu wollen, welche Kreise wir gewinnen können, aber das eine möchte ich wachrufen, die feste Entschlossenheit, daß wir in diesem Wahlkampf zusammenrufen und zusammenarbeiten, was nur menschenmöglich ist, und daß dazu die letzten Kräfte von uns eingesetzt werden müssen! (Stürmischer Beifall.) Und so wird dieser Wahlkampf ein reales Ziel haben und das ist die

Errichtung des Proportionalwahlrechts

und indirekt die Möglichkeit, auf diesem Wege Zustände in unserem Landtag zu schaffen, die daraufhin abzielen, daß liberal regiert wird in Baden.

Der Redner befaßte sich weiter mit den

Einzelheiten der beiden Wahlabkommen.

Das zwischen den drei Parteien abgeschlossene Abkommen lautet:

Die Nationalliberale Partei, die Fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokratie verpflichten sich zum Zusammengehen im zweiten Wahlgang. In dieses Abkommen eingeschlossen ist das zweite, mit der Fortschrittlichen Volkspartei getroffene, der Inhalt ist bekannt. Mit Ausnahme von Mannheim wird in allen Wahlkreisen nur ein liberaler Kandidat aufgestellt. Es dürfe nicht außer acht gelassen werden, daß wir Landespolitik zu treiben haben und nicht Wahlkreispolitik und zwar im Interesse des Ganzen. Es ist nicht richtig, daß wir der Fortschrittlichen Volkspartei auch nur einen Sitz nachgeworfen haben, wie dies vom Zentrum immer behauptet wird. Die Fortschrittler stellen in 16 Wahlkreisen eigene Kandidaten auf. Die Nationalliberalen in 53; es treten also die Fortschrittler in 52 Wahlkreisen für die Nationalliberalen schon im ersten Wahlgang ein. Weiter enthält das Abkommen noch erläuternde Bestimmungen über die Kosten, Agitation usw. Der Engere Ausschuß hat gestern das Abkommen nach allen Richtungen hin geprüft und alle Einzelheiten erwogen nach der Seite der allgemeinen politischen Bedeutung, alle taktischen Fragen und Einzelfragen und ist dann nach vierstündiger Beratung zu

Feuilleton.

Fürstliche Badereisen in alter Zeit.

Das Reisen gehörte in früheren Zeiten nicht gerade zu den Annehmlichkeiten des Lebens, heißen doch Straßen und Wege, Brücken und Stege, Wirtshäuser und Gasthöfe mehr denn je zu wünschen übrig. Die Freunde eines ruhigen Lebens blieben lieber daheim, eingedenk des Sprüchleins: das Beste, das man vom Reisen mit nach Hause bringt, ist eine heile Haut.

Wer aber doch gezwungen war, eine Reise zu tun, der bereitete sich in der gründlichsten Weise auf dies schwierige Werk vor, etwa wie Kurfürst August von Sachsen. Er litt im Winter 1582 auf 1583 „am Magen", und einer seiner Leibärzte empfahl ihm, den Sauerbrunnen zu Schwalbach an Ort und Stelle zu gebrauchen. Der vorsichtige Kurfürst wagte es aber nicht, die Reise ohne weiteres anzutreten. Er beschloß vielmehr, einen zuverlässigen Mann, der mit seinen persönlichen Bedürfnissen und Liebhabereien wohl vertraut sei, vorauszusenden, damit er für ihn diese unbekannten Regionen im fernen Lande der rheinischen Franken erforschen und seinem Herrn „ein beaurm Losament (Wohnung) ausrichten" könne. Der Hofkourier Neumann ritt im April 1583 mit diesem ehrenvollen Auftrage rheinwärts ab, versehen mit einer von dem gelehrtesten Hofgeographen gefertigten Reiseroute, die indes nicht ganz genau war und ihn mehr als einmal im Stich ließ. Nach langer, banger Pause lief endlich im Herbste 1583 bei dem in Krankheit und Ungeduld harrenden Kurfürsten ein Bericht des getreuen Hofkouriers ein. Er hatte Langenschwalbach nach mancherlei Irrfahrten und Mühseligkeiten erreicht und auch in einem großen Gebirge und wüsten Grunde etwa 150 Schritt von dem Flecklein Langenschwalbach den „Sauerborn" entdeckt. Der kleine Ort war freilich übel gebaut, hatte nur geringe Häuser und arme Leute und war auch nicht befestigt. Der kluge Fourier war sich deshalb klar, daß hier sein Herr nicht bleiben könnte. So bringt er eine Reihe mehr oder weniger geeigneter Orte in der Umgegend in Vorschlag, unter welchen man sich schließlich für das Städtchen Elfeld (Eltville) am Rhein entscheidet. Der Fourier schreibt, es sei ein lustiges Städtchen und ein schöner Ort, habe gute Luft und der Rhein fließe am Städtlein und Schlosse vorbei; das Wasser könne man jeden Tag frisch von Schwalbach haben, wenn man in die dazwischenliegenden Orte Träger und Reknis lege; das Schloß sei mit Gräben und sonstigen Befestigungen wohl versehen, auch habe es feine Gemächer darin. Es waren in dem Eltviller Schlosse drei Stuben mit Kammern und eine große Stube ohne Kammer, die der Erzbischof von Mainz als Tafelstube benutzte, dazu einige Dachkammern und eine Kammer an der Wendeltreppe. Diese nach damaligen Begriffen prachtvolle Wohnung fand den Beifall des sächsischen Fürsten, besonders deshalb, weil sie wohl befestigt und gut verwahrt war. Nicht mit Unrecht wurde auf die Sicherheit so großes Gewicht gelegt, wurde doch „Eberhard, der Graf im Barte, Württembergs geliebter Herr," von seinen Feinden im Wildbad beinahe aufgehoben und noch im Jahre 1709 der Deutschmeister Kleinholz in dem benachbarten Schlangenbade mitten im Frieden von einer französischen Rotte gefangen und fortgeführt, und wer weiß, wie es ihm ergangen, hätten nicht die wackeren Bauern ihn befreit. Nachdem sich der Kurfürst von Sachsen für Eltville entschieden, gab man dem Kurfürst-Erzbischof von Mainz einen Wink, und dieser beeilte sich, seinen Kollegen einzuladen, in dem Eltviller Schlosse Herberge zu nehmen.

Ueber dem Hin- und Herschreiben war das Frühjahr 1584 gekommen. Nach Vorbereitungen, die also länger als ein Jahr gedauert hatten, setzte sich der Kurfürst endlich in Bewegung. Er reiste wacker drauf los und brauchte dennoch 18 Tage, um von Dresden nach Eltville zu gelangen. Er nahm Weib und Kind mit und sein Gefolge bildete einen langen Zug von Roß und Reisigen, für den immer schon einige Tage vorher „die Nachtlager verordnet und wegen der Geleitung und Ausrichtung Anordnung geschehen mußte." Zuerst kam Seiner Kurfürstlichen Gnaden Leibwagen, sechsspännig mit zwei Reservepferden, dann der gnädigsten Frau und dann der „Fräulein" Wagen, jeder mit sechs Pferden. An zweiter Stelle folgten die Wagen des höheren Hofgesindes und der nächsten Bedürfnisse, darunter des Stallmeisters Kutsche mit vier Pferden, der gnädigsten Frau „Kammermenscher" Wagen mit sechs, des Geheimrates Pistor Wagen mit vier, des Kabinettsekretärs Wagen mit vier, des Doktors und des Prädikanten, des Trabanten-Hauptmanns, der Kammerjungen (Pagen), des Küchenmeisters, des Kellermeisters und der Leibschneider Wagen, ein jeglicher mit vier Pferden, zwei Kammerwagen mit sechs und mit vier Pferden, ein Bettwagen mit sechs, vier Küchen- und Kellerwagen mit sechzehn, drei Rüst- und Kastenwagen mit acht und die Stallkutsche mit vier Pferden; alles geleitet von fünfzehn Reitern zu Pferde. An dritter Stelle kam das andere Hofgesinde mit seinen Pferden, an vierter folgten die Kammerjunker, neun Mann mit achtzehn Pferden, an fünfter vierzehn Truchsesse mit einundzwanzig Pferden, an sechster endlich ein ganzer Troß Reisige und Knechte mit einigen dreißig Pferden. Letztere wurden geführt von einem Hauptmann und einem Leutnant. Im ganzen waren es 209 gewöhnliche Pferde und dazu noch 16 Leibpferde des Kurfürsten.

Die Fürsten am Rhein boten alles auf, um es dem Herrn aus Sachsen so behaglich wie möglich zu machen. Der Landgraf von Hessen ließ Tag und Nacht am Weinbrunnen Schildwache stehen, damit ihn niemand verunreinige, und einige Tage vor Augusts von Sachsen Ankunft hatte sich der Kurfürst von Mainz in höchsteigener Person nach Eltville begeben, um zu sehen, ob alles in Ordnung sei, und das Schloß mit Wein, Hafer und Korn zu versorgen. Kurfürst August von Sachsen scheint es auch wirklich gut gefallen zu haben, denn im Sommer 1585 kehrte er wieder heim.

Gleich beschwerlich wie das Reisen auf dem

MARCHIVUM

dem Schluß gekommen, daß er dieses Wahlabkommen einstimmig angenommen hat; er bittet Sie, nun ihm zuzustimmen und es ebenfalls einstimmig anzunehmen. Der Engere Ausschuß hat dadurch bekundet, daß er gewillt ist, die Verantwortung für diesen Schritt auf sich zu nehmen und sie der Parteileitung und jenen Personen, die bei den Verhandlungen waren, abzunehmen. Ich lege nun die Entscheidung in Ihre Hand. Treffen Sie dieselbe nicht im Hinblick auf die einzelnen Wahlkreise was dem einzelnen Wahlkreis lieb oder nicht lieb ist, sondern im Hinblick auf das Ganze, im Hinblick auf das bedeutende hohe Ziel, das uns bevorsteht, im Hinblick darauf, daß auch dieses Abkommen an dem Charakter unserer Partei nichts ändern kann. Das vaterländische Empfinden unserer Partei wird nicht im geringsten durch dieses Tun abgeschreckt. Durch dieses Tun erhalten wir unser Vaterland in einem Zustand, der als ein würdiges Glied des Deutschen Reiches es erscheinen läßt. In diesem Sinne treffen Sie heute Ihren Entschluß.

Den Worten des Parteichefs folgte stürmischer langanhaltender Beifall; laute Hochrufe ertönten aus der Versammlung.

Die Abstimmung.

Rechtsanwalt König eröffnete die Diskussion in der noch speziell Wünsche einiger Wahlkreise zur Sprache kamen. Nach kurzer Aussprache wurde das Abkommen sowohl mit der Fortschrittlichen Volkspartei als aus mit der Sozialdemokratie mit allen gegen 7 Stimmen angenommen. Dieses Resultat löste bei der ganzen Versammlung größte Begeisterung aus.

*

Abg. Pfefferle referierte anschließend an die Verhandlungen wegen des Blockabkommens eingehend über die derzeitige Notlage der Rebbauern, hervorgerufen durch die in den letzten Jahren wiederholt eingetretenen Mißernten durch Frostschäden usw. Das Referat erhielt den Niederschlag in der nachfolgenden von den Abgg. Pfefferle und Stober in Verbindung mit Rebbauern vorgeschlagenen Entschließung:

„Die am 22. Juni in Karlsruhe tagende Landesversammlung der nationalliberalen Partei hat nachstehende Entschließung einstimmig angenommen. Der Weinbau hat in den letzten Jahren nur Mißernten zu verzeichnen gehabt. Dadurch ist der größere Teil der Rebbau treibenden Bevölkerung in große Notlage geraten. Der Rebbesitz wird immer mehr entwertet und verschuldet. Abhilfe kann nur durch weitgehende Maßnahmen der Regierung geschaffen werden. Der Rebbauer ist ein wichtiges Glied des landwirtschaftlichen Mittelstandes, die Erhaltung dieses Standes liegt im allgemeinen Staatsinteresse. Die Nationalliberale Partei hält es deshalb für geboten, daß in den gegenwärtigen schwierigen Zeiten dem Rebbau weitgehende staatliche Unterstützung zu teil wird. Folgende Maßnahmen kommen in Betracht:

1. Steuererleichterungen wegen der Mißjahre.
2. Abgabe von Kunstdünger an die bedürftigen Rebbauern unter dem Selbstkostenpreis.
3. Möglichst billige Beschaffung der Bekämpfungsmittel gegen die Rebschädlinge.
4. Untersuchung darüber, inwieweit ein Teil der Reben unter Mitwirkung von Staat und Gemeinden in anderes Kulturland umgewandelt werden soll.
5. Versuche, inwieweit Verbesserungen der in Baden üblichen Art des Anbaues der Reben möglich sind.
6. Weitgehende Rücksichtnahme der öffentlichen Kassen auf die Notlage im Rebbau."

Die Landesversammlung hatte damit ihr Ende erreicht und wurde vom Vorsitzenden um ½2 Uhr nachmittags geschlossen.

*

Die Tagung der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie.

)(Offenburg, 22. Juni. Heute vormittag fand hier eine Landesausschußsitzung der Fortschrittlichen Volkspartei zur Besprechung über die Landtagswahlen statt. Dieselbe beriet über die mit den Parteien vereinbarten Wahlabkommen und hieß sie gut. Es wurde beschlossen, die Wahlabkommen der Landesversammlung zur Annahme zu empfehlen. Nachmittags 2 Uhr beginnend, wurde eine Landesversammlung der Volkspartei abgehalten, in welcher Professor Reinhold Helbing über die Wahlvereinbarungen zwischen den Parteien der Linken hinwies und deren Notwendigkeit betonte. Das Abkommen wurde einstimmig und ohne Debatte gebilligt. Darnach konnte die Landesversammlung geschlossen werden. Vor Beginn der Versammlung war von dem Abg. Muser eine Resolution eingebracht worden, die sich gegen die Art wendet, in welcher das Aufführungsverbot des Festspieles von Gerhard Hauptmann erfolgte und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß man daraus die Lehre ziehen wird, bürgerliche Feste nicht mehr höfischen Protektoraten zu unterstellen.

)(Freiburg, 22. Juni. Die Sozialdemokratische Partei nahm heute auf einem außerordentlichen Parteitag Stellung zu den kommenden Landtagswahlen. Abg. Dr. Frank hielt das grundlegende Referat, in dem er betonte, daß in der badischen Sozialdemokratie kein einziger Parteigenosse die Verantwortung dafür übernehmen wolle, daß in den Landtag eine konservativ-klerikale Mehrheit einzieht. Um den Plan des Zentrums, den Großblock zu vernichten, zu durchkreuzen, haben sich die drei Linksparteien auf ein Abkommen geeinigt, nach welchem die Nationalliberalen und Fortschrittler im ersten Wahlgang mit selbständigen Kandidaten vorgehen in den Wahlkreisen Lörrach—Stadt, Lahr—Stadt, Schwetzingen, Mannheim—Land, Heidelberg—Eberbach und Heidelberg—Wiesloch. Für den zweiten Wahlgang bestehe dann der Großblock für das ganze Land. Frank konstatiert, daß das heutige einmütige Bekenntnis der drei Parteien der Linken zum Großblock seine Wirkung im Lande nicht verfehlen werde. Das Wahlabkommen wurde ohne Debatte gutgeheißen und darnach der Parteitag geschlossen.

Konservative Manöver.

* Karlsruhe, 22. Juni. Das Wolff-Bureau veröffentlichte gestern folgende Meldung: „Zur Aufstellung der Kandidatur des Bürgermeisters Fischer im Landtagswahlkreis Lahr-Land erfahren wir, daß die konservative Partei und der Bund der Landwirte in mehreren Wahlkreisen, in denen sie bei den letzten Landtagswahlen mit eigenen Kandidaturen vorgingen, in diesem Jahre auf selbständige Kandidaturen zugunsten nationalliberaler Großblockgegner verzichtet haben. In Betracht kommen u. a. die Wahlkreise Heidelberg-Eberbach, Sinsheim-Eppingen und Durlach-Bruchsal." Hierzu bemerkt die „Bad. Landesztg.": Wir geben diese Nachricht mit allem Vorbehalt wieder, da wir zurzeit nicht beurteilen können, was an dieser Sache tatsächlich richtig ist. Sollte sie aber in ihrem ganzen Umfange zutreffen, so wäre ein solches Manöver nichts anderes als eine Spekulation auf die politische Charakterlosigkeit. Es sollen also Kandidaten gefunden werden, die bereit wären, gegen den Willen der Partei und gegen die von ihr ausgegebene Parole ein Wahlmanöver zu unterstützen, das lediglich der der liberalen Sache schädlichen Wackertaktik dienen könnte.

Die Balkanwirren.

Der Streit unter den Verbündeten.

⊡ **Berlin**, 23. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Belgrad wird gemeldet: Die Regierung hat wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen Paschitsch, der die Verhandlungen mit Bulgarien weiterführen wollte und den übrigen Kabinettsmitgliedern, die die sofortige Aktionspolitik der Militärpartei vertreten, demissioniert. Es verlautet, daß Protitsch das Präsidium und der Bukarester Gesandte Nintitsch das Ministerium des Äußern übernehmen werde. Alles drängt zur sofortigen Aktion. Paschitsch hatte vorher noch den Mitgliedern der radikalen Partei erklärt, daß er absolut von dem Verlangen einer Vertragsrevision abstehe.

w. **Berlin**, 22. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Im bulgarisch-serbischen Streit wechselten während der letzten Woche die beiden zunächst beteiligten Regierungen eine Reihe Erklärungen, woraus einstweilen nur hervorgeht, daß ihre Ansichten nach wie vor einander schroff entgegenstehen. Immerhin hält man in Sofia wie in Belgrad die Möglichkeit der Teilnahme an der von Rußland als nächstes Auskunftsmittel vorgeschlagenen Besprechung der Ministerpräsidenten in Petersburg noch offen. Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte sich der Ministerpräsident Tisza mit Bestimmtheit dagegen, daß das Eingreifen von dritter Seite in die Schwierigkeiten innerhalb des Balkanbundes benutzt werde, um der eingreifenden Macht eine mit der Selbständigkeit der Balkanstaaten unvereinbare Schutzherrschaft zu sichern. Gegenwärtig läßt sich noch nicht absehen, ob der Streit unter den Balkanstaaten durch schiedsrichterliche Vermittlung oder durch Waffengewalt entschieden wird. Das allseitige Festhalten der Großmächte an den Grundlinien der europäischen Friedenspolitik, zu denen auch die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Balkanstaaten gehört, hat bisher günstig gewirkt und wird, wie wir hoffen, sich auch fernerhin bewähren.

⊙ **London**, 23. Juni. (Von uns. Lond. Bur.) Londoner Blätter melden, daß die Athener Polizei eine Anzahl Gemüsehändlerinnen verhaftete, die unter ihrem Gemüse Bomben in die Stadt brachten. Man nimmt an, daß es sich um ein Komplott gegen König Konstantin handelt und daß beabsichtigt war, den König mit seinem Palast in die Luft zu sprengen.

⊙ **London**, 23. Juni. (Von uns. Lond. Bur.) Die Stimmung der hiesigen politischen Kreise über die Balkankrise ist sehr pessimistisch. Man hatte noch immer geglaubt, daß nach den letzten Meldungen aus Petersburg ein günstigerer Ausgang zu erwarten stehe. Es wird versichert, daß man von London aus jeden möglichen Druck auf die serbische Regierung ausgeübt habe, um sie zum Nachgeben zu veranlassen und es ist immer noch ein wenig Hoffnung vorhanden, daß die nächsten 3—4 Tage eine günstigere Entscheidung bringen werden. Bulgarien wird jedoch keinesfalls länger als höchstens einige Tage noch abwarten, ehe sie die Initiative ergreift.

Die „Daily News" meldet aus Belgrad, daß die russische Regierung in der denkbar schärfsten Weise auf Serbien einwirkt, um dieses zu einer bedingungslosen Annahme des russischen Schiedsgerichts zu veranlassen. Da der russischen Regierung die bisherige Antwort Serbiens zu unbestimmt erscheint, so verlangt sie eine bestimmtere Erklärung. Zu diesem Zwecke wurden auch am Samstag und am Sonntag weitere Kabinettssitzungen abgehalten.

Sofia, 22. Juni. Das Blatt „Bulgaria" erklärt, die Ablehnung der bulgarischen Vorschläge betreffend die Demobilisierung schließe die Phase der diplomatischen Verhandlungen zwischen Bulgarien und Serbien ab. Es bleibe nun noch übrig, ein wirksameres Mittel zur Regelung der Differenzen zu finden. Dieses Mittel werde Bulgarien zu finden wissen, denn es sei entschlossen, in der Verteidigung seines Rechtes bis ans Ende zu gehen.

w. **Belgrad**, 22. Juni. Das Regierungsorgan „Samouprava" schreibt in einem Leitartikel unter der Überschrift „Doppeltes Spiel": Bulgarien nutzt in ebenso schamloser wie unüberlegter Weise die peinliche Lage Serbiens aus, indem es gleichzeitig mit Rußland und Österreich sein Spiel treibt. Serbien erwartet im Bewußtsein seiner schwierigen Lage von Rußland und den anderen befreundeten Mächten sein gutes Recht und daß sie in Rechnung ziehen, daß es sich nicht allein um Serbiens Interessen, sondern auch um die Interessen seiner Freunde handelt. Ein schwaches Serbien würde der Spielball jeder anderen Macht, nur gerade nicht Rußlands oder Frankreichs sein, aber ein starkes Serbien bietet die Bürgschaft für die Dauerhaftigkeit des Balkanbundes und für die Unabhängigkeit der Balkanstaaten. Ein zu starkes Bulgarien würde für den Balkanbund verloren sein, denn Bulgarien soll zu jeder anderen Kombination bereit sein, woraus es übrigens nicht einmal ein Hehl macht.

w. **Salonik**, 22. Juni. Gegenüber der Meldung der „Agence Bulgare", daß die griechische Polizei viele hervorragende bulgarische Kaufleute und drei Schüler des hiesigen bulgarischen Handelslyzeums verhaftet habe, das hundert kretische Gendarmen diese Schule durchsucht hätten, und daß der Korrespondent der „Agence Bulgare", Namow, ohne Grund aus Salonik ausgewiesen worden sei, bemerkt die „Agence d'Athenes": Die griechische Polizei hat nur Komitadschis und für die öffentliche Sicherheit gefährliche Personen verhaftet. Die Haussuchung im Lyzeum hat Gewehre, Revolver und viele Patronen zutage gefördert. Die Ausweisung Namows war vollkommen gerechtfertigt, da er Lügenmeldungen absandte, auch in Salonik falsche und aufreizende Gerüchte von einem bevorstehenden Einzuge der bulgarischen Truppen verbreitete und in Häusern von verdächtigen Individuen Zusammenkünfte hatte.

Die neue Krise der Türkei.

⊡ **Berlin**, 23. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Von den Mördern Mahmud Schewkets und ihren Mitschuldigen wurden 20 Personen, worunter 8 in Abwesenheit, zum Tode verurteilt. Die Verurteilten sollen an verschiedenen Orten gehängt werden.

Konstantinopel, 22. Juni. Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen die Mörder Mahmud Schewkets dauerte bis 1 Uhr früh, dann wurde das Urteil gefällt, das darauf dem Sultan zur Bestätigung unterbreitet wurde. Die Verurteilten werden morgen früh an verschiedenen Stellen der Stadt gehängt. Die Mörder Nazmi, Hikmet und Abdurrahman sind noch immer nicht verhaftet. Prinz Sabah-Eddin richtete gestern an die Polizei ein

---

Landwege war auch das auf dem Wasserwege, dafür bietet die Badereise des Landgrafen Philipp von Hessen im Jahre 1637 einen interessanten Beleg. Ziel der Reise war das Bad Ems, Ausgangspunkt das hessische Landstädtchen Butzbach in der Wetterau, zwischen Frankfurt und Gießen gelegen. Die Reise ging von Butzbach bis Frankfurt zu Land, von da zu Wasser. Der Landgraf brauchte zur Hinfahrt drei, zur Rückfahrt aber gar acht Tage.

Das Gefolge des Landgrafen und seiner Gemahlin bestand aus dem Hofmeister, zwei Hofmarschällen, zwei adligen Jungfrauen, dem Arzt, dem Kammerschreiber, Bereiter, Pagen, Barbier, Koch, Frauenzimmerschneider, Trompeter und einigen anderen Dienern. Zum Teil fuhr man in Kutschen, zum Teil wurde geritten, so daß 38 Pferde notwendig wurden. Ueberaus vergnüglich war auch diese Reise nicht. An dem gesegneten Rheinstrom hausten die Pest und französische Marodeure, und beide nahmen auf Seine landgräflichen Gnaden nicht die geringste Rücksicht.

Auf der Hinfahrt gedachte man u. a. in Rüdesheim zu übernachten, da aber in dem damals noch von hohen Mauern und Türmen umgebenen, feuchten und kalten Orte viele Kranke und ein großes Sterben war, so mußte man in Lingen bleiben, ebenso mied man Koblenz wegen „pestilenzischer Infection". Als man glücklich in Ems ankam, fand man das hessische Schloß arg verwüstet vor, Soldaten, die einige Zeit lang darin einquartiert gewesen waren, hatten es so „debasiert".

Zu Pestilenz und Infektion, zu Marodeurs und Franzosen gesellten sich mancherlei Fährlichkeiten auf dem Wasser. Das Bingerloch, das wilde Gefäll zwischen Bacherach und Kaub, die St. Goarer Bank waren übel berüchtigt, und wir verstehen, warum der Landgraf bei Beginn der Rheinfahrt das „Gebet für Reisende" lesen ließ. Die Lahn war zwar nicht so gefährlich, dafür blieb man aber wiederholt stecken, trotzdem man das Frankfurter Schiff verlassen und ein solches mit geringerem Tiefgange bestiegen hatte. Mehrmals mußten die Schiffer ins Wasser steigen, um das Schiff wieder flott zu machen oder stundenlang zu ziehen und zu drücken.

Die Badefreuden selbst waren sehr bescheidener Natur. Man badete, „exlustierte sich an Umblaufen und dergleichen Kurzweil", fischte, speiste hin und wieder „über dem Wasser unter einer grünen Hütten" und machte einen etwas verunglückten Ausflug nach Mühlheim.

Nach drei Wochen trat man die Rückreise an, auch diese war reich an Verdrießlichkeiten. Der Leibarzt des Fürsten berichtet von ihr in seinem Tagebuch u. a.: „Wir haben drei Nachen gehabt, es ist aber auf der Lahn bis nach Niederlahnstein gar böse zu fahren gewesen wegen des kleinen Wassers, daher denn auch J. F. Gn. nicht wohl können fortkommen, doch ist es mit J. F. Gn. nachher geschwinder gegangen, da die anderen beiden Nachen an verschiedenen Orten stecken blieben, daher denn auch J. F. Gn. allein zu Niederlahnstein ankommen. In Niederlahnstein haben J. F. Gn. einen Trunk und Brod vor die Schiffsleute reichen lassen, weil sie viele Mühe gehabt und oft ins Wasser steigen mußten. Während der weiteren Fahrt wurde der Landgraf unwohl, mehrere Personen des Gefolges bekamen das Fieber, und als man in Geisenheim übernachten wollte, wo man spät angekommen war, konnte man kein Losament finden, so daß am Ende Bürgermeister und Schultheiß das Rathaus öffnen mußten, wo noch eine Stube gewesen, darinnen J. F. Gn. mit dero Gemahlin logieret, sonsten aber nichts zu beißen und brechen gefunden worden, außer was J. F. Gn. mitgebracht." Nach achttägiger, beschwerlicher Fahrt kam man endlich wieder in Butzbach an. . . .

Heidelberger Bach-Reger-Musikfest.

(22.—25. Juni).

Heidelberg, 22. Juni.

I.

Heidelberg ist Musikstadt geworden. Nicht als ob die liebliche Musenstadt am Neckarstrande von Hause aus dazu prädestiniert wäre oder etwa günstigere Vorbedingungen aufzuweisen hätte, als so manche andere deutsche Stadt. Ein energisches Wollen hat alle Hindernisse überwunden und alle Schwierigkeiten besiegt. Aus einem Nichts schuf Philipp Wolfrum — wie der Münchener Musikschriftsteller Dr. Louis in seinem lesenswerten Buche „Die deutsche Musik der Gegenwart" treffend bemerkt — das Heidelberger Musikleben.

Zum fünften Male innerhalb eines Zeitraumes von 12 Jahren wird in Heidelberg ein Musikfest größeren Stils abgehalten. Diesmal gilt es der Musik Bach's und Reger's und soll die Eigenart, der Zusammenklang und die Verschiedenheit dieser beiden deutschen Tonsetzer beleuchtet und geklärt werden. Es ist nicht zu bestreiten, daß diese besondere programmatische Tendenz in weiteren musikalischen Kreisen lebhaftes Interesse erweckte. Erscheint doch gerade eine solche Gegenüberstellung geeignet, die Werke des vielumstrittenen Modernen, den man schon mehrfach einen „zweiten" oder „modernen Bach" nannte, vergleichend mit den Meisterwerken des großen Leipziger Thomaskantors zu prüfen. Für eine stilvolle Wiedergabe und restlose Erschöpfung bietet die künstlerische Persönlichkeit Dr. Wolfrums, der durch seine „frischfrohen" Bachinterpretationen und seine Liberalität gegenüber unsern Modernen bekannt und gewürdigt ist, volle Gewähr. In der Leitung der vier großen Orchesterkonzerte der eröffnenden kirchlichen und der Kammermusikdarbietung teilt er sich mit Max Reger. Als künstlerische Faktoren stehen diesen beiden Dirigenten neben namhaften Solisten ein Festchor von 250 Sängern und Sängerinnen, sowie das aus Mitgliedern der Hofkapellen Meiningen, Coburg, Weimar, Altenburg, Mannheim und Karlsruhe auf ca. 90 Mitwirkende verstärkte Heidelberger städtische Orchester zur Seite.

Den stimmungsvollen Intreitus gab ein gestern vormittag in der Peterskirche stattgehabtes Kirchenkonzert, das ausschließlich auf den Fundamentalten J. S. Bach gestimmt war.

Herr Hermann Poppen eröffnete dasselbe mit dem Präludium und Fuge in C-moll. Leider gab es gleich zur Eröffnung eine unliebsame Unterbrechung. Kaum waren die machtvollen Einleitungsakkorde verklungen, da war der Spieler gezwungen abzubrechen, da erst eine technische Störung der Orgel behoben werden mußte. Herr Poppen wußte das Präludium, das eine naive Freude am Vollklang bekundet, wie die im Wechsel der Tonika und dominante ruhig dahinziehende dreistimmige Fuge in thematischer Klarheit und geschmackvoller, auch die Echowirkungen feinsinnig hervorhebender Weise zu erschöpfen. Fräulein Tempe-Seng-Heidelberg gab in vier geistlichen Liedern (Arien) mit bestrickendem Bab Proben Bach'scher Lyrik. Die himmlischen Mittel der Sopranistin sind begrenzt, aber der Vortrag zeigte Stil und guten Geschmack, Eigenschaften, die

MARCHIVUM

Schreiben, in dem er mitteilt, daß er sich an einem sichern Orte versteckt halte und ruhig den Gang der Untersuchung verfolge.

Konstantinopel, 22. Juni. Der Minister des Innern richtete an die Wilajets ein Schreiben, in dem er unter anderem mitteilt, daß das neue Kabinett die Durchführung der unter Mahmud Schewket begonnenen Reformen fortsetzen werde.

Konstantinopel, 22. Juni. Nach an den Minister des Innern aus Brasra gelangten offiziellen Telegrammen feuerten gestern vier Personen auf den Divisionskommandanten von Basra, Oberst Ferid, und den Gouverneur, den Komamndanten der Gendarmerie und andere Offiziere sowie auf Gendarmen Revolverschüsse ab. Ferid wurde getötet, der Gouverneur und ein Gendarm wurden verletzt.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 23. Juni 1913.

Der Wehrbeitrag.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Vorbesprechungen der bürgerlichen Parteien über die Frage der Heranziehung des Einkommens für die Zwecke des Wehrbeitrages dazu geführt haben, die in erster Lesung beschlossene Kapitalisierung der Einkommen fallen zu lassen, und Einkommen von 5000 Mk. aufwärts zum Wehrbeitrag heranzuziehen. Wie hoch dabei die Sätze genommen werden müssen, und in welcher Art die Staffelung erfolgt, ist noch Gegenstand von Berechnungen. Der Gesamtertrag aus der Heranziehung der Einkommen soll 80 Millionen betragen.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 23. Juni 1913.

Eröffnung der zweiten Volks- und Jugendlesehalle

des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke, verbunden mit der Feier des zehnjährigen Bestehens des Vereins.

Mit einer schlichten Feier ist Sonntag vormittag die zweite Volks- und Jugendlesehalle des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke in den Parterreräumen des Hauses Meerfeldstraße 80 auf dem Lindenhof ihrer Bestimmung übergeben worden. In dem geräumigen Hauptraum versammelten sich der Vorstand des Vereins, Gönner und Freunde in so großer Zahl, daß der Platz kaum ausreichte. Wir bemerkten von den Spitzen der Behörden die Herren Polizeidirektor Gräfer, Oberamtmann Wöhrle, Bürgermeister v. Hollander, Stadtpfarrer Sauerbrunn, Pfarrkurat Mattes, Handelsschuldirektor Dr. Weber, Oberlehrer Alois Schmitt, Stadtschularzt Dr. Stephany, vom Vorstand u. a. die Herren Dr. Friedmann, Dr. Fulda, Dr. Mann, die Stadtpfarrer Maier und Bürk, Hauptlehrer Otto Mayer, von der Frauengruppe die Damen Frau Dr. Mann, Frau Stadtschulrat Dr. Sickinger, Frau Witzigmann, Frl. Bässinger, ferner vom Gemeinnützigen Verein Lindenhof den ersten Vorsitzenden, Herrn Schlossermeister Schwander und den Schriftführer, Herrn Kämmerer, ferner Herrn und Frau Prof. Altmann-Gotheiner, die Herren R.-A. v. Hardex, Prof. Wendling, Frau Bensheimer und Frau Handwerkskammersekretär Haußer. Dazu gesellten sich einige junge Damen, die als Helferinnen fungierten.

Die Feier wurde mit dem Gesang des Liedes „Das ist der Tag des Herrn" durch das Quartett des Gesangvereins „Harmonie" Lindenhof eingeleitet. Die kräftigen, vorzüglich geschulten Stimmen klangen prächtig zusammen und verhalfen dem der Feier so fein angepaßten Lied zu tiefgehender Wirkung. Dann ergriff der verdienstvolle erste Vorsitzende des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke,

Herr Dr. med. Friedmann,

das Wort zu einer längeren Ansprache, von der wir nachstehend die Hauptgedanken wiedergeben.

Hochgeehrte Damen und Herren!

Nach den eben verrauschten glänzenden Tagen des kaiserlichen Regierungsjubiläums haben wir uns erlaubt, Sie zu unserer heutigen schlichten Feier einzuladen. Wir haben bisher fast schüchtern nur in der Stille zu wirken und bestrebt. Jedenfalls haben wir es sonst nicht für angebracht gehalten, die Oeffentlichkeit zu Zeugen anzurufen, wenn uns der oder jene Wurf geglückt war. Diesmal jedoch fiel die Errichtung unserer zweiten Volks- und Jugendlesehalle zusammen mit dem Zeitpunkte, wo unser Verein das erste Dezennium seines Bestehens vollendet. Und da erschien es uns denn nicht nur berechtigt, sondern fast geboten, vor den leitenden Organen unserer Stadt und vor unseren Gönnern und Freunden, welche beide uns so viel Wohlwollen bezeugt haben, einmal von der Art unseres Wirkens und Arbeitens Rechenschaft abzulegen. Wir leben auch dabei der Hoffnung, daß unsere gegenwärtige Schöpfung dem geistigen Leben des so rasch aufgeblühten Lindenhof-Stadtteils dauernd wertvolle Impulse und Förderung bringen werde und daß wir wiederum den allgemeinen kulturellen Interessen unseres Gemeinwesens so einen Dienst leisten können. Haben wir doch durch das glückliche Gedeihen unserer ersten Volkslesehalle Schwetzingerstr. 83 und durch die großen Erfolge ihres Schwesterinstituts, der Kahnschen Lesehalle in der Neckarstadt, erfahren, wie sehr sich unsere Bevölkerung an dieses Hilfsmittel der Erweiterung des geistigen Gesichtskreises gewöhnt hat und wie auch die Kinderwelt in ungeahnter Weise unseren Jugendlesehallen zuzuströmen pflegt. Naturgemäß sollen daher auch unsere Lesehallen allein diesem kulturellen Zwecke dienen und wie wir alle anerkannten politischen und geistigen Richtungen tunlichst gleichmäßig pflegen, so haben wir grundsätzlich sogar vermieden, unsere besondere Tendenz, die Alkoholbekämpfung, irgendwie auffällig in der Gestaltung des Instituts hervortreten zu lassen.

Der Redner gedenkt dann mit herzlichen Worten aller derer, durch deren Hilfe und Mühe das schöne Werk überhaupt gedeihen konnte, in erster Linie des Mannes, der mit frischer Tatkraft und unermüdlichem Eifer sowohl die stete Leitung der alten Lesehalle wie den Plan und die ganze Organisation des neuen Instituts zu Wege gebracht hat: des Vorstandsmitgliedes Hauptlehrer Otto Mayer. Ferner dankt er dem Stadtrat und dem Bürgerausschuß für ihr weitgehendes Entgegenkommen, den zahlreichen einzelnen Gönnern und der Tagespresse, des mächtigen Faktors, auf dessen kraftvollen Schultern zu nicht geringem Teile sich der Verein emporgearbeitet habe. Bei einem Rückblick auf die zehnjährige Tätigkeit des Vereins bemerkte der Redner, daß er wohl nicht zu sehr färbe, wenn er sage, daß der Verein bei dem obersten Faktor und Mitarbeiter bei jeder gemeinnützigen Bestrebung, der Körperschaft im Allgemeinen, ein erfreuliches Maß von Ansehen und Vertrauen gewonnen habe. Schon im Jahre 1883 war der „Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" begründet worden mit einer außerordentlich tatkräftigen und geschickten Zentrale in Berlin und seinem Netz von Bezirksvereinen über das ganze Reich, deren der Verein jetzt gegen 250 mit 40 000 Mitgliedern zählt. 18 volle Jahre dauerte es, bis man hier daran dachte, jenem Verein eine Niederlassung zu gewähren. Als einer der verdienstvollsten Vorkämpfer darf hier der Vater des Vorstandsmitgliedes, Stadtverordneten-Vorsteher Wilhelm Fulda, genannt werden, der an erster Stelle mit dem berühmten Psychiater Kräpelin zusammen in der einführenden öffentlichen Versammlung wirkte. Immerhin mußte ein Jahr darnach die hiesige Gesellschaft der Aerzte unter ihrem Vorsitzenden Lindmann die Führung übernehmen. Ihr gelang es nach zwei weiteren Versammlungen, ein provisorisches Komitee zusammenzubringen, das aus den Herren Aerzten Dr. Fulda und Dr. Friedmann, den Geistlichen Stadtpfarrer Achtnich und Bürk, den Hauptlehrern Enderlin und Otto Mayer bestand und heute noch als Vorstand wirkt mit der Ausnahme, daß an die Stelle der Herren Achtnich und Enderlin die Herren Maier und Hauptlehrer Franz Eck getreten sind. Der unvergeßliche Oberbürgermeister Otto Beck übernahm sogleich das Amt des Ehrenvorsitzenden. Der Verein trug von vornherein fachmännisches Gepräge, denn auch von seinen Mitgliedern gehört ein volles Drittel dem Stande der Aerzte und ein weiteres Viertel dem Stande der Lehrer, Beamten usw. an.

Leider blieb dem Verein großenteils die Klasse unserer Bevölkerung fern, welche ohne Zweifel die Arbeit und die Bedeutung unserer Stadt vertritt: die industriellen und kaufmännischen Kreise. Der Grund für diese Erscheinung war klar: Gegen die mit unserer übertreibenden Trinksitte verbundenen Schäden war man noch durch einen dreifachen Panzer unempfindlich: der eine Panzer war die abstumpfende Macht einer schon tausendjährigen Gewohnheit, den zweiten Panzer legte man sich um durch geflissentliches Ignorieren und als dritten Panzer besaß man den schnellfertigen Ratschluß: „Es wird aller Kampf doch nichts helfen". Was der Verein dem gegenüber zu tun hatte, war leicht einzusehen und überdies durch die lange Tradition des Gesamtvereins längst im Wesentlichen festgestellt: es galt die Belehrung der Mitbürger nach der Richtung, daß die bisherige Vogelstraußpolitik den Gefahren des Alkoholismus gegenüber gefährlich und eines barmherzig fühlenden Kulturvolkes unwürdig sei. Das ist vor allem durch die regelmäßigen populären öffentlichen Vorträge geschehen. Hierfür war die Arbeit erleichtert durch mehrere Momente: einmal hatte man nicht wie die Abstinenz den noch heute strittigen Lehrsatz zu vertreten, daß der Alkohol kulturell u. medizinisch auch bei verständigem Maßhalten nur schädlich sei. Dagegen war leicht zu zeigen, daß unsere Trinksitten zu unsinnig starkem und selbst den Genuß an sich beeinträchtigenden Alkoholverbrauche führen. Freilich hatte der Verein dadurch in den ersten Jahren die Gegnerschaft der Abstinenzvertreter in der Versammlungen zu ertragen, welche dieses Vorgehen für schwächlich und sogar bedenklich erklärten. Das hat aber inzwischen längst aufgehört, denn man sah ein, daß beide Richtungen segensreich und notwendig seien und daß sie als Freunde und Kampfgenossen zusammenarbeiten sollen. Eine recht gute und reichhaltige Literatur und die Tagespresse helfen weiter bei der Aufklärung. Es hieße die Bescheidenheit zu weit treiben, wenn man nicht aussprechen wollte, daß die unermüdliche Arbeit des „Deutschen Vereins gegen den Alkoholmißbrauch" ihren guten Anteil an dem Wandel in den Anschauungen über die Mäßigkeitsbewegung in Deutschland hat.

Der Verein war aber auch der Organisator aller Maßnahmen zur Linderung und Heilung der gegenwärtigen Alkoholnot. Wieder steht auch hier an der Spitze die Agitation, vor allem die Belehrung der Jugend. Weiter hat sich der Verein wiederholt ernstliche Mühe gegeben, den Lockungen der Schankstätten zu steuern, welche durch die unsinnig große Konkurrenz veranlaßt werden. Einführung des Bedürfnisnachweises, scharfe Maßnahmen gegen die Unsolidität des Kellnerinnenwesens, vor allem aber Kampf gegen die Animierkneipen, das sind Stichworte dieses Arbeitsfeldes. Einen Erfolg, der alle bisherigen Enttäuschungen vergessen läßt, hat die langjährige zielbewußte Arbeit des Gesamtvereins und seiner Kampfgenossen bei der Staatsregierung errungen: die Schaffung eines zusammenfassenden Gesetzentwurfes gegen den Alkoholmißbrauch, der fast allen grundsätzlichen Forderungen gerecht wird. Wenn dieser Entwurf an den Reichstag gelangt, wird die Schicksalsstunde unseres Volkes in der Alkoholfrage schlagen. Inzwischen ist eine Anzahl besonderer Werke und Institute geschaffen, in welchen hauptsächlich die Tätigkeit des Vorstandes sich darstellt. Unter Hilfe des Ministeriums schufen die badischen Vereine die Anstalt zu Reichen. In der Stadt errichtete der Verein in rascher Folge die alkoholfreie Schenkstelle auf dem Rheinbrückenvorplatz, welche vor zwei Jahren die große westfälische Milchgenossenschaft übernahm. Dann die erste Volkslesehalle in den Räumen der Volksküche Schwetzingerstraße 83. Vor einem Jahre wurde, auch diesmal mit städtischer Hilfe und unter Leitung der Frauenabteilung, eine Jugendlesehalle angegliedert. Ein ferneres bedeutsames Werk war die Herbeiziehung der Frauenwelt zu systematischer Mitarbeit. Heute besteht eine relativ starke Frauenabteilung unter Führung von Frau Dr. Mann. Diese hat ihrerseits zwei alkoholfreie Schankstellen ins Leben gerufen. Die ebenfalls vom Verein ins Leben gerufene Trinkerberatungsstelle wird neuerdings gemeinsam mit allen alkoholgegnerischen Vereinen gemeinsam betrieben. Mit der wichtigen Aufgabe der schematischen Entfernung des Alkohols von den großen Arbeitsstellen der Industrie ist der Verein noch nicht zum Ziele gelangt. Und zur jüngsten größeren Schöpfung, zur zweiten Volks- und Jugendlesehalle, habe man jetzt eingeladen.

Redner faßt zum Schluß seiner interessanten Ausführungen das Ergebnis der zehnjährigen Arbeit des Vereins bei den Mitbürgern und dem deutschen Volke überhaupt in drei Sätze zusammen: Man gibt erstlich zu, daß die Einbuße an Gesundheit die Minderung der Tüchtigkeit und die Entfesselung von Leidenschaften, welche der Alkoholmißbrauch verschuldet, einen wirklichen Verlust unseres Volkes zumal in den heutigen ernsten Zeitläuften bedeuten. An der Stelle der früheren frostigen Ablehnung ist man zweitens heute geneigt, die Wirksamkeit der alkoholgegnerischen Vereine und die Unterstützung dieser Bestrebungen durch die Behörden für notwendig, ja sogar für anerkennenswert zu halten. Dagegen fehlt drittens unserem Volke fast durchweg der innere Impuls und der Wunsch, selbst mit Hand anzulegen in der Bekämpfung seines inneren Feindes. Darum ist die Unterstützung unseres Vereins in der eigentlichen Bürgerschaft auch heute noch eine laue. Hoffen wir, daß die Männer und Frauen, die nach nochmals zehn Jahren vor Ihnen Bericht erstatten, auch hierin einen entscheidenden Wandel verzeichnen können. Wir selbst haben die Genugtuung, heute schon die Schrittmacher jener vorangeschrittenen Zeit zu sein. (Lebhafter Beifall.)

Herr Hauptlehrer Otto Mayer,

der nunmehr das Wort ergriff, betonte, daß nur, wenn man gründliche Arbeit gegen das Alkoholübel leisten wolle, an der Hebung der Volksbildung ansetzen müsse. Der Volksbildung wolle der Verein auch dienen mit den Lesehallen. Die Frequenz der bestehenden Lesehallen beweise das Bedürfnis. Die Volks- und Jugendlesehalle in der Schwetzingerstraße zeigt gegenwärtig eine Durchschnittsziffer von monatlich 5000 Besuchern. Darum habe man auch auf dem Lindenhof eine Volks- und Jugendlesehalle eingerichtet, von der man Erfolg in zweifachem Sinne erhoffe, im bewahrenden und fördernden. Nach näherer Erläuterung dieser Zweckbestimmung dankte der Redner nochmals allen Förderern des vollendeten Werkes, vor allem der Stadtverwaltung und ihren Organen, dem Hausherrn, Herrn Schlossermeister Schwander, der das schöne Heim gegen mäßige Miete zur Verfügung gestellt hat, dem Gemeinnützigen Verein Lindenhof, den Damen, die außerordentliche Beiträge geleistet haben zur Anschaffung von Büchern und zur Ausschmückung der Räume, Frl. Ida Scipio, Frau Lisa Bruel und Fräulein Bässinger, dem Architekten Gramlich, der in uneigennütziger Weise die umfangreichen Umbau- und Einrichtungsarbeiten mit feinem Geschmack geleitet hat, be-

---

insbesondere in „Brich entzwei" aufs Schönste in Erscheinung traten. Die Sonate für 2 Geigen und Continuo in C-dur, von Wolfrum sehr glücklich bearbeitet für 2 Geigenchöre, Bässe und Orgel, zeigt namentlich in ihren Mittelsätzen, der prächtigen Tripelfuge (Alla breve) und dem glaubensinnigen Largo in Kanonform, herrliche Kunst. Herr Wolfrum nahm das Tempo der Tripelfuge sehr belebt und brachte das Largo durch Gegensolis zu herrlichster Wirkung. Darauf gab Wolfrum, dem mit Bach die Orgel stets die „Vertraute seiner Seele" war, in vier Orgelchorälen Proben seiner Interpretationskunst auf der Königin der Instrumente, und diese Orgelchoräle, namentlich das stimmige Abendmahlslied „Aus tiefer Not" in der älteren phrygischen Tonart, bot wie das zum Schluß gebotene „Jesus Christus, unser Heiland" in e-moll für den Kenner köstlichen Kunstgenuß. Die Melodie, die in „Jesus Christus, unser Heiland" alle Stimmen durchzieht, ist ihrem Grundstem im Baß aufritt, hob sich stets plastisch aus dem polyphonen Stimmgewebe ab, die Registrierung ließ einen geläuterten Kunstgeschmack erkennen.

Die Kantate „O Jesu Christ, meines Lebens Licht" mit ihrem durch Cornett, 2 Litui (konisch geformte Holzinstrumente mit Kesselmundstück, die übrigens gestern durch Trompeten ersetzt wurden, und 3 Posaunen gegebenen interessanten Kolorit gab den Schlußakkord des ersten Konzertes. Die exponiert geführten Bläserpartien geben unsern Musikern immer schwierige Probleme, die auch in Heidelberg nicht ganz restlos gelöst wurden. Den vokalen Teil dieser erhabenen „Grabmusik" brachte ein Teil des Bachvereins, sowie Knaben der Oberrealschule zu bester Wirkung.

In Anwesenheit des Großherzogspaares fand abends 6 Uhr das zweite Konzert statt. Es war ein Chorkonzert, führte in die Wunderwelt der Bach'schen Kantatenkunst, die der Meister bekanntlich mit seltener Liebe gepflegt und in der sich seine ganze tiefe und wahre Religiosität am schönsten und reinsten wiederspiegelt.

Die 1727 auf den Tod der Kurfürstin-Königin Christine Eberhardine komponierte Trauermusik (Tombeau) stand an der Spitze des abgerundeten reichhaltigen Programms. Die Bearbeitung Wolfrums zeigt einige instrumentale neugestaltenden Retouchen, indem die Harfe die alte Laute ersetzt und die Holzblasinstrumente verstärkt wurden. Diese Kantate enthält prächtige polyphone Chöre, und als Beispiel von Bach's tonmalerischer Kunst sei nur das herrliche Glockenrezitativ erwähnt. Bach übertrifft hier an realistischer, orchestraler Zeichnung manchen Modernen. Der H-moll-Chor „Von dir du Vorbild aller Frommen", der fugiert gehalten ist, und der in seinen zarten Triolenbewegungen an das Sanctus der H-moll-Messe gemahnende Schlußchor „O Menschenkind, du stirbst nicht", lassen Kretzschmar's Begeisterung begreiflich erscheinen, der entzückt ausruft: „Die Chöre dieses Werkes sind so anziehend, daß wer einmal angefangen hat, einen durchzuspielen, nicht davon kommen wird, ohne ihn beendigt zu haben".

Der stattliche Festchor löste seine schwierige Aufgabe sowohl in dem reichkolorierten Eröffnungschor wie in allen übrigen Chorsätzen mit überraschender Sicherheit. Von den Solisten übertraf die Sopranistin, Frau Aaltje Noordewier-Reddingius-Hilversum alle anderen um Hauptes-länge. Frau Kammersängerin Lilly Hoffmann-Onegin-Stuttgart, die von ihrer Mitwirkung im letzten Lehrergesangvereinskonzerte auch in Mannheim bestens bekannt ist, besitzt das Zeug zu einer tüchtigen Bachsängerin, hat sich aber noch nicht den Bachschen Stil ganz zu eigen gemacht. Dazu vermißte man in ihren Vorträgen vielfach die rechte Ausdrückswärme. Herr Dr. W. Rosenthal-Leipzig sang mit Geschmack, ohne indessen die Sopranisten auch nur annähernd zu erreichen. Völlig unzulänglich war Herr Wormsbächer-Hamburg, der den zurückgetretenen Tenoristen Kirchhoff zu ersetzen die Aufgabe hatte. Gegenüber dem trefflich geschulten Festchor und dem in allen Instrumentengruppen ausgezeichnet besetzten Orchester stand das Solistenquartett erheblich zurück.

Eine erhebliche Steigerung brachte das Osteroratorium, ein Werk das in seinen Soli- und Chorsätzen so viele Schönheiten birgt, daß man die Zurücksetzung dieser Kantate nur bedauern kann. Eine prächtige Sinfonie, bestehend aus einem feurig bewegten Allegro, in dem die Bachtrompete Glanz und Freude verbreitet, und einem von den Klängen der Oboe d'amore beherrschten tiefernsten Adagio in H-moll (4/4 Takt), dient dem Werk als Einleitung. Die H-moll-Arie für Sopran (Adagio, 4/4 Takt) mit obligater Violinbegleitung und der mild wiegende Schlummergesang des Tenors („Sanfte soll mein Todeskummer") rechne ich zu dem Schönsten, was Bach für Solostimme überhaupt geschrieben. Leider erzielte Herr Wormsbächer nicht einmal mit dieser Arie eine Steigerung. Um so glänzender hielt sich der Chor, das Orchester, der Vertreter der Bachtrompete, Herr P. Merle-Köln a. Rh. und der Oboe d'amore, Herr L. Dieter-Heidelberg wie die Vokalsolistinnen, allen voran aber Frau A. Noordewier-Reddingius. Die glänzendste Probe ihrer Leistungsfähigkeit gab diese intelligente Künstlerin jedoch mit der Solokantate „Jauchzet Gott", einem 1731 entstandenen feurigen Jubellied, das in eine Choralfantasie über „Nun lob, meine Seele, den Herrn" mündet und diese mit einem Fugato über Alleluja beschließt. Die Sängerin dokumentierte in der Durchführung der eminent schwierigen Koloraturen eine glänzende Gesangstechnik, die mit höchstem Kunstgeschmack und feinstem Empfinden gepaart erschienen.

Schade, daß noch zweistündigem Musizieren für das Schlußwerk des Abends, das unvergleichliche Magnifikat, das Bach wahrscheinlich für die Weihnachtsfeier 1723 komponierte, die Aufnahmefähigkeit der Hörer kaum noch vorhanden war. Die exorbitanten Schwierigkeiten der fünfstimmigen Chorsätze mit ihren Intervallen- und rhythmischen Klippen wurden mit bewundernswerter Sicherheit überwunden, und mit dem Chor wetteiferten die Solisten und Instrumentalisten. Ueber allen stand Generalmusikdirektor Dr. Wolfrum, und hielt den großen Apparat mit fester Hand zusammen. Die großherzoglichen Herrschaften wohnten dem Konzerte bis zum Schlusse an. Sie wurden vom Auditorium mit Hochrufen begrüßt, an welchem sich Wolfrums Begrüßungschor (nach Bachs Kantate zum Namenstage seines Königs) anschloß.

Friedrich Mack.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Heidelberger Kunstverein.

Die Kollektion der Kasseler Künstler (Wanderausstellung des Verbandes Deutscher Kunstvereine) wird jeder Kunstfreund mit Freude betrachten. So verschieden die einzelnen Künstler auch in der Wahl ihrer Vorwürfe, ihrer Auffassung und Technik sind, Gemeinsam ist ihnen allen Gediegenheit der Schulung, Solidität der Ausführung, Sicherheit der Technik. Das ist nicht mehr, als von vielen der modernen „Neuland" gesagt werden kann. Zum besonderen Vorzug der Ausstellung gereicht es, daß sie ein einheitliches Gepräge trägt.

Unter den Künstlern ist an erster Stelle Prof. Hans Olde zu nennen, dessen „Winterbild" — eine einsam verschneite Ebene in flimmerndem hellem Sonnenlicht — die Eigenart Oldes spiegelt: die Versenkung in die Geheimnisse von Luft und Licht. — Georg Burmester zeigt sich in den wuchtig gemalten oder vielmehr gespachtelten Landschaften die aus großer Entfernung gesehen werden müssen, als ein großzügiger, kraftvoller Künstler. Durch klar leuchtende Farbengebung gefallen sich die „Eichen" aus; beim „Eisgang auf der Fulda" glaubt man die flimmernden, grangrünen Schollen sich schieben zu sehen, so lebendig und wahr ist das Bild aufgefaßt. — Prof. Knackfuß ist durch zwei herrliche Bilder vertreten, einen „Apollotempel zu Didyma", antike Ruinen, die so

Bauunternehmern Müller und Deißler, welche den Umbau schnell und gut ausgeführt haben, sowie allen Handwerkern und Lieferanten. Der letzte aber nicht geringste Dank des Redners gilt den Damen und Herren, welche sich bereit erklärt haben, an der Leitung und Beaufsichtigung der Lesehalle mitzuarbeiten. Die Frauengruppe des Vereins mit Frau Dr. Mann an der Spitze, organisiert den freiwilligen Dienst in dem Kinderlesesaal zur Unterstützung der zur Bücherausgabe und Beaufsichtigung verpflichteten Damen. Zur Beaufsichtigung des Ganzen wurde eine Kommission gebildet, deren Glieder sich verpflichten, je an einem Tage der Woche nach dem Rechten zu sehen. Es sind dies Kaufmann Haaje vom Gemeinnützigen Verein Lindenhof und die Vereinsmitglieder Buchbindermeister Lampert und die Hauptlehrer Dolch, Löhle, Willmann und Georg Winter.

Der Redner gab dann noch einige Erläuterungen über die Einrichtung der Lesehalle. In dem Hauptraum, in dem die Einweihungsfeier stattfand, befindet sich der größte Teil der 26 Tageszeitungen, die aufliegen. Er ist durch Anschluß des Küchenraumes, in dem in einem Schrank die Jugendschriften untergebracht sind, wesentlich vergrößert worden. Der dritte anstoßende Raum enthält in einem Regal die Zeitschriften, von denen 38 geführt werden, und in einem Schrank Bücher, Bände wertvoller Zeitschriften und Nachschlagewerke, die man nach und nach anschaffen will. Diese drei Räume, die zu gleicher Zeit etwa 50 Leser aufnehmen können, sind den Erwachsenen und schulentlassenen Jugendlichen täglich nachmittags von 4—10 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von morgens 10 bis mittags 1 Uhr offen. Den Lesern ist die Möglichkeit geboten, Wünsche inbezug auf Verbesserung oder Erweiterung des Lesematerials in ein aufliegendes Wunschheft einzutragen. Im Seitenbau, von den Vorderräumen durch einen Gang leicht erreichbar, liegt der Kinderlesesaal mit besonderem Eingang. Etwa 45—50 Schulkinder im Alter von 10—14 Jahren finden dort gleichzeitig Platz. Redner schließt seine Ausführungen mit dem innigen Wunsche, es möchten recht viele Mitbürger und Mitbürgerinnen in diesen Räumen genußreiche Stunden verbringen und bleibenden Gewinn für sich und ihre Familie und damit für Nation und Menschheit überhaupt mit hinausnehmen. Das walte Gott! (Lebhafter Beifall).

Frau Dr. Mann,

die 1. Vorsitzende der Frauengruppe, begrüßt die Festversammlung mit dem Ausdruck der Freude darüber, daß es dem Verein gelungen ist, schon wieder eine Lesehalle für Erwachsene und Kinder eröffnen zu dürfen, nachdem erst vor Jahresfrist eine Kinderlesehalle in der Schwetzingerstadt eingeweiht wurde. Die Frauengruppe sehe auf ein 7jähriges Bestehen zurück. Manche Arbeiten wurden von der Männer- und Frauengruppe zusammen geleistet. Die freudigste Arbeit aber war für die Frauengruppe, ihr Können in den Dienst der Kinderlesehallen zu stellen. Wer einmal einen Blick in die Kinderlesehalle in der Schwetzingerstraße geworfen hat, wer einmal die vor Begeisterung heißen, gespannt lesenden Gesichter der Kinder gesehen hat, der weiß, welch reicher Segen von diesen Büchern zu den Kindern übergeht. In den Wintermonaten lasen fast jeden Tag 50—60 Kinder. Aus diesem praktischen Erfolg ergibt sich ganz von selbst der Nachweis nicht bloß der Berechtigung solcher Lesehallen, sondern sogar einer Notwendigkeit, die der Verein nunmehr auf dem Lindenhof, wo sie nicht weniger besteht, aufgrund der bisherigen Erfahrungen erfüllen wird. Mit freudigem Herzen und offenen Armen empfangen wir die Jugend des Lindenhofes. Mögen viele, viele Kinder kommen. Möge der Geist all der guten Bücher der Jugend Segen und ewigen Gewinn bringen, daß, wenn sie einmal selbst Kinder haben, sie ihnen das erzählen, was sie bei uns gelesen haben. Dann ist unser Zweck erfüllt und dann hat unsere Arbeit herrlichsten Lohn gefunden. (Lebhafter Beifall.)

Als das nicht minder stimmungsvolle Lied, „Sonntag ists" von Breu, von dem Quartett mit tiefer Empfindung vorgetragen, verklungen war, sprach noch

Herr Bürgermeister von Hollander

einige herzliche Worte der Beglückwünschung. Er möchte, so führte er aus, namens der Stadtverwaltung dem Vorstand des Vereins und der Frauengruppe herzlich für ihr außerordentlich segensreiches Wirken danken. Die Stadtverwaltung sei nur in der Lage, derartige Bestrebungen in der Form zu unterstützen, daß sie einen Teil der erforderlichen Mittel zur Verfügung stelle, damit das Unternehmen auf einer einigermaßen sicheren Grundlage ruhe. Es müßten aber immer hilfsbereite Kräfte vorhanden sein, die ihre Arbeit dem Unternehmen opfern. Und daß in diesem Falle so viele Kräfte sich gefunden hätten, das verpflichte die Stadtverwaltung zum herzlichsten Dank, dem er gern und freudig Ausdruck verleihe. (Lebhafter Beifall.)

Herr Handelsschuldirektor Dr. Weber

führte aus: Wenn der Verein für Volksbildung zu den Gratulanten trete, so geschehe das in der Ueberzeugung, daß das schöne Werk, das hier eingerichtet sei, dem allgemeinen Ganzen zugute komme. Aber wenn man auseinander gehe und sehe, was geleistet worden sei, so wolle man scheiden in dem Bewußtsein, daß mit der Einrichtung dieses edlen Menschenwerkes auf dem Lindenhof die Aufgabe des Vereins noch nicht erfüllt sei, sondern daß noch zwei große Industriegebiete in Mannheim ohne jegliche Gelegenheit zur Pflege der schönen idealen, erzieherischen Aufgaben seien, auf dem Jungbusch und im Hafengebiet. Er wolle deshalb den Wunsch mit auf den Weg geben, daß hier der Grund gelegt sein möge zur weiteren Ausbildung des edlen Menschenwerkes. Vivant sequentes! (Lebhafter Beifall.)

Herr Oberlehrer Alois Schmitt

wollte als Vorstand der Schulabteilung Lindenhof die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, auch im Namen der Jugend den besten Dank für die Errichtung der Lesehalle auszusprechen.

Damit war die Feier beendet. Bei einem Rundgang durch die Räume konnte man sich überzeugen, daß sie nicht nur hell und luftig, sondern auch anheimelnd sind. Wir sind gewiß, daß sich alle Besucher hier wohlfühlen werden und gern wiederkommen. Möge — das ist auch unser herzlicher Wunsch — das segensreiche Werk reiche Früchte tragen, mögen sich vor allem aber auch recht zahlreiche neue Gönner finden, die den Verein in seinen Bestrebungen auf das tatkräftigste unterstützen.

Feier des 25jährigen Bestehens der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Ganz im Sinne ihres Wirkens und ihres Zweckes begingen am gestrigen Sonntag der Mannerhilfsverein Mannheim und die Freiwillige Sanitätskolonne die Feier des 25jährigen Bestehens. In schlichter Weise und ohne jeden dekorativen Aufputz wurde am Nachmittag eine kriegsmäßige Uebung veranstaltet, der abends ein Festbankett folgte. Welchen Wert die freiwillige Hilfe im Kriege hat, kam nicht nur in den später gehaltenen Ansprachen zum Ausdruck, sondern ganz besonders in dem Interesse und der wohlwollenden Teilnahme der Zivil- und Militärbehörden. So waren u. a. erschienen als Vertreter des Großherzogs und der Großh. Regierung der Minister des Innern, Exz. Frhr. v. Bodman, vom Badischen Landesverein vom Roten Kreuz Exz. General Limberger, Konsul Himmelheber und Dr. Pertz-Karlsruhe, als Vertreter der staatlichen Behörden Geh. Oberregierungsrat Arnsperger, Landeskommissär Geh. Oberregierungsrat Dr. Becker, Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Clemm, von der Stadtverwaltung Bürgermeister Ritter und die Stadträte Freytag und Groß, von den Militärbehörden als Vertreter des Generalkommandos Oberstabsarzt Tiedemann, ferner Gendarmeriekommandeur Major Faller. Weiter bemerkten wir den eifrigsten Förderer des Roten Kreuz-Gedankens, den Vorsitzenden des Männerhilfsvereins, Geheimrat Dr. Karl Reiß, sowie die Herren Oberzollinspektor Bender und Finanzamtmann Karl Schütz, das Mitglied der Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen, Oberregierungsrat Landenberger, Direktor Dr. Blum als Vertreter des Rhein-Neckar-Militärgauverbandes, Oberamtmann a. D. Eckhard als Vertreter des Frauenvereins, Oekonomierat Belten-Speyer als Vertreter des Bayrischen Landesverbandes vom Roten Kreuz, verschiedene Offiziere und Kolonnenführer Hauptmann Groos und Kolonnenarzt Medizinalrat Dr. Wegerle. Auch die Kolonnen von Karlsruhe, Heidelberg, Pforzheim, Neckarau, Sandhofen, Feudenheim, Käfertal, Waldhof, Ludwigshafen, Speyer und Kaiserslautern u. a. hatten Vertreter entsandt.

Unter dem größten Interesse auch des zahlreich erschienenen Publikums begann um 3 Uhr die

kriegsmäßige Uebung,

der folgende Idee zugrunde lag:

I. Im Etappenort N. soll das Etappenlazarett, das noch mit 40 transportfähigen Schwerverwundeten belegt ist, geräumt werden. Der dem Etappenort zugeteilte mobile Zug der Freiwilligen Sanitätskolonne Mannheim erhält folgenden Auftrag: 1. Desinfizieren Sie einen am 21. Juni von hier zurückfahrenden Güterzug und richten Sie ihn zum Transport von 40 Schwerverwundeten durch Improvisationen ein. — Behelfsvorrichtungen stehen keine zur Verfügung, jedoch Krankenwagen. 2. Verladen Sie die Verwundeten und 3. stellen Sie den Begleittrupp.

II. Der Etappenkommandant in Mannheim wird benachrichtigt, daß am 22. Juni nachmittags ein Reservelazarettzug mit 40 Schwerverwundeten in Mannheim eintrifft, für deren Unterbringung er zu sorgen hat. Da die Lazarette in Mannheim belegt sind und nur 16 Kranke aufnehmen können, erhält die immobile Freiw. Sanitätskolonne Mannheim vom Etappenkommandant am 22. Juni morgens 7 Uhr folgenden Auftrag: 1. Requirieren und desinfizieren Sie einen Rheinnachen und richten Sie ihn zur Aufnahme von mindestens 24 Schwerverwundeten als Hilfslazarettschiff ein. 2. Requirieren Sie vier Straßenbahnwagen und richten Sie diese zum Transport von Verwundeten ein und 3. halten Sie sich von 3 Uhr nachmittags ab im Hofe des Hauptzollamtes bereit, um a) die Verwundeten mit Unterstützung der Helferinnen des Frauenvereins vom Roten Kreuz zu erfrischen, b) den Hilfslazarettzug auszuladen, c) die Verwundeten teils im Hilfslazarettschiff zu verladen, teils auf Straßenbahnwagen nach dem Reservelazarett in der Friedrichs-Schule zu verbringen.

Die Uebung.

In liebenswürdiger Weise hatte die Firma Allstadt u. Mayer ihren Lagerplatz zur Verfügung gestellt, der zum Lazarett umgewandelt worden war. An 40 Pfadfinder, die sich zur Mithilfe zur Verfügung gestellt hatten, waren die verschiedensten Verwungs- und Verbandsmöglichkeiten dargestellt. Die Jungens lagen zum Transport fertig auf den Krankentragen. Der 1. Zug der Freiw. Sanitäts-Kolonne Mannheim unter Zugführer Meinhardt hatte die Aufgabe, den Hilfslazarettzug (1 Personenwagen, 3 gedeckte und 2 offene Güterwagen) zu desinfizieren und einzurichten, die Verwundeten zu verladen und die Begleittruppe zu stellen. Die Einrichtung des Zuges war bereits am Vormittag erfolgt und so konnte man bereits die trefflichen Einrichtungen, die alle mit den primitivsten Mitteln hergerichtet werden mußten, in Augenschein nehmen. Hierbei kam auch die vom Sanitäter Schwarz (Freiw. San.-Kol. Mannheim) erfundene neue Transportvorrichtung in vorteilhafter Weise zur Geltung und fand allerseits Anerkennung. Das Verladen der Verwundeten erfolgte mit präziser Genauigkeit in sachgemäßer Weise für die Verwundeten und mit einem exakten Ineinandergreifen der einzelnen Kolonnenmitglieder. Die verschiedenen Vorrichtungen zeigten von dem systematischen und zielsicheren Vorgehen der Kolonne und waren in zweckmäßiger Weise hergestellt. Alles wir so eingerichtet, daß den Verwundeten die Erschütterungen des Bahntransports erspart blieben und selbst das Anfahren des Zuges erfolgte ohne jede Stoßwirkung. Während nun der Zug nach dem Zollhof fuhr, begaben sich die Teilnehmer teils per Boot, teils zu Fuß ebenfalls dahin.

Für den zweiten Teil der Uebung war dem 2. Zug der Kolonne unter Zugführer Kaiser die Aufgabe gestellt, ein Hilfslazarettschiff und einige Straßenbahnwagen zur Aufnahme bezw. Transport von Verwundeten einzurichten, und dem 3. Zug unter Führerstellvertreter Philipp und Zugführer Reiß die Verwundeten auszuladen und in Schiff und Straßenbahn zu verladen. Ein Halbzug der Sektion Rheinau unter Obmann Neubrand sowie Dr. Kaufmann als zweiter Kolonnenarzt waren zur Unterstützung beigegeben. Als Lazarettschiff war ein großer Rheinkahn mit je 6 Betten in einer Abteilung ausgestattet worden und je ein Verbandsraum vorgesehen. Auch ein Raum für den leitenden Arzt war vorhanden. Das Verladen erfolgte teilweise mittels zweier großer elektrischer Kranen und teils über einen improvisierten Laufsteg. Die Straßenbahnwagen standen an der Rheinstraße und waren ähnlich den Güterwagen mit Vorrichtungen zum Aufhängen und Stellen der Krankenwagen ausgerüstet worden. In beiden Fällen entledigte sich die Kolonne in lobenswertester Weise ihrer Aufgabe. Inzwischen war mit Hilfe von Helferinnen des Frauenvereins vom Roten Kreuz unter Leitung von Frl. von Fabeck eine Erfrischungsstation für die Verwundeten eingerichtet. Sie verabreichten den in ihren Verbänden „schmachtenden" Pfadfindern Kaffee und Zubrot und Suppe, alles in bester Weise zubereitet. Auch hier erwies sich die Organisation als wohl durchdacht und vorbereitet. Binnen zwei Stunden waren also 40 Verwundete ein- und ausgeladen und wiederum verladen.

Nach der Uebung

nahm die gesamte Kolonne sowie die auswärtigen Kolonnen im Zollhof Paradeaufstellung. Herr Oberstabsarzt Tiedemann hielt als Vertreter der Militärbehörde die Kritik ab. Er schilderte zunächst die einzelnen Vorgänge, ihre Voraussetzungen und die sich ergebenden Schwierigkeiten und kam zu dem Resultat, daß zweckmäßig, gut und zielsicher vorgegangen worden sei. Die Aufgabe sei sehr schwierig gewesen, da die Hilfsmittel erst beschafft werden mußten. Danach widmete Exzellenz General Limberger den Einzelleistungen und dem herrschenden Korpsgeist freundliche Worte der Anerkennung und betonte, indem er seine Glückwünsche zur Jubelfeier aussprach, daß die Kolonne eigentlich ein älteres Bestehen feiern könne, wenn nicht einige Jahre des Stillschweigens dazwischen gekommen wären. Seine Wünsche galten der weiteren Entwicklung der Freiw. Sanitäts-Kolonne Mannheim. Hierauf ergriff der Herr Minister Freiherr von und zu Bodman das Wort. Er sagte u. a. Auch ich spreche die herzlichsten Glückwünsche aus. Die Jubelfeier konnte nicht besser wie heute begangen werden. Das Aussehen, die Haltung und der Geist der Mannschaft bewiesen alle Anerkennung. Dieser gute Geist ist nach eine Nachwirkung von 1870, pertonifiziert durch Dr. Reiß, der ihn bereits 1870 betätigt und später neu belebte. Als oberster Leiter des Roten Kreuzvereins übermittelte er den Dank der Regierung und schloß mit einem dreifachen Hurrah auf den Großherzog. Darnach schritt der Minister die Front der Paradeaufstellung ab und begrüßte besonders die zwei ältesten Mitglieder Graab und Külbel.

---

des Künstlers aber sind wohl das Oelgemälde den heißen, zitternden Dunst südlichen Lichtes getaucht sind, und „kühler Sommertag im hessischen Bergwald", ein urdeutsches Waldbild: sattgrüne, dunkle waldige Bergketten, von denen knorrige Eichenäste im Vordergrund sich silhouettenhaft scharf abheben. — Außerordentlich fesselnd ist Otto Högers Pastell „Fischerboote". Ein dichter Seenebel läßt die den anlegenden Booten entsteigenden kraftvollen Fischergestalten und die orangenfarbenen Segel gespenesthaft und gigantisch erscheinen. Man denkt an nordische Mythen beim Anblick des Bildes. — Hans Meyer-Kassel hat in seinem Travemünder Bild das klare kühle Licht des Nordens lebenswahr aufgefaßt. Der „hessische Kiefernwald" erinnert in der Ruhe und Klarheit der Farbgebung an Leistikows märkische Bilder. — J. von Brackel weiß das Massenmirr leuchtender Farben trefflich wiederzugeben in „Blumenmarkt", „Gemüsestand" und seinem „Jahrmarktsbild". Die tiefsten und reifsten Bilder „Im Gebet" und die diesem verwandte Radierung „Tischgebet". — Bilder an tiefem seelischem Gehalt: Der Charakterkopf einer alten Frau, deren herbe, ernste Züge von tiefem Leid, schwerem Kampf und harter Arbeit erzählen, aber die dem Schicksal gewachsen ist. — W. H. Rohmeyer hat in seiner Oellandschaft „Herbstsonne" einen sehr originellen Vorwurf gewählt und mit künstlerischer Meisterschaft durchgeführt: weiße Birken, die tiefdunkle Herbstschatten auf einen sandigen Hügel werfen. — Herrliche deutsche Waldbilder geben Friedrich Feumel und Paul Scheffer; ihnen verwandt ist Ferdinand Koch (Sonnenuntergang auf grüner Heide). — Unter den Porträts ist E. Odefeys vortreffliches, fein durchgeistigtes Damenporträt zu nennen. Das Stillleben ist vertreten durch Valett's virtuos gemalten „Toten Hahn". Eine ganz persönliche Note tragen in ihrer Farbenstellung A. Mepper's farbige Lithographien. A. B.

---

* **Aufopferung eines Offiziers für einen pfälzischen Soldaten.** Aus Würzburg wird der „Pf. Presse" gemeldet: Auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg erkrankte der Artillerist Frankfurter der 2. Batterie des 11. Feld-Artillerie-Regiments an allgemeiner Blutleere. Zur genauen Behandlung wurde Frankfurter in das Juliusspital nach Würzburg transportiert und hier erklärte Geheimer Hofrat Dr. Enderlen, daß der Mann nur am Leben erhalten bleiben könne, wenn sich jemand bereit erkläre, sich die notwendige Menge Blut zur Ueberführung in den Körper Frankfurter abzapfen zu lassen. Daraufhin ließ der Kommandeur des 9. Infanterieregiments — die Artillerie befindet sich zurzeit auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg —, Oberst Claus, eine Umfrage bei seinen Offizieren, von denen sich 17, darunter auch verheiratete, zu der Bluttransfusion bereit erklärten. Drei von ihnen, Major Ritter Mertz von Quirnheim, ein weiterer Stabsoffizier und Leutnant Dittmar von der 6. Kompagnie kamen vor allem in Betracht und auf speziellen Wunsch des Leutnants Dittmar wurde an diesem die Operation zuerst vorgenommen. Geheimer Hofrat Dr. Enderlen nahm ihm zirka 1½ Liter Blut ab und führte sie dem Frankfurter zu. Leutnant Dittmar befindet sich den Umständen gemäß wohl; der Soldat ist zwar noch nicht außer Gefahr, doch geht es ihm etwas besser. Frankfurter stammt aus Klingenmünster in der Pfalz. Er ist 22 Jahre alt und im Zivilberuf Lithograph in Landau (Pfalz), sein Vater ist Tünchermeister in Klingenmünster. Oberst Claus hat aus Anlaß dieses Vorfalles folgenden Tagesbefehl an das 9. Regiment gerichtet: „Dem Regiment gebe ich mit Freude und Stolz bekannt, daß sich eine große Zahl von Offizieren und Sanitätsoffizieren des Regiments sofort bereit erklärt hat, einem schwerkranken Soldaten durch Transfusion, d. h. durch Ueberführung von Blut hilfreich beizustehen, als dem Regiment die Notwendigkeit einer solchen Operation, um das Leben des Soldaten zu erhalten, bekannt wurde. Herr Leutnant Dittmar hat sich gestern diesem operativen Eingriff unterzogen. Es ist zu hoffen, daß durch seinen Opfermut das Leben des Soldaten erhalten bleibt. Namens des Regiments, dem solche Bereitwilligkeit und solcher Opfermut zu hoher Ehre gereichen, spreche ich den Herren, die sich bereit erklärt hatten, und besonders Herrn Leutnant Dittmar aufrichtigsten und herzlichsten Dank und vollste Anerkennung aus. Ich zweifle nicht, daß sich auch eine große Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften zu einer solch edlen Tat bereit gefunden hätten. Das Regiment ist aber besonders stolz darauf, daß es einem Offizier vergönnt gewesen ist, einem Soldaten hilfreich zu sein. Aus dieser ritterlichen Tat wollen alle Angehörigen des Regiments ersehen, daß die Offiziere, wie im Krieg, so auch im Frieden es als eine ihrer vornehmsten Aufgabe erkennen, allen Untergebenen ein leuchtendes Beispiel an Kameradschaft und Opfermut zu geben und daß sie bereit sind, wenn es gilt, Gesundheit und Leben zu opfern." — Wir dürfen wohl annehmen, daß auch die sozialdemokratische Presse, die alle Fälle von zu strenger Behandlung von Soldaten durch Vorgesetzte auf das gewissenhafteste prüft, auch dieses prächtige Beispiel von Opfermut und Kameradschaft eines deutschen Offiziers ihren Lesern nicht vorenthält.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Flüchtig.** Der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Karl Hane ist am Samstag nachmittag nach Unterschlagung von 550 M. zum Nachteil seines Chefs flüchtig gegangen. Der Junge ist etwa 1,50 Meter groß, schlank, hat dunkelblonde Haare, blasses, schmales Gesicht, braune Augen, trägt schwarz und weiß gestreifte Hose, blaue Bluse und graugrünen weichen Filzhut.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

⊡ **Berlin,** 23. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Wie von zuverlässiger Seite verlautet, wird dem Reichstage in diesem Herbst ein Gesetzentwurf über die Besteuerung der Buchmacher zugehen. Diese würde auf eine Konzessionierung des Buchmachergewerbes hinauslaufen.

⊡ **Berlin,** 23. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Athen wird gemeldet: In letzter Stunde ist die Abreise der Königin Sofie nach Deutschland auf unbestimmte Zeit verschoben worden wegen der Verschlimmerung der Lage. Es werden Vorbereitungen zur Wiedererrichtung der unter dem Schutze der Königin stehenden Militärlazarette getroffen. König Constantin kehrte gestern abend nach Saloniki zurück.

MARCHIVUM

w. Paris, 23. Juni. Wie aus Remiremont gemeldet wird, kenterte ein Boot, in dem der Landwirt Antoine aus Cloyes mit seinem fünfjährigen Knaben und 2 Taglöhnern über die Mosel setzen wollte. Nur das Kind konnte gerettet werden.

w. Barzelona, 23. Juni. **Bei den gestrigen Kundgebungen anläßlich einer Protestversammlung gegen den Marokkokrieg wurden 30 Personen verletzt. Heute ist die Erregung in der Stadt noch groß. Vormittags umstellte die Polizei das Volkshaus. An mehreren Stellen der Stadt kam es zu einem Kugelwechsel zwischen der Polizei und den Manifestanten. Die Truppen wurden konsigniert.**

w. Paris, 23. Juni. In St. Prit kam es in einer Wählerversammlung, in der der frühere Polizeipräfekt Lepine sich um das im Loire-Departement freigewordene Mandat bewarb, zu einer so heftigen Schlägerei zwischen dessen Anhängern und Gegnern, daß die Versammlung abgebrochen werden mußte.

w. Petersburg, 22. Juni. Heute nachmittag 4 Uhr begaben sich der Kaiser, die Kaiserin Alexandra, der Thronfolger sowie die Großfürstinnen-Töchter aus Peterhof an Bord der Kaiseryacht „Alexandria" auf der Kronstädter Reede, wo sie auf die Kaiseryacht „Standard" übergehen, um die Fahrt nach den finnischen Schären anzutreten.

Eine furchtbare Mordtat.

w. Paris, 23. Juni. Aus Lion wird gemeldet: Das Dienstmädchen Luise Gillard erschoß die beiden ihrer Obhut anvertrauten Kinder eines Landwirts in Grezieu mit einem Revolver und entleibte sich dann selbst.

Die revolutionären Husaren.

w. Paris, 23. Juni. In Verdun wurden 5 Soldaten des 4. Husarenregiments verhaftet, die im Verdacht stehen, zahlreiche revolutionäre Anschlagzettel an den Kasernentoren angebracht zu haben. Die Polizei fahndet nach einem Zivilisten, der Pariser revolutionären Vereinigung angehörend, der von Nancy aus große Mengen solcher Anschlagzettel nach den Garnisonen der Ostgrenze befördert haben soll.

Die Antimilitaristen am Werk.

w. Paris, 23. Juni. Mehrere Blätter melden aus Marseille, daß auf dem Landungsplatz des Port St. Louis du Rhone große Mengen Heu, die für die Besatzungstruppen bestimmt waren, durch eine Feuersbrunst vernichtet wurden. Es ist seit kurzem das dritte Mal, daß derartige Heusendungen durch Feuer zerstört worden sind. Man hegt den Verdacht, daß der Brand von einer antimilitaristischen anarchistischen Gruppe gelegt worden ist.

w. Paris, 23. Juni. Bei Dijon fand auf freiem Felde eine von 2000 Personen besuchte Versammlung statt, in der der Generalsekretär des Allgemeinen Arbeiterverbandes sowie die Vertreter mehrerer Syndikate heftige Reden gegen die dreijährige Dienstzeit hielten. Ein Fliegerleutnant machte sich den Spaß, während der Versammlung mit seinem Flugzeug eine Zeit lang über der Volksmenge zu kreuzen.

Die Orientwirren.

Der Streit zwischen Bulgarien und Serbien.

w. Sofia, 23. Juni. Die Beförderung von Kriegsmaterial durch russische Donaudampfer nach Serbien erregt den Unwillen der Bulgaren. Die russischen Offiziere, welche freiwillig für die Kriegszeit in das bulgarische Heer eingetreten sind, sind nach Sofia berufen worden. Sie werden am Kriege gegen Serbien nicht teilnehmen, ebenso wie die russischen Freiwilligen im serbischen Heere am Kriege gegen Bulgarien nicht teilnehmen dürften. Außer dem früheren bayerischen Leutnant Wagner war während der Belagerung Adrianopels dort nur noch ein früherer deutscher Unteroffizier namens Thomas als Fortifikationszeichner im türkischen Dienste. Dieser Thomas hat sich jetzt in Adrianopel aus unbekanntem Grunde das Leben genommen.

w. Belgrad, 23. Juni. Man glaubt, der abermalige Rücktritt des Kabinetts Paschitsch erfolge infolge der neuesten bulgarischen Note, die der Gesandte Spalaikowitsch mitbrachte oder Paschitsch wolle sich das Vertrauen der Krone auch für den Krieg sichern. In Widdin erfolgte unter den bulgarischen Offizieren ein blutiger Zusammenstoß wegen der getrennten Stimmung für und gegen den Krieg mit Serbien, wobei ein Oberstleutnant getötet wurde.

Eine energische Aktion des Dreiverbandes.

w. Paris, 23. Juni. Ministerpräsident Barthou übernimmt während der Abwesenheit des Ministers des Äußern Pichon, der den Präsidenten der Republik auf seiner Londoner Reise begleitet, interimistisch die Leitung des Ministeriums des Äußern.

Mehrere Blätter schreiben dem Londoner Besuche des Präsidenten eine besondere Bedeutung zu. — Der „Gaulois" meint: Die Reise des Präsidenten Poincare, der Gelegenheit haben wird, mit König Georg und Sir Edward Grey über die ernsten Ereignisse auf dem Balkan sich zu unterhalten, wird dazu beitragen können, die drohende Katastrophe zu beschwören. England und Frankreich, die ihre Entente durch eine glänzende Kundgebung besiegeln können, werden nicht ermangeln, ihre Anstrengungen mit denen Rußlands zu vereinigen. Wer weiß, ob es nicht einem energischen Einschreiten der Triple Entente und einem entschiedenen Worte Sir Edward Grey gelingen wird, das Werk zu vollbringen, auf das man noch immer hoffen darf.

*

w. Konstantinopel, 23. Juni. Das Urteil des Kriegsgerichts ist noch nicht bekannt gegeben worden, doch ist sicher, daß 12 Personen, die der direkten Anteilnahme an der Ermordung Mahmud Schewket Paschas oder der Anstiftung dazu angeklagt sind, zum Tode verurteilt worden sind. Darunter befinden sich der frühere Direktor der politischen Polizei Muhib, der frühere Kapitän Kiazim, der Fähnrich Chevjt, Leutnant Mehmed Ali und Topal Tewfik, Ali und die drei geflohenen Mörder Prinz Sabah Eddin, Scherif Pascha und der frühere Minister des Innern Reschid wurden schwer bestraft.

Sportliche Rundschau.

Montag, 23. Juni.

Saint-Cloud.

Prix de Marées: Mistral — Montbergis.
Prix de Ville-Evrard: Herman — Genillé.
Prix de Bois d'Arcy: Baldouin — Chut.
Prix du Belvédère: Gamine 7 — Merveilleuse.
Prix des Gorienflos: Annibal 7 — Trio.
Prix de la Cerisaie: Pontanruel — Bissille.

*

Einweihung des Leipziger Luftschiffhafens.

* Leipzig, 22. Juni. Am heutigen Sonntag wurde in Anwesenheit des Königs von Sachsen der Leipziger Luftschiffhafen eingeweiht. Während der König an der Halle begrüßt wurde, traf das Luftschiff „Sachsen" ein, nachdem es schon 20 Minuten sichtbar war, und überflog die Halle. Um 3 Uhr erschien die „Viktoria Luise". Beide Luftschiffe umkreisten unter großer Begeisterung des Publikums den Landungsplatz. Die „Sachsen" landete um 4.15 Uhr glatt vor der Halle. Die „Viktoria Luise" war vormittags von einer Passagierfahrt nach Stendal um 10.30 Uhr in Potsdam eingetroffen. Die „Sachsen" lag in der Potsdamer Halle zur Fahrt nach Leipzig bereit. Graf Zeppelin traf um 12.30 Uhr vor der Luftschiffhalle ein und bestieg die Führergondel der „Sachsen". Das Luftschiff trat um 12.50 Uhr die Fahrt nach Leipzig an. In der Führergondel befand sich Dr. Eckener, unter den Passagieren Direktor Colsmann. Um 1 Uhr stieg auch die „Viktoria Luise" nach Leipzig auf. In der Gondel beim Führerstand, sowie in der Passagierkabine befanden sich nur Offiziere, da die „Viktoria Luise" eine militärische Orientierungsfahrt unternahm.

Nach der Ankunft in Leipzig stieg das Luftschiff „Sachsen" mit dem König von Sachsen an Bord um 4.30 Uhr zu einer einstündigen Fahrt über Leipzig und der Bauausstellung auf. Um 4.40 Uhr landete die „Viktoria Luise" glatt vor der Halle und trat um 4.50 gleichfalls eine Passagierfahrt über Leipzig an.

Nach einer Rundfahrt landete die „Sachsen" um 5.30 Uhr vor der Halle und war nach einigen Minuten darin geborgen. Der König, Graf Zeppelin, der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian von Sachsen, welche die Rundfahrt mitgemacht hatten, entstiegen in der Halle dem Luftschiff unter großem Jubel der Zuschauer und besichtigten die Halle. Um 5.45 Uhr war auch „Viktoria Luise" gelandet und in der Halle geborgen. Um 6 Uhr fuhren der König, die Prinzen und Graf Zeppelin in die Bauausstellung.

Stimmen aus dem Publikum.

Vorort-Bahnhof.

Auf den Bericht der Stadtratssitzung vom 12. ds. Mts., nach welchem die Vorortbahnen auf dem Marktplatz zusammengeführt werden sollen, sind bis jetzt zwei Eingesandts veröffentlicht worden, die den verkehrstechnisch, wie finanzpolitisch wohlerwogenen stadträtlichen Beschluß einer Kritik unterziehen und eine Agitation gegen den Beschluß herbeiführen wollen. Der Tenor der Kritik sucht Stimmung für das unausführbare und gefallene Materiallagerplatz-Projekt zu machen. Eine Prüfung der dafür namhaft gemachten Punkte ergibt folgendes:

1. Zum Kostenpunkt: Der Marktplatz kostet 126 000 Mk., der Materiallagerplatz 1 386 000 Mk. Das Verhältnis der Kosten von Markt- und Lagerplatz ist also 1:13. Die 75 000 Mark angeblich ausfallender Platzgelder müssen außer Betracht bleiben, da sie auf den anderen Plätzen wieder eingebracht werden. Es ergibt sich also **zwingend die Anlage auf dem Marktplatz. Denn das dicke Ende am Materiallagerplatz käme nach.**

Mit der Ausfüllung und Neubeschaffung eines anderen Platzes wäre es nicht getan. Voraussichtlich müßten Quaimauern gebaut werden wegen des jetzt erhöhten rechten Neckarufers. Man brächte die Stadt zur Zeit von Eisgang und Hochwasser in Wassergefahr. Man bedenke nur, daß der Rhein oft höheren Wasserstand hat als der Neckar und es könnte einmal bei fortgesetzter Einengung des Neckarbettes geradezu eine katastrophale Wassernot für das neue Krankenhaus sowohl als für andere niedrig gelegenen Stadtteile eintreten. Und würde die Strombauverwaltung ihre Zustimmung geben? Diese Fragen und Schwierigkeiten und Kosten sind beseitigt, wenn auf dem Marktplatz der Vorortverkehr zentralisiert wird.

2. Verkehrstechnisch. Die O. E. G. und Haardtbahn-Gesellschaft haben ein Recht, ihre Linien am Paradeplatz vorbeizuführen. Die Marktstraße müßte also ein Gleis erhalten. Vom Marktplatz müßte ohnehin ein Streifen für ein Doppelgleis abgeschnitten werden. Seine Umänderung ist also unter allen Umständen verkehrstechnisch bedingt und notwendig. Wird er zur Zentrale des Vorortsverkehrs, so wird er in erhöhtem Maß Verkehrsmittelpunkt, dessen Leben nach der ganzen Stadt ausstrahlt. Es ist völlig klar und allerwärts üblich, daß man die Verkehrszuführe nach den Zentren leitet. Darmstadt (Schloßplatz), Frankfurt (Hauptwache), Straßburg (Kleberplatz), Karlsruhe (Marktplatz), Stuttgart (Schloßplatz), Mailand (Domplatz), Genua (Börsenplatz), Rom (S. Silvestro), Berlin (Hausvogtei, Potsdamerplatz usf.), Paris (Louvreplatz) beweisen, daß die elektrischen Zentralen inmitten der Städte und nur die rauchigen Bahnhöfe an der Peripherie liegen. Also spricht auch hier alles für das Marktplatz-Projekt.

3. Sozialfürsorglich. Vom Wohlwollen der Stadt und von der Fürsorge des Stadtschulrates getragen finden die angeblich „armen Marktplatzkinder" ihre schultechnisch einwandfreien Spielplätze künftig auf dem gesundheitlich viel günstigeren und zuträglichen Neckarufer. Dort wird der Lärm auch nicht störend wirken, gegen den die Marktplatz-Anwohner schon vor Jahren Beschwerde erhoben haben.

4. Historisch. „Ehrwürdige Kirchen und Friedhöfe, große und wertvolle Monumentalgebäude, ja ganze Baublöcke sind in Mannheim gefallen, wenn Verkehrswege eröffnet werden sollten. Und da sollte der nichts weniger als ehrwürdige, sondern einfach praktische Marktplatz nicht seiner wesentlichen Bestimmung zugeführt werden: ein Verkehrsmittelpunkt zu sein, der nicht nur den nächsten Angrenzern, sondern der ganzen Innenstadt zu gute kommt? Das allerdings scheinen die Lagerplatz-Interessenten, aus deren Kreisen die kritischen Eingesandts herzurühren scheinen, nicht gern zu sehen.

5. Schadenpflichtigkeit. Was schließlich die mehr als kühne, ja fast lächerliche Drohung mit Klagen wegen Schadloshaltung durch die Stadt betrifft, so muß man doch fragen, wer wird denn geschädigt und wodurch? Der Materiallagerplatz soll ja in seinem Wert bestehen bleiben. Das Endresultat der Klage wäre für juristisch und rechtlich denkende nicht zweifelhaft. Die Stadt wird in einem eventuellen Prozeß glänzend siegen, so daß schließlich die Anwohner des Lagerplatzes erhalten werden, wie die Schloßstraßenbewohner mit der Lindenhofüberführung. Sie werden zufrieden sein, ohne den Prozeß riskiert zu haben. Es ist leicht, Unzufriedenheit und Proteste zu erregen, aber es ist nicht immer vernünftig. Im vorliegenden Fall schon gar nicht, denn der Stadtrat ist sich gerade in diesem Fall seiner Verantwortung und seiner Pflicht bewußt, das Beste und Zuträglichste für die Stadt gewählt zu haben.

Einer, der viel aus Mannheim herauskommt.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Notiz.

Am Dienstag wird Bellinis „Norma" gegeben. Am Mittwoch findet als erste Abschiedsvorstellung für Rose Kleinert eine Aufführung der „Hochzeit des Figaro" statt. In der Erstaufführung von „Gawan" (Regie Intendant Bernau) wirken zwei Gäste mit: Else Bodenheim vom Schauspielhaus in Bremen als „Marie" und Ernst Mewes vom Deutschen Theater in Köln in der Titelrolle. Die zur Handlung gehörige Musik schrieb Konrad Rommrath.

Der Kampf um Hauptmann.

Aus Breslau wird berichtet: Gerhart Hauptmann hat auf das Telegramm des Vorsitzenden des Goethebundes folgendermaßen geantwortet:

„Agnetendorf, den 21. Juni.

Verehrte Herren! Ich danke aufs tiefste für Ihren Beschluß, durch den auch Sie an die Seite des gemaßregelten deutschen Geistes treten. Ich bin glücklich, daß der Versuch, einen selbstverständlich Erdgewachsenen der Vaterlandslosigkeit zu verdächtigen, nun doch elementare Zurückweisung findet. Jetzt aber nach Breslau zu kommen, wo mich im Herzen meiner engsten Heimat der mörderische Stich traf, schleichender und scheinheiliger Denunziation moralisch vernichten wollte, kann ich mich nicht entschließen, trotzdem ich weiß und täglich dankbar erfahre, daß in Breslau die aufrechten, grabsinnigen und achtunggebietenden Geister noch immer die erdrückende Mehrheit gebildet haben. Ihr ergebener Gerhart Hauptmann."

Die Heidelberger Ortsgruppe des Deutschen Monistenbundes hatte gestern abend eine Versammlung veranstaltet zwecks öffentlicher Kundgebung gegen die Einstellung des Hauptmann'schen Festspiels. Als erster Redner sprach Herr Amtsrichter Dosenheimer-Ludwigshafen. Redner gab ein heute abend eingetroffenes Telegramm Gerhart Hauptmanns an die Heidelberger Ortsgruppe des Deutschen Monistenbundes bekannt, das folgenden Wortlaut hat:

Agnetendorf, 22. 6., 5.45 Uhr.,

Leider kann ich Ihrer gütigen Einladung nicht folgen; aber ich bin stolz, die deutschen Geister in einer Sache einig zu sehen, die nicht mehr Angelegenheit eines Einzelnen ist, sondern eines Jeden, der noch fernerhin mit dem Gefühl der Selbstachtung denken und seine Feder führen will. Es ist widerlich, wenn Deutsche sich soweit entdeutschen, daß sie sich untereinander Vaterlandslosigkeit vorwerfen. Sie werden Gelegenheit haben, durch Ihre Vorlesung diesen unnatürlichen Vorwurf gegen mein Festspiel, diese häßliche zynische Lüge entkräftet zu sehen. Und dann suchen Sie auch die geheime Absicht zu erkennen, die solchen entehrenden Lügen zu Grunde liegt; es ist die Verkerkerung des deutschen Geistes, schrecklich zu sehen, wenn es unter dem freien Beruf der Männer der Feder für diese Absicht auch nur einen Handlanger gibt. Gruß und Dank.

Gerhart Hauptmann.

Dr. Maurenbrecher-Mannheim las dann mit geringfügigen Auslassungen das ganze Festspiel vor.

Es wurde darauf von der Versammlung die folgende Kundgebung einstimmig angenommen:

„Die von der Ortsgruppe Heidelberg des deutschen Monistenbundes einberufene öffentliche Versammlung spricht ihr Bedauern aus, daß der Magistrat einer deutschen Stadt, höfischen oder sonstigen Einflüssen nachgebend, die Aufführungen des Festspiels von Gerhart Hauptmann eingestellt hat. Die Versammlung kennt nun den Text des Festspiels und ist von seiner dichterischen und patriotischen Kraft aufs Tiefste ergriffen. Die Versammlung meint, daß der Breslauer Magistrat die Erinnerung an den Freiheitsgeist 1813 nicht besser hätte feiern können, als daß er seinen früheren eigenen Standpunkt Jedwehem gegenüber mannhaft aufrecht erhalten hätte. Die Versammlung empfiehlt dringend allen städtischen Behörden, um Protektorate für Ausstellungen usw. nicht mehr nachzusuchen, damit Konflikte ähnlicher Art nicht mehr entstehen."

Die außerordentliche Landesversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei Badens in Offenburg nahm gestern einstimmig eine Resolution an, in der sie einmütig und entschieden Einspruch erhebt gegen die Einstellung der Aufführungen von Gerhart Hauptmanns Jahrhundertfestspiel in Breslau. Sie erblickt in der Tatsache, daß hier die Freiheit der Kunst höfischen Rücksichten geopfert wurde, einen bedenklichen Mißgriff, der dem Ansehen Deutschlands in der gebildeten Welt eine schwere Wunde geschlagen habe. Die Landesversammlung spricht ein tiefstes Bedauern darüber aus, daß der Magistrat einer Stadt, die bei der Befreiungstat des deutschen Volkes von 1813 eine hervorragende geschichtliche Rolle gespielt hat, es dem Wunsche von „oben" gegenüber nicht kategorisch ablehnte, eine Dichtung der weiteren Aufführung zu entziehen, die die Großtat des deutschen Volkes in das Licht der historischen Wahrheit rückt. Die Versammlung hofft, das deutsche Volk werde aus dem betrübenden Vorfall die weise und zeitgemäße Lehre ziehen, für die Zukunft bürgerliche Feste und Veranstaltungen nicht mehr höfischen Protektoren zu unterstellen.

Der „Bote aus dem Riesengebirge" veröffentlicht folgendes an Dr. Ablaß gerichtete Antworttelegramm Hauptmanns auf den Gruß der volksparteilichen Reichstagsabgeordneten: „Allen aufrecht gesinnten Herren und insbesondere Ihnen, verehrter Herr Ablaß, tiefsten Dank. Nach dem, was ich jetzt erfahren habe und täglich noch erfahre, beglückwünsche ich mich zu der ungewollten Mission, die das Fatum mir zuteilt.

Niemand zu leide habe ich meiner aufrichtigen Ueberzeugung vom Wesen der großen Zeit als fünfzigjähriger Mann und Deutscher Ausdruck geben müssen, und ich werde auch ferner zu meinem Wahlspruch halten: Gehe deines Weges grade — Schenken wird sich dir die Gnade. Womit ich aber nicht die Gnade von irgend jemand außer Gott meine, der allein sie zu vergeben hat. Ihr dankbarer Gerhart Hauptmann."

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Eine öffentliche Protestversammlung ist wegen der vom Stadtrat beschlossenen Umwandlung des Marktplatzes zum Sammelrangierbahnhof auf Mittwoch, den 25. Juni, abends halb 9 Uhr, in den Saal des Bernhardushofes einberufen. In dem Aufruf, der durch Flugzettel bekannt gegeben wird, heißt es u. a.: So unverständlich es an und für sich ist, einen Bahnhof mit seinen vielen Gefahren für Gesundheit und Leben, seinen ohrenbetäubenden Geräuschen und der lästigen Staubentwicklung inmitten einer Stadt zu verlegen, so wird die Mitteilung überraschen, daß es sich hierbei nicht einmal um einen Vorortbahnhof für direkten Personenverkehr, sondern um eine **Sammel- und Rangierstelle für einlaufende Wagen** handelt. Der Marktplatz hat sich, wie die Erfahrung bei der vor etwa zwei Jahren mit einem Kostenaufwande von ungefähr 35 000 Mark verursachten Umpflasterung lehrte, schon seiner zentralen Lage wegen als idealer Marktplatz geradezu **unersetzbar** erwiesen. Er ist der einzige Platz, den überhaupt die Unterstadt aufzuweisen hat und es wäre eine Pietätlosigkeit gegen die Tradition, ein Mißgriff gegen Aesthetik und Praxis, eine unverantwortliche Außerachtlassung des Willens der Mehrheit der Einwohnerschaft, solch wertvollen Besitz zu opfern. Ein Sammelbahnhof inmitten der Stadt würde keineswegs eine Sehenswürdigkeit für die Mannheim besuchenden Fremden darstellen. Wir wollen doch keinen Rückschritt, sondern, wofür auch immer Stimmung gemacht wurde, eine **Verschönerung unseres Stadtbildes** herbeiführen, und das tut der Innenstadt vorzugsweise not. Mit Recht wurde auf den längst umwandlungsbedürftigen, direkt unschönen **Material-Lagerplatz** an der **Neckarbrücke** hingewiesen, den sogar der Stadtrat selbst und die hierbei interessierten Bahnbehörden als begehrenswertes Idealgelände für einen Vorortbahnhof bezeichneten. Weshalb soll dieser richtigen Erkenntnis nicht Geltung verschafft werden? Aus den Ausführungen des Stadtrats geht deutlich hervor, daß es sich hier lediglich um ein **Provisorium** handeln kann, welches durch finanzielle Rücksichten geboten sei. Diese finanziellen Berechnungen haben sich bei genauer Nachprüfung als nicht stichhaltig erwiesen. Der Beweis hierfür wird in dem Referat unserer Versammlung erbracht werden. Wie unrichtig es ist, die Verlegung des Hauptmarktes aus der Mitte der Stadt vorzunehmen, geht deutlich daraus hervor, daß während der Umpflasterung des Marktplatzes ein großer Teil der Händler und Landleute den verlegten Markt nur widerwillig besuchten, und Käufer in großer Anzahl wegblieben. Eine Verlegung des Hauptmarktes von seinem jetzigen Platze wäre daher gleichbedeutend mit **einer wesentlichen Verteuerung der Lebensmittel.**

* Sein 25jähriges **Dienstjubiläum** feierte am gestrigen Sonntag der Maschinist und Saalgarderobier des Friedrichsparkes, Herr August **Berg**.

* **Bei einem Streite**, der sich heute nacht in der Keplerstraße abspielte, wurde der 29 Jahre alte Dentist Leopold **Bauer**, wohnhaft Schwetzingerstraße 164, durch Schläge auf den Kopf **erheblich verletzt**. Er fand Aufnahme im Allg. Krankenhause.

* **Dem Stuttgarter Verein „Naturschutzpark"** wurden vom **Kaiser** aus dem Dispositionsfonds 50 000 M. für die beiden in Deutschland geplanten Naturschutzparke bewilligt.

* **Schutz der Feld- und Waldblumen.** Die in der Umgegend Weinheims bis vor kurzer Zeit hauptsächlich auf dem Wachenberg vorhanden gewesene wilde Blumenflora ist durch die Rücksichtslosigkeit der Spaziergänger und Touristen **nahezu vollständig verschwunden.** In der letzten Weinheimer Bürgerausschußsitzung wurde die Anregung gegeben, daß man diejenigen, welche am Bahnhof mit Blumen erscheinen, mit einer Polizeistrafe belegt, damit dieser rohe Unfug vermieden wird und die Schönheiten der Umgegend Weinheims erhalten bleiben. Die Fremden begnügen sich nicht damit, einzelne Blumen zu pflücken, sondern bringen diese armvollweise zur nächsten Bahnstation, um sie dort achtlos beiseite zu werfen. Die Polizei wird Veranlassung nehmen, gemäß dieser Anregung die Naturschänder mit gehörigen Strafen zu belegen.

* **Mutmaßliches Wetter** am Dienstag und Mittwoch. Die Luftdruckverteilung ist zurzeit sehr ungleichmäßig. Wir sind zwar mit Ausnahme des Westens von allen Seiten von Hochdruckgebieten umgeben, diese aber sind zu schwach, die Wirkung der über Mitteleuropa vorhandenen flachen Einsenkungen völlig auszugleichen. Die Neigung zu Gewitterstörungen dauert deshalb zunächst noch fort. Für Dienstag und Mittwoch ist strichweise gewitteriges, aber meist trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

Gerichtszeitung.

§ **Mannheim**, 20. Juni. (**Strafkammer II.**) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor **Breitner**.

Wegen allerhand Schwindeleien hatten sich zwei junge Kaufleute, der 23 Jahre alte Georg M.... und der ebenso alte Markus B... zu verantworten. Von einer Frau Rehfuß, der sie sich zum Reisen angeboten hatten, ließen sie sich 20 M. Reisevorschuß geben und sandten neun Bestellungen ein, die erfunden waren. Von Kaufmann O. Greulich in Heidelberg, für den sie auf Provision reisten, erschwindelten sie sich auf Grund erdichteter Bestellungen auf Kunsthonig 3 M., Schneider Xaver Mack in Heidelberg vertraute ihnen als Muster 20 Krawatten an, die er nicht mehr wiedersah. Ferner liegt den beiden Angeklagten noch Logisschwindel zur Last. Das Urteil gegen M. lautet auf drei Monate, gegen B. auf fünf Wochen Gefängnis.

Der 21 Jahre alte Schlosser Karl M. hat seine Geliebte, die Fabrikarbeiterin Scholl, bestohlen. Mit einem falschen Schlüssel öffnete er den Schrank des Mädchens und stahl daraus die Summe von 100 Mark, die dem Mädchen nicht einmal gehörten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis.

Die Frau des Milchhändlers R. hat Berufung eingelegt gegen ein Urteil des Schöffengerichts, das wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz auf 60 M. Geldstrafe lautete. Die schon mehrfach angeklagte Berufungsklägerin hatte sich auf die Beanstandung einer Kundin nachweisen lassen müssen, daß angebliche Vollmilch nur einen Fettgehalt von 1,8 Proz. besaß, während die Stallprobe 3,7 Prozent aufwies. Die Kundin hatte die Milch über Nacht stehen lassen, um abzuwarten, ob sie Rahm bilde. Es hatte sich aber nicht die leiseste Spur von Rahm eingestellt. Das Mittel scheint uns probat zu sein und sei den Hausfrauen für verdächtige Milch empfohlen. Frau R. stellte beharrlich in Abrede, etwas mit der Milch gemacht zu haben, und ihr Mann, der hinter den Anwaltsspulten sich als ihr Verteidiger postiert hatte, erklärte, daß so etwas ganz unmöglich sei. Beide glaubten ihre Sache dadurch günstig drehen zu können, daß sie das Dienstmädchen der unzufriedenen Kundin verdächtigten. Das Gericht ging aber schon wegen der Vorstrafen von Frau R. auf diese Ablenkung des Verdachts nicht ein, sondern verwarf kurzweg die Berufung.

Volkswirtschaft.

Orenstein u. Koppel — Arthur Koppel, A.-G. in Berlin.

In der am Samstag abgehaltenen Hauptversammlung, in der 17 336 000 ℳ Aktienkapital vertreten waren, kam es zu **heftigen Zusammenstößen** zwischen einem Aktionäre, dem Vertreter einer einzigen Aktie, und dem Vorsitzenden, Geheimrat Waldemar Müller von der Dresdner Bank. Der betreffende Aktionär wünschte von der Verwaltung, daß sie sich von dem Vorwurf reinige, Mitglieder derselben hätten seinerzeit die Gerüchte über bevorstehenden Kapitalbedarf als unrichtig bezeichnet, um an der Börse Spekulationsgeschäfte zu machen; er kritisierte ferner den im Geschäftsbericht enthaltenen Liquiditätsnachweis als zu optimistisch wegen Einbeziehung der Waren sowie der gesamten Forderungen, und wünschte, daß die Gesellschaft die Dividendenzahlung, die eine unproduktive Ausgabe darstelle, so lange aussetze, bis sie aus eigenen Mitteln und ohne Bankkredit Dividenden zahlen könne. Weiter wünschte er u. a. zu wissen, wie hoch die Bankschulden seien, ob und wie hoch Forderungen des Generaldirektors an die Gesellschaft beständen, wie hoch die Zinsenausgabe gewesen sei, ob wegen der großen Laufzeit der Außenstände Abzüge an denselben bei der Einstellung in die Vermögensübersicht gemacht seien u. s. w.

Geheimrat Müller wies den Vorwurf der spekulativen Machenschaften mit Entrüstung zurück, wobei er bemerkte, daß die Verwaltung ursprünglich die Absicht gehabt habe, Schuldverschreibungen auszugeben. Solange etwas Greifbares nicht vorliege, werde jede Gesellschaft dementieren, da sie sich ihre Entschließung vorbehalten müsse. Der Vorsitzende lehnte es ab, auf die weiteren Anfragen des Aktionärs, der sich zu Beleidigungen der Verwaltung in der Versammlung hinreißen ließ, einzugehen, wobei er durch Anfrage feststellte, daß derselbe nicht im Auftrage irgend eines andern in der Versammlung vertretenen Aktionärs gesprochen habe. Auf verschiedene Anfragen eines andern Aktionärs teilten der Generaldirektor Geheimrat Orenstein bzw. der Vorsitzende mit, daß von den Außenständen in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres 17¾ Mill. Mark eingegangen seien; seitdem habe man weitere Eingänge gehabt. Seit dem Bestehen der Gesellschaft habe diese die Vermietung von Feldbahnen Lokomotiven usw., betrieben, wobei die Verträge teils mit, teils ohne Option zum Kauf abgeschlossen würden. Die Verwaltung prüfe immer sorgfältig, welche Mitteilungen in den Geschäftsbericht aufgenommen werden sollen. Man komme auch den Wünschen der Presse möglichst entgegen, aber man könne nicht die größeren Interessen der Gesellschaft zurückstellen. Was die **Geschäftslage** angehe, so zeige die Statistik vom April, daß die Verhältnisse dieselben geblieben seien. Der Stand zu Ende des Monats April gegenüber dem Vorjahr sei noch genau wie zu Ende März trotz der rückgängigen Konjunktur. Letztere habe den Wert der Waren verringert, aber der letzte Abschluß sei sehr vorsichtig aufgestellt worden. Von dem bisherigen Rückgang der Konjunktur habe die Gesellschaft keinen Nachteil gehabt. Jetzt schon eine bestimmte Auskunft über die nächstjährige Dividende zu geben, sei unmöglich. Selbstverständlich habe die Verwaltung sorgfältig geprüft, ob nach menschlichem Ermessen die Dividende aufrechterhalten werden könne, und bei der vorliegenden Jahresrechnung, die ein glänzendes Jahr abschließt, so viel Vorsorge getroffen, wie nur möglich. Es ständen reichliche Mittel zu Verfügung, um etwaige Verluste bei einem weitern Rückgang der Konjunktur zu vermeiden. Weitere Aufschlüsse zu geben, lehne die Verwaltung mit Rücksicht auf den Wettbewerb ab.

Der eingangs erwähnte Aktionär erhob Widerspruch zur Niederschrift des Notars, weil die Verwaltung seine Anfragen nicht befriedigend beantwortet habe, doch erklärte sich die Versammlung mit der Nichtbeantwortung einverstanden. Der Abschluß und die Verteilung einer Dividende von 14 Prozent wurden sodann gegen die obige eine Stimme genehmigt, und der Verwaltung einstimmig Entlastung erteilt. Aus der Mitte der Versammlung wurde noch mehrfach auf die glänzende Entwicklung des Unternehmens hingewiesen und der Verwaltung das Vertrauen der Aktionäre ausgesprochen. Sodann wurde die beantragte Kapitalerhöhung um 9 Mill. genehmigt wieder gegen die genannte eine Stimme, die eine Herabsetzung der Gewinnanteile zur Bedingung machen wollte. Die neuen Aktien, die für 1913 zur Hälfte dividendenberechtigt sind, werden zu 150 Proz. von einer Bankengruppe (**Deutsche Bank und Dresdner Bank**) übernommen, die bei der Zeichnung 25 Proz. und die 50 Proz. Aufgeld bar bezahlen. Die neuen Aktien werden den alten Aktionären zum Kurse von 155 **Proz.** zum Bezuge angeboten, so daß auf je vier alte Aktien eine neue entfällt. Die Kosten der Ausgabe der neuen Aktien trägt die Gesellschaft. Gegenüber den Bedenken desselben Aktionärs, daß die Zeit der Ausgabe so unrichtig, wie möglich, und der Markt nicht aufnahmefähig sei, betonte der Vorsitzende, daß die Aktien der Gesellschaft lange nicht in dem Maße zurückgegangen seien wie die der anderen Unternehmungen, z. B. der meisten Montanwerte. Bei einem Zeichnungspreis von 155 Proz. sei genügend Anreiz zum Bezuge vorhanden. Im allgemeinen seien die Aktien der Gesellschaft in guten Händen.

Wie Herr v. Gwinner getan hatte, so legte auch Geheimrat Müller dagegen Verwahrung ein, daß der Aktienmarkt zusammengebrochen sein soll. Da man bei den neuen Aktien den Aktionären die Hälfte der Dividende 1913 habe geben wollen, so müsse die Einzahlung beim Bezug voll geleistet werden.

Mannheim, 19. Juni. (**Vom süddeutschen Kohlenmarkt.**) Die arbeitstägige Förderung an der Ruhr in Höhe von über 30.000 Doppelwagen Kohlen ermöglichte, da die Anforderungen von allen Seiten beträchtlich nachgelassen haben, flotte Beladung der Kähne, woher es auch kommt, daß die Kohlentransporte an den süddeutschen Markt von belangreichem Umfang waren. Wie immer um diese Zeit überwiegt infolgedessen das Angebot die Nachfrage beträchtlich, so daß augenblicklich ein starkes Mißverhältnis zwischen diesen beiden Faktoren beobachtet werden kann. Am ganzen Oberrhein müssen daher fortdauernd große Auflagerungen von Brennstoffen stattfinden, die übrigens erwünscht sind, weil doch jetzt die Ansammlungen von Kohlen für den Herbst- und Winterbedarf erfolgen müssen. Von Außenseitern lagen, wohl beeinflußt von der überaus ruhigen Geschäftslage, Angebote zu etwas niedrigeren Preisen vor. Nennenswerte Beachtung fanden diese billigeren Offerten aber nicht, weil eben bei dem Kleinhandel sowohl, wie auch bei den großgewerblichen Verbrauchern das Wichtigste — der Bedarf fehlt. Abgesehen von einigen Industrien, die sich guter Beschäftigung erfreuen, ist die Lage des Großgewerbes ruhig, und es liefen auch von dieser Seite nur beschränkte Dispositionen über Brennstoffe ein. Die **Brauindustrie**, die angesichts des heißen Wetters großen Absatz ihrer Produkte hat, läßt es an den Abrufungen größeren Umfanges allerdings nicht fehlen. Die vom Baufach abhängigen Industrien aber, die wegen der ungünstigen Lage des Baumarktes nur beschränkten Betrieb zu unterhalten in der Lage sind, haben einen im Hinblick auf die um diese Zeit gewöhnlich bestehende Hochsaison sehr geringen Bedarf. Fettnußkohlen in allen Körnungen, die feinen nicht ausgeschlossen, sind reichlich am Markte und werden in umfassenden Posten auf Lager gebracht. Hausbrandkohlen aller Art sind durchaus vernachlässigt. Die Angebote an Anthrazitnüssen überschreiten das normale Maß, ohne daß sich nennenswerte Nachfrage darnach bemerkbar machen würde. Erst im Spätsommer, wenn auch die Preise höher zu gehen pflegen, darf mit beträchtlicher Zunahme der Nachfrage gerechnet werden. — Was den **Koksmarkt** anlangt, so stehen in Brechkoks sowohl, wie auch Gaskoks stattliche Posten zur Verfügung. Besonders groß ist die Produktion von Brechkoks an der Ruhr neuerdings gewesen, woher es auch kommt, daß dem süddeutschen Markt wesentliche Posten dieses Materials zugeführt wurden, die zum weitaus größten Teil auf Lager gingen. Was den Brikettmarkt anlangt, so erfolgten auch neuerdings wieder von Braunkohlenbriketts starke Zufuhren, so daß beträchtliche Aufschüttung auf Lager notwendig wurde. In Eiformbriketts ist die Absatzlage eher befriedigend. Der englische Kohlenmarkt tendierte auch neuerdings überaus zuversichtlich und notierte Preise, die die Lage als eine durchaus feste erkennen ließen. Unter diesen Umständen blieb diese Ware an unserm Markt, der nicht einmal für die einheimische Ware aufnahmefähig genug ist, vollständig unbeachtet.

Mannheimer Marktbericht vom 23. Juni.

	ℳ		ℳ
Stroh per Zentner	2.00—3.50	Zwetschgen	0.00—0.00
Heu per Zentner	4.00—4.25	Birnen per Pfund	0.00—0.00
„ per Zentner	0.00—0.00	Kirschen per Pfund	0.45—0.50
Kartoffeln p. Zentner	3.00—3.20	Heidelbeeren p. Pfund	0.00—0.00
„ bessere	3.50—4.00	Trauben per Pfund	0.00—0.00
Bohnen per Pfund	0.50—0.60	Pfirsiche per Pfund	0.00—0.00
„ deutsche p. P.	0.00—0.00	Nüsse per 25 Stück	0.00—0.00
Blumenkohl per Stück	0.20—0.40	Haselnüsse per Pfund	0.00—0.00
Spinat per Pfund	0.15—0.20	Eier per 5 Stück	0.30—0.50
Wirsing per Stück	0.00—0.00	Butter per Pfund	1.15—1.30
Rotkohl per Stück	0.00—0.00	Handkäse 10 Stück	0.40—0.60
Weisskohl per Stück	0.15—0.20	Brasem per Pfund	0.60—0.70
Weisskraut p. Pfd.	0.00—0.00	Hecht per Pfund	1.20—0.00
Kohlrabi 3 Knollen	0.15—0.30	Bärsch per Pfund	0.00—0.00
Kopfsalat per Stück	0.05—0.08	Weissfische per Pfd.	0.45—0.50
Endiviensalat p. Pfd.	0.12—0.15	Laberdan per Pfd.	0.00—0.00
Feldsalat per Portion	0.00—0.00	Stockfische per Pfund	0.00—0.00
Sellerie per Stück	0.05—0.13	Hase per Stück	0.00—0.00
Zwiebeln per Pfund	0.07—0.08	Reh per Pfund	0.90—1.20
Rote Rüben p. Pfd.	0.06—0.10	Hahn (junger) p. Stück	2.00—4.30
Weisse Rüben p. Stk.	0.00—0.00	Huhn (junges) p. Stück	2.00—3.80
Gelbe Rüben Büschel	0.03—0.05	Feldhuhn per Stück	0.00—0.00
Karotten per Pfund	0.04—0.00	Ente per Stück	3.00—4.50
Pflückerbsen per Pfd.	0.14—0.15	Tauben per Paar	1.20—1.50
Meerrettig per Stück	0.15—0.25	Gans lebend p. Stück	0.00—0.00
Gurken per Stück	0.25—0.40	Gans geschl. p. Stck.	5.00—6.00
„ z. 0. 100 St.	0.00—0.00	Aal	1.00—1.20
Tomaten	0.00—0.00	Spargel	0.40—0.50
Äpfel per Pfund	0.35—0.60	Zickelchen	0.00—0.00

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 1.

Angekommen am 20. Juni.

Witter „Carolina Sophia" v. Ruhrort, 12 500 Dz. Stückgut und Kohlen.
Kuna „Mannh. 27" v. Rottd., 8000 Dz. Stg. u. Getr.
Streuber „Rhenus 29" v. Rottd., 3800 Dz. Stückgut.
Dißmann „Schürmann S. 7" v. Alsum, 8150 Dz. Khl.
Kalbach „Köln 20" v. Amsterd., 4480 Dz. Stg. u. Get.
Gerlach „Mannh. 28" v. Rottd., 7250 Dz. Stückgut.
Schmitt „Bad. 40" v. Karlsruhe, 1000 Dz. Stückgut.
Fichelr „Wilhelmina" v. Rottd., 4540 Dz. Getreide.
Greif „Hendri 76" v. Basel, 3050 Dz. Stückgut.
Wahl „Jul. Cäsar" v. Rottd., 14 840 Dz. Getreide.
Gutjahr „Brunhilde" v. Alsum, 10 150 Dz. Kohlen.
Hornecker „Mannh. 63" v. Rotterd., 7000 Dz. Getreide und Erbusse.
Kraft „Köln 55" v. Kehl, 900 Dz. Stückgut.
Graf „Einigkeit" v. Köln, 4000 Dz. Stg. u. Kohlen.

Hafenbezirk Nr. 2.

Angekommen am 20. Juni.

Anslatt „Johann Anna" v. Amöneby., 6120 Dz. Zem.
Erlenbach „Pfalz zu Kaub" v. Rotterd. u. Amsterd., 6000 Dz. Getr. u. Chinaclay.
Jooßen „Klementine" v. Amsterd., 5400 Dz. Stückg.
Didier „Köln 84" v. Düsseldorf, 5560 Dz. Mehl, Salz und Eisenröhren.

Hafenbezirk Nr. 4.

Angekommen am 20. Juni.

Häntjes „Bavaria" v. Rotterd., 7350 Dz. Stückgut.
Weiler „Poelwijk" v. Amsterd., 2700 Dz. Stückgut.

Hafenbezirk Nr. 6.

Angekommen am 20. Juni.

Oeh „Hornberg" v. Jagstfeld, 754 Dz. Salz.
Walter „Mein Bestreben" v. Heilbr., 1096 Dz. Salz.
Staab „Gg. Heinrich" v. Heilbronn, 801 Dz. Salz.
Raudenbusch „Mina" v. Heilbronn, 640 Dz. Salz.
Raudenbusch „Karl Robert" v. Heilbronn, 826 Dz. S.
Reuer „Karl Gustav" v. Heilbr., 780 Dz. Salz.
Heck „Anna Katharina" v. Heilbr., 887 Dz. Salz.

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg.
Fernspr.: Gruppe III Nr. 3020 und 3021, Hohe Bleichen 28.
Telegramm-Adresse: Kolonialkontor.

Hamburg, 21. Juni 1913.

Gegen Wochenschluss war bei uns zu ungef. nachfolg. Preisen

für	Nachfr. %	Angeb. %
Afrikanische Kompanie	—	60
Agu-Pflanzungs-Gesellschaft	79	85
Carl Bödicker & Co. incl. Dividende	121	126
Bremer Kolon.-Handelsges. vorm. F. Olaff & Co.	—	135
British Central-Africa sh. per Stück	5,6	6,0
Central-Afrikanische Bergwerks-Gesellschaft	—	67
Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft	123	131
Compagnie Française des Phosphates de l'Océanie (Makatea) per Stück Fr.	620	660
Debundscha-Pflanzung	102	105
Deutsche Agaven-Gesellsch. Vorz.-Ant.	170	180
D. Hand.- u. Plantag.-Gesellsch. d. Südsee-Ins.	184	188
D. Hand.- u. Plant.-Gesellsch. Genußsch. p. St.	M. 1400	M. 1450
Deutsche Kamerun-Gesellschaft	101	105
Deutsche Kautschuk-Aktiengesellschaft incl. Div.	120	130
Deutsche Kolonial-Gesellsch. f. Südwest-Afrika	580	610
Deutsche Samoa-Gesellschaft	45	50
Deutsche Südsee-Phosphat-Aktien-Ges. incl. Div.	182	188
Deutsche Togo-Gesellschaft „ „	106	109
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft „	168	171
D.-Ostafr. Plantag.-Ges. Vorzugs-Aktien p. St.	M. 30	—
Deutsch-Westafrikan. Handels-Gesellschaft	106	110
Forsayth G. m. b. H.	157	165
Germ. Sth. West-Afr. Diamond Investm. Co. p. St.	M. 3.50	M. 5.—
Gibeon-Schürf- und Handels-Gesellschaft	320	360
Hernsheim & Co.	132	137
Jaluit-Gesellschaft, Aktien incl. Dividende	210	221
do. Genußscheine „ „ p. St.	M. 1710	M. 1760
Kaffee-Plantagen Sakarre	56	62
Kamerun Kautschuk Co.	78	82
Kakao Land- und Minen-Gesellschaft	23	25
Kaukasib Diamant Ges. m. b. H. p. St.	M. 3400	M. —
Kautschuk-Pflanzung Moanja incl. Dividende	65	—
Kironda Goldminen-Gesellschaft	113	118
Kolmanskop Diamond-Mines p. St.	M. 35.—	M. 37.—
Molive Pflanzungs-Gesellschaft	102	108
Pomona Diamant Anteile	740	770
Neu Guinea Kompanie, Stamm-Ant. m. Genußsch.	75	—
do. do. Vorzugs-Ant. do.	115	119
Gesellschaft Nordwest-Kamerun Lt. A voll eingezahlte	20	27
Gesellschaft Nordwest-Kamerun Lt. B (Genußscheine) p. St.	M. 2	M. 5.—
Ostafrika-Kompanie	135	190
Ostafrik. Pflanzungs-Akt.-Ges.	67	71
Ostafrikanische Gesellschaft Südküste	2½	—
Otavi Minen- u. Eisenbahn-Ges., Anteile p. St.	M. 110	M. 112—
do. do. Genußsch. p. St.	M. 79—	M. 81
Pacific Phosphate Co., Stamm-Aktien p. St.	£ 4¼	£ 4½
do. Junge Aktien p. St.	£ 3¾	£ 3⅞
Schantung-Eisenbahn-Ges., Aktien	121	123
do. do. Genußsch. p. St.	M. 175	M. —
Sigi Pflanzungs-Gesellschaft	172	178
Sisal Agaven-Gesellschaft inkl. Div. u. Bezugsrecht	270	300
South African-Territories, Lond. Usance p. St.	s 6/6	s 7/3
South East Africa Co. do. p. St.	0,9	1,3
South West Africa Co. do. p. St.	21,3	22,6
do. do. Deutsche Usance	112	116
Gesellschaft Süd-Kamerun, Anteile	103	110
do. do. Genußsch. ex Div. p. St.	M. 65	M. 10
Südwestafr. Schäferei-Gesellsch. m. Genußsch.	74	—
Upper Egypt Irrigation Co.	17	19
Usambara Kaffeebau-Gesellsch., Stamm-Anteile	35	40
do. do. Vorzugs-Anteile	82	86
Verein. Diamant-Ges. Lüderitzbucht Aktien	82	86
Weiss de Beillon Aktien	102	109
Westafrikan. Pflanz.-Gesellsch. Bibundi	107	112
Westafrikan. Pflanz.-Gesellsch. Viktoria	255	300
Windhuker Farm-Gesellschaft	120	—

Wasserstandsnachrichten v. Monat Juni

Pegelstation vom Rhein	18.	19.	20.	21.	22.	23.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.20	2.18	2.39	2.37	2.51	2.66	Abends 6 Uhr
Kehl	3.05	3.04	3.04	3.10	3.20	3.29	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.50	4.48	4.47	4.50	4.54	4.79	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.70	3.68	3.67	3.72	3.82	4.00	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.18	1.16	1.17	1.16	1.19		F.-B. 12 Uhr
Kaub	2.21	2.21	2.19	2.21	2.25		Vorm. 7 Uhr
Köln	2.05	2.04	2.02	2.02			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.63	3.62	3.62	3.68	3.80	3.94	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.44	0.45	0.70	0.60	1.00		Vorm. 7 Uhr

*) Windstill, Heiter, + 10°. Stillstand.

Wasserwärme des Rheins am 23. Juni: 14° R. 17½° C.
Mitgeteilt von der Bade-Anstalt Leopold Sänger.

Witterungsbeobachtungen d. meteorl. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Lufttemp. Cels.	Windricht. u. Stärke (10-teilig)	Niederschlagsm. Liter p. qm
22. Juni	Morgens 7[26]	751.5	12.8	NNW 3	2.3
22. „	Mittags 2[26]	750.8	16.8	NNW 2	
22. „	Abends 9[26]	753.8	13.5	SE 2	
23. Juni	Morgens 7[26]	750.5	11.4	SSE 3	0.0

Höchste Temperatur den 22. Juni 17.2° Niedrigste Temperatur vom 22.—23. Juni 10,2°

Wetteraussicht f. mehrere Tage voraus

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

27. Juni: Bewölkt, bedeckt, mäßig warm.
27. Juni: Schwül, warm, Neigung zu Gewitter mit viel Regen.
28. Juni: Kühler, Regenfälle, windig, strichweise Gewitter.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Bioson für Schwache!

Neu! Höhensonnenbad gegen Nerven- und Hautkrankheit. 1 Probebad 2 M.
Lichtheilinstitut „Elektron", Hch. Schäfer,
Mannheim, nur N 3, 3. :: :: Telephon 4320.
3391

Massenversand ist der beste Beweis für Güte u. Wohlfeilheit einer Ware. Dies ist der Fall bei Naumann's „Faustring" Lanolinseife, weil sie bei hervorragender Qualität nur 25 Pfg. das Paket à 5 Stück kostet. Einzelstück 20 Pfg.

MARCHIVUM

Sport-Revue

für alle Zweige des modernen Sports

Wochenbeilage des Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten)

3. Großes Nationales Wettschwimmen auf dem Neckar „Quer durch Mannheim".

Die Schwimmgesellschaft „Hellas" Mannheim, E. V. veranstaltete gestern nachmittag ihr 3. nationales Schwimmfest unter dem Protektorate des Herrn Geh. Rat Dr. Carl Reiß. Die Witterung schien ursprünglich der Veranstaltung nicht hold zu sein, denn im Laufe des Vormittags machte sich eine empfindliche Kühle bemerkbar und ein Regen setzte ein, der bis um die elfte Mittagsstunde andauerte. Gegen 2 Uhr jedoch hellte sich der Himmel auf und die Temperatur war eine annehmbare geworden. Das Wettschwimmen wurde über eine Strecke von 3000 Meter und zwar von der Reformschule bis zur Schleuse am Industriehafen ausgetragen. Die Firmen Gebr. Page und Rheinschifffahrts A.-G. vorm. Fendel hatten in liebenswürdiger Weise je ein Schleppboot zur Beförderung der Schwimmfestbesucher zur Verfügung gestellt, die nebst zwei Rollschen Motorbooten am Rollschen Steg an der Friedrichsbrücke angelegt hatten. Kurz nach 3 Uhr bewegte sich die Flotille neckaraufwärts, um gemeinsam mit den Teilnehmern an den Wettkämpfen bis zum Start an die Reformschule zu fahren. Die alte Neckarbrücke sowie das rechte und linke Ufer waren von Zuschauern dicht besetzt.

Um 4 Uhr waren alle Teilnehmer und zwar hatten sich von 70 gemeldeten, 66 Teilnehmer, darunter 8 Damen am Start, einem quer gelegten großen Kahn, eingefunden. Nach einer kurzen Namensfeststellung wurde das Zeichen zum Abschwimmen gegeben. Die ersten 500 Meter zeigten bereits eine Gruppierung, die so ziemlich bis zum Ziele bestehen blieb. Hermann Speidel vom Heilbronner Amateur-Schwimmklub, der die Führung über die ganze Strecke übernahm, hatte sich bereits hier den ersten Platz mit einem Vorsprung von etwa 30 Meter gesichert. Ihm folgte Hermann Prosz, ebenfalls aus Heilbronn. An 3. Stelle lag der bekannte Mannheimer Schwimmer Beckenbach, der jedoch immer mehr abfiel und Julius Heun vom Poseidon Karlsruhe weichen mußte. Unterhalb der alten Brücke verschwimmt sich Prosz sehr oft, wodurch der Abstand zwischen dem 2. und 3. immer geringer wird. Der Endkampf, einige hundert Meter vor dem Ziel, war äußerst interessant. Beckenbach und Kern streiten sich um den 3. Platz. Beckenbach kam jedoch aus der Bahn und mußte sich mit dem 4. Platz begnügen. 65 Teilnehmern war es gelungen, das Ziel zu erreichen.

Die Festgäste genossen sodann eine Hafenrundfahrt durch den Verbindungskanal, Mühlauhafen bis zur Rheinbrücke. Als recht unliebsam wurde es empfunden, daß ein Teil der Boote ihre Passagiere nicht mehr zurückbrachte zum Festplatz auf der Neckarwiese, wie das Programm lautete, sondern einfach an der Rheinbrücke landete. Die Preisverteilung erfolgte auf dem Festplatz unter den Bogen der neuen Brücke, wo bei Restaurationsbetrieb bald eine fröhliche Stimmung Platz griff, die bis zur Dunkelheit anhielt. Schiedsrichter Kreisschwimmwart Peter aus Cannstatt hielt eine kleine Ansprache und bob hauptsächlich auf den Zweck des Schwimmsports ab, indem er als das Endziel die Tätigkeit der neugegründeten deutschen Lebensrettungsgesellschaft bezeichnete, jederzeit leistungsfähig zu sein und dem andern hilfbereit beistehen zu können.

Die Preisverteilung

gestaltete sich wie folgt: Sieger Hermann Speidel 1. Heilbronner Amateur-Schwimmklub 27 Minuten 15 Sek., Ehrenpreis des Herrn Geh. Rat Dr. Carl Reiß. 2. Hermann Prosz, 1. Heilbronn, Amateur-Schwimmklub 28 Min. 17 Sek., Ehrenpreis der Hauptstadt Mannheim. 3. S. Julius Heun, S.-V. Poseidon Karlsruhe, 29 Min. 40 Sek., Ehrenpreis des Herrn Konsul Moritz Rauen. 4. Fritz Beckenbach S.-Kl. Salamander Mannheim 29 Min. 28 Sek., Ehrenpreis der Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller. 5. Paul de Barker, 1. Mainzer S.-Kl. 1901 Ehrenpreis des Herrn Heinrich Braun. In der Damenklasse erhielt: Erna Veit S.-V. Delphin Stuttgart den 1. Preis in 33 Min. 43 Sek. und Ehrenpreis des Herrn Großkaufmanns Philipp Reinhardt. Dora Edel, Damen S.-V. Undine M.-Gladbach den 2. Preis in 33 Min. 53 Sek. und Ehrenpreis der Damengesellschaft. In der Altersklasse über 30 Jahre Carl Baader, S.-V. Ludwigshafen den 1. Preis in 32 Min. 12 Sek und Ehrenpreis des Herrn Wilh. Gärtner. In der Altersklasse über 35 Jahre P. Rosenbaum, S.-Kl. Salamander Frankfurt den 1. Preis in 37 Min. und Ehrenpreis von Dr. Theodor Friedmann. In der Altersklasse über 40 Jahre Jacob Edel, S.-V. Gut Naß M.-Gladbach den 1. Preis in 36 Min. 42 Sek und Ehrenpreis von Gönnern der Gesellschaft. Noch bemerkenswert sind die Leistungen der beiden einarmigen Teilnehmer Adolf Vollrath S.-Kl. Hellas Mannheim (33 Min. 6 Sek.) und Gerhard Prinike S.-V. Poseidon Magdeburg (36 Min. 7 Sek.). Vollrath wurde nachträglich ein Ehrenpreis zuerkannt. Das Schwimmfest nahm in allen seinen Teilen einen glatten Verlauf.

8. Internationale olympische Wettkämpfe des Karlsruher Fußball-Vereins.

M. Karlsruhe, 22. Juni.

Die Elite der deutschen Leichtathleten gab der diesjährigen Olympiade des Karlsruher F.-V. das Gepräge eines Meetings allerersten Ranges. Unter den Teilnehmern befanden sich von bekannten und berühmten Namen Halt, Bäuerle, Kern (München), Rau (Charlottenburg) Weinstein, Petersen (Berliner Sp.-C.), Amberger, Person und Charpentier (Straßburg). Der Held des Tages war entschieden unser deutscher Zehnkampfmeister Halt, der im Kugelstoßen einen neuen deutschen Rekord schuf und außerdem im Diskuswerfen, 110 Meter Hürdenlaufen und Schleuderballwerfen Sieger blieb. Halt, mit seiner überragenden Körpergröße, bewies damit sein vorzügliches und vielseitiges Können. Am sehnsüchtigsten erwartet wurde von dem nicht gerade zahlreichen Publikum der 100 Meter-Seniorlauf, das Treffen unserer deutschen Meister Kern und Rau. Der erste Kampf zeitigte totes Rennen zwischen beiden. Beim Entscheidungslaufen kam Rau am besten vom Start, führte mit einem Vorsprung von einem halben Meter, den Kern bei 90 Meter beinahe aufgeholt hat. Rau siegt jedoch durch energisches Herauswerfen der Brust um Handbreite. Bei der Zeit muß man die unebene Laufbahn des Platzes mildernd in Betracht ziehen. Im 50-Meter-Seniorlauf triumphierte über Kern und Rau der Berliner Sprinter Petersen. Den 400-Meter-Stafettenlauf gewann der F.-V. 1860 München überlegen, wie auch die Stafetten über 1500 Meter und 3000 Meter dem Sp.-V. Straßburg unentreißbar waren. Im Seniorendreikampf belegte der bekannte Allround-Athlet Bäuerle (München) den 1. Platz und im Juniordreikampf Jörg (Karlsruher F.-V.). Beim Weitsprung sah man den früher vielgenannten Berti Weinstein an erster Stelle und im Stabhochsprung den bekannten Mühl (Frankfurt). Von Mannheimer Leichtathleten errang Trautmann (V. f. R.) im Kugelstoßen und Schleuderballwerfen und Sprick im Hürdenlaufen den 2. Preis, Väth im 1000-Meter-Juniorlauf den 3. Preis. Die genauen Ergebnisse sind:

50-Meter-Seniorlaufen: 1. Petersen, Berliner Sp.-Kl. 5,8 Sek., 2. E. Kern, F.-V. 1860 München 5,9 Sek., 3. Rau, Sp.-Kl. Charlottenburg.

100-Meter-Soldatenlauf: 1. R. Rau, Kgl. Elisabeth-Garde-Regt. 12,2 Sek., 2. Weber, Darmstadt 12,4 Sek., 3. Grohm, Kgl. Elisabeth-Garde-Regiment.

Tauziehen: 1. Sportfreunde Karlsruhe 1. Mannschaft, 2. Sportfreunde Karlsruhe 2. Mannschaft.

1000-Meter-Juniorlauf: 1. Van Alldorf, F.-Kl. Olympia Darmstadt 2 Min. 46,2 Sek., 2. Albert Schimpf, V. f. R. Pforzheim 2 Min. 46,6 Sek., 3. Väth, V. f. R. Mannheim.

400-Meter-Juniorlauf: 1. E. Roth, Kickers Stuttgart, 55,2 Sek., 2. Kraus, F.-V. Frankfurt 55,6 Sek., 3. L. Haß, F.-Kl. Pfalz Ludwigshafen.

Weitsprung mit Anlauf: 1. Weinstein, Berliner Sp.-Kl. 6,51 Meter, 2. Bäuerle, 1860 München 6,42 Meter, 3. Schmidt, 1860 München 6,41 Meter.

400-Meter-Seniorlaufen: 1. Person, Sp.-V. Straßburg 53,8 Sek., 2. Held, F.-Kl. 1880 Frankfurt 54,2 Sekunden.

Diskuswerfen: 1. Halt, T.-Gem. München 37,35 Meter, 2. Bäuerle, 1860 München 36,46 Meter, 3. Brüunig, Karlsruhe F.-V. 35,02 Meter.

110-Meter-Hürdenlaufen: 1. Halt, T.-Gem. München 17,2 Sek., 2. Sprick, V. f. R. Mannheim 17,6 Sek., 3. Haußmann, Kickers Stuttgart.

1500-Meter-Seniorlaufen: 1. Amberger, Sp.-V. Straßburg 4 Min. 24 Sek., 2. Dangel, Sp.-V. Straßburg 4 Min. 24,2 Sek., 3. Walz, Kickers Stuttgart.

Speerwerfen (freier Stil): 1. Schild, 1860 München 50,80 Meter, 2. Halt, T.-Gem. München 46,01 Meter, 3. Haußmann, Kickers Stuttgart 45,44 Meter.

400-Meter-Stafettenlauf: 1. F.-V. 1860 München (Lehmann, Bäuerle, Wehrhahn, Kern) 46,2 Sek., 2. Berliner Sport-Klub 46,8 Sek., 3. Sp.-V. Straßburg, 4. F.-V. Frankfurt.

Kugelstoßen: 1. Halt, T.-Gem. München 13,16 Meter, neuer deutscher Rekord, 2. Trautmann, V. f. R. Mannheim 10,97 Meter, 3. Rausch, T.-V. Hagsfeld 10,82 Meter.

1000-Meter Stafettenlauf für Soldaten: 1. Kgl. Elisabeth-Garde-Grenadier-Regt. Nr. 3 Berlin 2 Min. 4,4 Sek., 2. 1. Bad. Leib-Grenadier-Regt. Nr. 109 2 Min. 10,5 Sek., 3. Telegrafen-Bataillon Karlsruhe.

800-Meter-Seniorlauf: 1. Charpentier, Sp.-V. Straßburg 2 Min. 13,6 Sek., 2. Jos. Schröck, F.-Kl. Olympia Darmstadt.

100-Meter-Juniorlauf: 1. Lehmann, 1860 München 11,8 Sek., 2. Carturan, Kickers Stuttgart 11,9 Sek., 3. Steuble, 1. F.-Kl. Pforzheim 12 Sek., 4. Loich, Karlsruher F.-V.

Schleuderballwerfen: 1. Halt, T.-Gem. München 50,50 Meter, 2. Trautmann, V. f. R. Mannheim 40,40 Meter, 3. Bäurle, 1860 München 45,50 Meter.

100-Meter-Seniorlaufen: 1. Kern, 1860 München und Rau, Sp.-Kl. Charlottenburg totes Rennen 11,2 Sek. 3. Petersen, V.-Sp.-Kl. 11,4 Sekunden.

1500-Meter-Stafettenlauf: 1. Sport-Verein Straßburg (Amberger, Person, Flory, Charpentier) 3 Min. 32,8 Sek., 2. F.-Kl. Olympia Darmstadt 3 Min. 41,4 Sek., 3. Karlsruher F.-Kl. 3 Min. 51,2 Sekunden.

Stabhochsprung: 1. Mühl, F.-V. Frankfurt 3,10 Meter, 2. Grim, Telegr. Bat. Nr. 4 Karlsruhe 3 Meter.

100-Meter-Seniorlaufen, Entscheidungslauf: 1. Rau, Sp.-Kl. Charlottenburg 11,2 Sek., 2. Kern, 1860 München.

Dreikampf für Senioren: 1. Bäuerle, 1860 München 14 Punkte, 2. Breunig, Karlsruher F.-V. 10 Punkte, 3. Schmidt, 1860 München 8 Punkte.

3000-Meter-Stafettenlaufen: 1. Sport-Verein Straßburg (Dängel, Charpentier, Amberger) 8 Min. 29 Sek., 2. F.-Kl. Olympia Darmstadt 8 Min. 34 Sekunden.

Dreikampf für Junioren: 1. Jörg, Karlsruher F.-V. 13 Punkte, 2. Lehmann, 1860 München 10 Punkte, 3. Schmidt, 1860 München 8 Punkte.

Aviatik.

* **Prinz Georg von Bayern** hat mit Helmut Hirth auf einer Albatros-Taube von München aus einen einstündigen Flug bis zu 2000 Metern Höhe unternommen.

* **Die Südwestgruppe des Deutschen Luftfahrverbandes** erläßt jetzt das Ausschreiben für den Bodensee-Wasserflug vom 29. Juni bis 5. Juli. Der Wettbewerb umfaßt einen Großen Preis vom Bodensee mit einem Flug über 200 Km. (40 000 Mk.), Steigfähigkeitsprüfung auf 500 Meter, Flug über 100 Km. und Konstruktionspreis. Zur Teilnahme berechtigt sind Flugzeuge, die, abgesehen vom Motor, in ihren Hauptteilen in Deutschland hergestellt sind. Die Teilnehmerzahl ist unbegrenzt.

* **Hermann Dorner fliegt wieder.** Einer der ersten deutschen Konstrukteure, denen es gelungen war, ein flugfähiges Flugzeug zu bauen, Herm. Dorner, ist wieder zum Flugwesen, dem er vor ca. Jahresfrist — nach der Liquidation der Dorner Flugzeugwerke — den Rücken gekehrt hatte, zurückgekehrt. Dorner fliegt seit einiger Zeit auf M.-B.-Tauben und hat sich auf dem Typ sehr rasch zurechtgefunden.

Automobilsport.

Spl. **Zur Oesterreichischen Alpenfahrt.** Unter den großen automobilsportlichen Veranstaltungen, die der internationalen Automobilindustrie zum Prüfstein dienen, hat die Oesterreichische Alpenfahrt sich schnell die allererste Stelle zu erringen vermocht. Die Fahrt bietet alles, was man von einer automobilistischen Prüfung allerersten Ranges nur verlangen kann: äußerste Beanspruchung des Wagens und des Fahrers, Prüfung aller Details durch strengste Bestimmungen, genaue Abstufung eintretender Defekte und Bewertung nach ihrer effektiven Bedeutung, schließlich auch — um das Interesse der Teilnehmer wach zu halten — Wahl einer interessanten Strecke, die günstig genug gelegen ist, um eine allgemeine, internationale Konkurrenz herbeizuführen. Alle diese Anforderungen erfüllt die Alpenfahrt des K. K. Oesterreichischen Automobil-Klubs, die in diesem Jahre in der Zeit vom 22. bis 29. Juni stattfindet, und für die im ganzen 47 Nennungen abgegeben worden sind. Daß Deutschland sich an der Fahrt nicht so zahlreich wie im Vorjahre beteiligt, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß unsere Industrie zur Zeit vollauf beschäftigt ist und im allgemeinen keiner Rennreklame mehr bedarf. Die reservierte Haltung, die der Verein Deutscher Motorfahrzeug-Industrieller gegenüber der Alpenfahrt eingenommen hat, hat erfreulicherweise aber doch mehrere Firmen nicht abgehalten, ihre Meldungen für die Fahrt abzugeben. Es starten vier Audi-Wagen, die von Direktor A. Horch, Oberingenieur Lange, Ingenieur Graumüller und Louis Chiron gesteuert werden, zwei Horch-Wagen mit Dr. Rudolf Stoß, G. Paulmann und H. Paulmann am Steuer, sowie fünf Hansa-Wagen, deren Lenker die Herren Direktor Sporkhorst, Karl Köhler, Rolofs, v. Schmeling und Ingenieur Parijs sind; den Beschluß macht ein Daimlerwagen, den Karl v. Guilleaume fahren wird. Das genaue Programm der Alpenfahrt ist folgendes: Sonntag, 22. Juni: Start in Wien, Fahrt über Semmering nach Salzburg (488 Km.). Montag, 23. Juni: Von Salzburg über Linz, Franzensfeste, Brenner nach Innsbruck (397 Km). Dienstag, 24. Juni: Von Innsbruck über Meran Bozen, Penalestraße nach Riva am Gardasee (309 Km.). Mittwoch, den 25. Juni: Von Riva über Rovereto, Trient, Pordi-Joch nach Toblach (369 Km.). Donnerstag, den 26. Juni: Von Toblach über Lienz nach Triest (420 Km.). Freitag, den 27. Juni, Ruhetag in Triest. Sonnabend, den 28. Juni: Von Triest über Monte maggiore, Loibl-Paß, nach Klagenfurt (360 Km.). Sonntag den 29. Juni: Von Klagenfurt über Leoben nach Wien (314 Km.). Insgesamt sind 2610,6 Km. zurückzulegen. Die Fahrt, die die schönsten Punkte der österreichischen Alpenwelt berührt, zugleich aber auch über eine Anzahl der höchsten und schwierigsten Pässe führt und infolgedessen an die Geschicklichkeit der Fahrer die größten Anstrengungen stellt, gewinnt dadurch an Interesse, daß u. a. auch zwei Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses anteilnehmen, nämlich die Erzherzöge Josef Ferdinand u. Heinrich Ferdinand, die je einen Puchwagen steuern werden. Auch eine Dame wird die Fahrt bestreiten, nämlich Frau v. Stamati-Moraru, die ja auch im Vorjahre unter den Startern war und durch ihr schneidiges Fahren auffiel. Von den ausgesetzten Preisen ist wohl der Preis des Kaisers Franz Josef der begehrteste; er ist als Teampreis ausgeschrieben.

Rudersport.

d **Fränkische Verbands-Regatta.** Zu der am 28. und 29. Juni in Schweinfurt stattfindenden, vom Bamberger Ruderklub veranstalteten Regatta des Fränkischen Ruderverbandes sind von 18 Vereinen 100 Boote mit 441 Ruderern gemeldet worden. Davon wurden 25 Boote von Vereinen aus Frankfurt, Offenbach und Hanau gemeldet, welche alle Hauptrennen besetzt haben.

Briefmarkensammelsport.

* **Postwertzeichen-Ausstellung Breslau 1913.** Im Rahmen der großen Breslauer Jahrhundertausstellung, und zwar in der großen Festhalle, findet vom 17. bis 24. August eine Postwertzeichen-Ausstellung statt, zu deren Beschickung alle Philatelisten deutscher Zunge berechtigt sind. Den Vorsitz im Prämiierungsausschuß hat Oberlandesgerichtspräsident Lindenberg übernommen. Alle die Ausstellung betreffenden Anfragen sind an Herrn Oberlehrer Dr. Henze in Breslau X., Lehmdamm Nr. 7c, zu richten. Bemerkt sei noch, daß in Verbindung mit dieser Postwertzeichen-Ausstellung der 19. Germania-Ringtag und der 17. Deutsche Postwertzeichensammlertag in Breslau in der Zeit vom 22. bis 25. August stattfinden.

Hundesport.

* **Der Verein der Hundefreunde Haßloch** veranstaltet mit Unterstützung der beiden bedeutendsten kynologischen Organisationen, der Delegiertenkommission und des Süddeutschen Verbandes, am 17. August zu Haßloch eine Katalogschau von Hunden aller Rassen. Die Veranstaltung erlangt dadurch besondere Bedeutung, daß hier prämiierte Hunde in das überall anerkannte deutsche Hundestammbuch eingetragen werden können. — In Ludwigshafen findet am 6. Juli auf dem Parkfest eine Wasserprüfung und ein Hundewettrennen statt.

MARCHIVUM

Das billigste was je auf dem Markte war!

Ich kaufte in St. Gallen 1½ Zentner

Stickerei-Reste und Coupons

mit kleinen unbedeutenden Webefehlern

50 Prozent unter regulärem Wert

da Kiloware. Mit dieser Ware veranstalte ich von heute Mittag an einen

Stickerei-Reklame-Verkauf

zu folgenden **sensationell billigen** Preisen.

Serie I enthaltend:
70 cm breite **Stickereistoffe** zu Blusen Kleider etc. Meter durchweg **55** Pfg.

Sonstiger Verkaufspreis teilweise bis 1.00 Mk.

Serie II enthaltend:
70 cm breite **Stickereistoffe** und **Volants** für Blusen, Kinderkleider, Untertaillen, Unterröcke etc. Meter durchweg **95** Pfg.

Sonstiger Verkaufswert bis 2.25 Mk.

Serie III enthaltend:
120 cm breite **Stickerei-Volants** für Damenroben Meter durchweg **1.25** Mk.

Sonstiger Verkaufspreis bis 2.75 Mk.

Serie IV enthaltend:
120/135 cm breite **Stickereistoffe** und **Volants** für Blusen, Damenroben etc., in ganz entzückender Ausführung Meter durchweg **1.75** Mk.

Sonstiger Verkaufspreis teilweise bis 4.00 Mk.

Serie V enthaltend:
120/135 cm breite **Stickereistoffe** und **Volants** für Blusen, Damenroben etc. darunter befinden sich Sachen für den verwöhntesten Geschmack Meter durchweg **2.25** Mk.

Sonstiger Verkaufspreis teilweise bis 5.50 Mk.

J. Lindemann, F 2, 7.

Cerea-Produkte sind aus Kolonial-, Baum- u. Feldfrücht. hergestellt u. ärztlich bestens empfohlen. Für Gesunde ein Hochgenuß, f. Kranke eine Wohltat, bei Kindern bes. beliebt. Zu haben in allen bess. einschlägig. Geschäft. Wo nicht vorrätig, zu bezieh. durch d. General-Vertreter für Baden und Pfalz: **Aldin Englert** Mannheim Elisabethstraße 1. Telephon 5005. Kostproben gegen Einsendung von 1.20 Mk. frei ins Haus.

Vorzüglich zu Wein u. Sekt. — Prämiirt Stuttgart 1911.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel 81020

Karl Rieth, Privatmann

nach langem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, Samstag nacht sanft verschieden ist.

Mannheim, R 7, 25, den 23. Juni 1913.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frau Katharina Rieth.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. ½6 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Zahnarzt Amann
— verreist —

Mechan. Werkstätte u. Waagenfabrik
Friedr. Platz 80747

Laden	Reparaturen u. Neuanfertigung jed. Grösse und Arten von Waagen.	Fabrikation
Neues Rathaus Bogen 58 u. 59.		B 2, 12 Tel. 907.

Stallung

Schwetzingerstr. 160 Stallung ev. mit Remise od. Lagerraum zu vermieten. 42124 Näh. Bonacker, 4. St. Bdh.

Entlaufen

Kleiner brauner Spitz auf Namen Muggi hörend, entlaufen, abzugeben geg. Belohnung. 82909 Hebelstraße 11, 4 Tr.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, 24. Juni 1913, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 82923
1 Registrierkasse, 2 Ladenspiegel, ächt japanische Blumenkörbe und Vasen, Palmen, Blumentische, Bilder, Seidenbänder, Silberborde, 1 Ladentheke, 1 Partie versilberte Löffel, Messer, Gabeln, Möbel u. Sonstiges. 82923
Mannheim, 23. Juni 1913.
Lindenmeier, Gerichtsvollzieher.

Mannheim Planken O 4, 6 — **Rudolf Mosse** — Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Hotel-Verkauf.
Sterbefallshalb. verkaufe ich mein altbekanntes, bestfrequentiertes Hotel in einer lebhaften Stadt Süddeutschlands (Knotenpunkt von fünf Eisenbahnlinien) unter sehr günstigen Bedingungen. Reinüberschß. aus Logiseinnahme nach Abzug der Hyp.-Zinsen, 8 Mille. — Antwort erh. nur Reflektant. m. 30 Mille Kapital. — Gefl. Offert. u. R. 593 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 14027

Vornehme 14036 **Heiratsvermittlung** durch gebildete Dame. Streng Diskret. Offerten unter S 504 F M an Rudolf Mosse Mannheim.

Erstklassige
Motoren-Monteure
gegen hoh. Lohn per sofort **gesucht.**
Leute, die auch auf auswärtigen Montagen gearbeitet haben, bevorzugt.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften unt. **K. K. 6934 a. Rudolf Mosse, Köln** erbeten. 14018

Unterricht

Unterricht in Klavier, Zither, Mandoline, Guitarre u. Laute erteilt gründlich 80000
Friedr. Nußmeyer Musiklehrer, J 2, 18.

Französisch. Grammaire — Litterature Conversation — Correspondance commerciale in der **Ecole française, P 3, 4** oder ausser dem Hause. 74598

Vermischtes

Erholungskur Waldhotel Goldwil. Herrl. Lage b. Bern. Oberl. Pens. 4.50. Prosp. verlangen. 81512

Friseuse im Ondulieren u. Haarpfl. durchaus bewand., nimmt Kunden an. 18338 Zu erfragen M 1, 2.

Parket-Pitschpine u. Linoleumböden reinigt prompt u. billigst H. Hattler T 3, 5, Teleph. 4812 81074

Posten schwarze **Blusen** Seide, Tüll, Voile, Satin und Wolle 8117 enorm billig. Kein Laden. Blusenhaus **Cahn** D 1, 1 Paradepl. 1 Treppe lks.

Geldverkehr

Darlehen Mk. 3000 zuleihen gef. Off. u. Nr. 18453 a. d. Exp. d. Bl.

Darlehen 200—300 Mk. auf 3 Monate gesucht gegen gute Verzinsl. u. gute Sicherheit per sof. Off. u. Nr. 18454 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden

Streng solides Angebot.
Günstig zum Selbständigmachen
Angel. leistungsf. Fabrik bietet einem fleiß., strebs. Herrn, gleich welchen Berufs, eine selbständige, dauernde 14020
Existenz
mit 5—6000 Mk. jährl. Einkommen. Branchekenntnisse u. sofort. Aufgabe der jetzig. Tätigkeit nicht nötig. Erford. Betriebskapital M. 800 bar. Nur ernsth., christl. Selbstreflekt., die das verlangte Kapital perf. besitz., woll. ausf. Angebote einr. u. D. V. 7400 bei Rudolf Mosse, Dresden.

Werkstätte

N 3, 17 helle ger. Werkstätte z. v. 42164

Ankauf

Circa 20 Waggons **Ruhrdestillations-Koks** Größe 20—40 mm, tadellose Ware, werden zu kauf. gesucht. — Angebote unt. Chiffre A. Z. 18421 beförd. die Expedition dss. Blts.

Verkauf

Gelegenheitskauf! Ein großer Posten **Perlmutter-Knöpfe** geeignet für Damen- und Herr.-Konfektion, Wäsche- und Kinderkleiderfabrikation, ist im Ganzen oder geteilt, billigst zu verk. Anzusehen **Kirchenstr. 14,** 2. St., zw. 12—3 Uhr. 18349

Aprikosen- und Erdbeer-Marmelade Pfd. 40 Pfg., Stachelbeer - Marmelade (rötlich) Pfd. 30 Pfg., nur garant. reine Ware, neue Ernte, 10- u. 25-Pfd.-Eimer per Nachnahme ab hier. Marmeladenfabrik Bornheim, Rheinbreitbach. 80000

Ein fast neuer Badeofen m. Heizung und Wanne preiswert zu verk. Anzus. Montag mittag v. 5—6 Uhr in B 6, 1, p. 18401

2 Rasier-Fauteuils mit Spiegel und Fußstützen — billig zu verkaufen — **Landes Söhne Q 5, 4.** 2534

Für Münzensammler. Eine größere Sammlung alter Münzen, darunter diverse Stücke aus dem 17. Jahrhundert, ist zu verkauf. Off. unt. Nr. 82908 an die Expedition d. Bl.

Spiegelschrank Diwan, ein Bett billig zu verkaufen 18425 G 5, 3, part.

Gelegenheitskäufe.
1 eich. Schlafzimmer komplett 220 Mk.
1 schw. Speisezimmer 285 Mk.
1 2-thür. Spiegelschrank 58 Mk.
1 Diwan mit Umbau
1 pitsch pine Küche
1 Dipl.-Schreibtisch
— billig zu verkauf. — Ein Posten neu polierte engl. Bettstellen à 29 Mk. **S 4, 20,** part. Hinterh. 18428

1 g. Pfaff-Nähm. M. 50 1 gut. Kinderw. M. 25 zu verk. M 2, 10, 4. St. 18400

1 Zinkbadewanne billig zu verkaufen. 82930 Näher. **E 5, 5,** Seitenbau

Pol. Schlafzim., pitsch-pine Kücheneinr., Dim., Bett, Waschk. m. Auff., 1- u. 2-thür. Schr., Pfeilschr., Küchenschr., Waschschr., Trumeaux, sch. Bett, Nähmasch., Fahrrad (Tr.)(L.), Nacht., Ausziehtische, Stühle, Gasluster, Kinderw., spottb. S 2, 4. 18424

Zg. Umzug, Spiegelschr., Kommode, Waschtisch, Vertiko, Schreibtisch, 1 u. 2thür. Schrank, Bett, Sofa u. a. bill. zu verk. J 2, 19, pt. rechts. 18420

Für Hundeliebhaber! Echter **Rassendackel** sechs Monat alt (Mutter prämiirt) für 30 Mk. z. verk. Beilstr. 23, Wirtschaft. (82818)

Für das hiesige General-Agentur-Büro einer bedeut. Feuerversich.-Gesellsch. wird zum bald. Antritt ein
Volontär
mit Berecht. zum einj. Dienst geg. sofort. Vergütung gesucht. Bei befriedig. Leistungen erfolgt nach kurzer Zeit Einreihung in den Beamtenkörper.
Schriftliche Offerten werden erbeten unter Nr. 82910 an die Expedition d. Bl.

Eisschrank- und Buffetfabrik sucht tüchtigen **Reisenden** geg. hohe Prov. Gefl. Off. u. M Nr. 82913 a. d. Exp.

Kohlengroßhandlg. sucht zum sofortig. Eintritt jung. **Herrn oder Dame** mit guter Schulbildung, durchaus perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben (Continental). Offerten unt. Nr. 82906 an die Expedition ds. Bl.

Jüngerer Hausbursche (Radfahrer), ehrlich und hadkundig sofort verlangt. 415 F 4, 10, Tapetenladen.

Selbständige **Rohrleger** sofort gesucht. Meldungen erbeten an **Gbr. Himmelsbach Freiburg i. B.** Rempartstr. 6. 80000

Mädchen das gut kochen kann, und ein Teil der Hausarbeit verrichtet, per 1. Juli gesucht. Zu erfragen im Laden 82919 **S 1, 5.**

Lehrlings-Gesuche

Ein hiesiges Haus der Installationsbranche sucht per sofort ev. später tücht. Volksschüler als Lehrling geg. sof. Vergt., od. angeh. Kommis. Off. sub 18262 an die Exped. ds. Bl.

Lehrmädchen

Ein Lehrmädchen aus guter Familie in Parfümeriegeschäft gef. **E 3, 15.**

Lehrmädchen mit guter Schulbildung geg. Vergütung gef. **Fr. Kaiser** Haus- u. Küchengeräte Meerfeldstr. 17. 80000

Stellen suchen

Verheirat. Mann, 40 Jahre alt, der gute Empfehlungen besitzt und Kaution stellen kann, sucht Vertrauensposten, gleichviel welcher Art. Offerten unt. Nr. 82915 a. d. Exped.

Jg. Mädchen sucht Lehrstelle auf kaufm. Büro. Kenntn. in Stenogr. und Schreibmaschine erforderl. Off. u. Nr. 18300 an d. Exp.

Mietgesuche

Kl. Landhaus mit Garten i. d. Nähe v. Mannheim, welches m. d. Bahn leicht z. erreich. ist, v. kinderl. Ehep. z. 1. Okt. o. 1. April zu miet. gef. Off. u. Landhaus i. d. Exp. 18350

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer von best. Herrn in der Oststadt oder Nähe Bahnhof in gutem Hause per 1. Aug. gesucht. Ausführl. Offerten unter Nr. 82902 an die Expedition.

2-Zimmer-Wohnung von ruhigen Leuten gesucht. Offerten mit Preis unter Nummer 82713 an die Expedition dieses Blattes.

Ruhige Familie f. p. 1. Okt. **Wohnung** 3 Zimm. u. Küche. Off. m. Pr. unt. 18416 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht 3 Zimmerwohng. in guter Lage auf 1. Okt. Offerten finden nur dann Berücksichtigung, wenn beim ev. Vertrags-Abschluß die Bestimmungen des bürgerl. Gesetzbuches u. Vermieter anerkannt werden. Angeb. unt. Chiffre 18418 a. d. Exp.

Besser. Kaufmann sucht sofort **möbl. Zimmer** mit Pension in besserem Hause. Offerten mit Preis unter H. F. 100 hauptpostlag. Mannheim. 81521

Geb. Herr sucht auf sof. oder 1. Juli **mbl. Zimmer** mit sep. Eingang im Zentrum der Stadt. Off. mit Preisangabe unt. G. 3327 an D. Frenz, Ann.-Exped., Mannheim. 416

Lindenhof. Gesucht v. jung. kinderl. Ehepaar bis spät. 1. Okt. geräum. 3 evtl. 4 Zimmerwohnung mit Bad u. sonst. Zubehör möglichst ohne Gegenüb. in nur guter Lage. Offerten unter Nr. 82921 an die Exped. d. Bl.

Läden

D 6, 3.
1 schöner Laden 112 qm, mit Hinterzimmer 25 qm sof. zu vm., ferner: 41450
1 groß. gewölbt. Weinkeller gut entlüftet, ca. 200 qm sofort zu vermieten. Näheres F. L. Schmitt, Baugeschäft. Tel. 1148.

F 2, 2. Moderner 41985 **Laden** per 1. Juli mit grossem Nachlass zu vermieten. Näheres R 1, 4, im Schuhladen.

T 6, 7 Schöner großer **Laden** nebst Wohnung per sofort od. später preiswert zu verm. Näh. daselbst, 3. St. links oder T 1, 6 2. St. Büro. 40415

Seckenheimerstr. 106, Laden mit Wohnung für jed. Geschäft geeignet z. v. Näh. Friedrichspl. 12. 42114

Wegen Todesfall sofort zu vermieten eine Metzgereifiliale 41943 Hafenstraße 20.

Kleiner moderner **Laden** per sof. z. vm. 42108 P 7, 18 Reformhaus

Bureau

B 2, 13 Bureau mit Lagerraum sof. zu verm. Näh. Q 1, 12, 3. St., zw. 11—4 Uhr. 17833

C 2, 14 4—5 große helle Zimmer als Bureau f. Rechtsanw. geeign. z. v. Zu erfr. part. 40000

C 4, 8 Bureau p. sofort. Näh. 2. St. 13418

M 2, 3, part. 1—2 leere Zimmer als Bureau p. 1. Juli z. verm. Näh. M 1, 2, 3. Stock, 5 bis 7 Uhr. 42087

M 2, 4 1 gr. Zim. a. Büro zu verm. 18243

M 3, 3 Hochparterre, 4 Zimmer als Bureau zu vermieten. Näheres 2. Stock. 41461

N 4, 21, 2—3 Zim. mit Waschraum sof. preisw. zu verm. Näh. Anwaltsbureau, 1 Tr. das. 41912

Kl. Merzelstr. 4 schönes Bureau, 4 Räume umfassend, im Part., per sofort zu verm. 42089 Näh. Kl. Merzelstr. 4, 3. St.

Büro part., hell, luftig, in der Nähe der Verkehrsanstalt zu vm. Auskft. auf Anfr. u. Nr. 42056 durch d. Exp.

Zwei schöne helle **Zimmer** passend für Atelier oder Bureau sofort zu vermiet. Näh. Café Merkur, N 3, 12.

Werkstätte

J 5, 3, Werkstätte helle, sehr große, auch als Magazin geeignet, mit Toreinfahrt u. groß. Hof, mit oder ohne Wohnung zu vermieten. 18240 Näheres 4. Stock rechts.

Max Josefstr. 8. Auf 1. Juli eine helle, geräumige Werkstatt evtl. mit Lagerraum zu vermieten. Auskunft das. 2. Stock links. 42072

Zwei Werkstätten einzel. od. zusammen mit Wohnung im Hause F 5, 26 auf 1. Sept. zu verm. Näh. Friedrichspl. 3, 4 Tr. 18268

Werkstätte 2 schöne, große, helle Souterrainräume u. Zubehör auch als Zimmer u. Küche, Lager oder Büro geeignet billig zu verm. Groß. Hofraum vorhanden. Näh. U 6, 13 Wirtschaft. 17980

Werkstätten hell u. geräumig per sofort zu verm. 4188 Zu erfr. bei Josef Lang, Werftstr. 15, 2. Stock.

Magazine

Souterrain ca. 50 qm 2,28 m hoch hell und trocken z. sofort oder später zu verm. 42116 Rudolf Knieriem, Heinr. Lanzstr. 23/25, Tel. 1408

Zu vermieten

G 7, 29 pt. Zim. u. Küche auch f. jedes Geschäft passend zu verm. 18427

Friedrichsring 40 4 Zimmer, Küche, Bad, u. Mädchenz., per 1. Okt. zu verm. freie Aussicht von vorn u. hinten an ruhige Leute. Näheres 2 Stock lks. 42163

Lameystr. 16 Schöne 4 Zimmerwohn. parterre sof. od. später zu verm. Näh. Laden. 42169

Mittelstr. 52 am Marktpl. b. Neckarstadt, schöne 4-Zimmerwohnung mit Balkon u. Erker per 1. Juli an ruh. Leut. z. v. Näh. H 1, L 4. St. 42161

Stephanienpromenade 2 Schöne 5 Zimmerwohng. mit allem Zubehör per 1. Okt. 1913 z. v. F. Schmitt, Architekt, Tel. 6926. 80000

Thoräckerstraße 3 (Bismarckplatz) 3 Zimmer-Wohnung mit Mansarde, part., p. 1. Aug. z. verm. 80000

Wespinstr. (Oststadt) 1 Tr. 4 Zimmer m. reichl. Zubeh. u. elektr. Licht per sofort zu verm. 42168 Näh. Tel. 2028.

Wohnung m. Stall, Hofraite u. groß. Garten sof. zu v. Näheres 18207 M 2, 15b, IV. event. Büro u. Lager.

Möbl. Zimmer

B 6, 17 4. St. möbl. Zim. i. f. ruh. Fam. an nur sol. Herrn z. v. 18430

M 3, 9a 2 Trepp. gut möbl. Zimm. m. sep. Eing. zu vm. 18431

MARCHIVUM

Benützen Sie jetzt die Gelegenheit während des

Sonder-Verkaufs

zu ganz kleinen Preisen

Günstige Gelegenheit „ für die Reise „

Die richtige Zeit zum billigen Einkauf von:

Hochsommer-Kleiderstoffen
Stickerei-Stoffen, Wollmusseline
Unterröcken, Schürzen
Wolldecken, Tischdecken
Gardinen, Stores
Leib- u. Bett-Wäsche, Kinder-Wäsche
Aussteuer-Artikeln

Weil zurückgesetzte Preise, bedeutend unter regul. Wert

Hermann Fuchs, N 2, 6 Kunststrasse a. Paradeplatz beim Kaufhaus

Versteigerung.

Mittwoch, 25. Juni 1913 nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des hiesig. städtischen Leihamts, Litra C 5, 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die

öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder

gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird jeweils um ½2 Uhr geöffnet.

Kindern ist der Zutritt nicht gestattet. 2047

Mannheim, 19. Juni 1913

Städtisches Leihamt.

Echter Natur-Reis

ungeblüht, ungeschält oder geschält

1 Pfund à 32 Pf.
5 „ „ 30 „
25 „ „ 28 „
im 38

Reformhaus Albers & Cie.
P 7, 18
Teleph. 222.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Diesterwegschule im Lindenhofstadtteil soll die Lieferung der hellen Verblender im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. 2036

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Montag, 30. Juni d. J. vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des untergezeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stck., Zim. Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Baubüro beim Neubau der Diesterwegschule kostenlos erhältlich, daselbst wird auch nähere Auskunft erteilt.

Mannheim, 14. Juni 1913.

Städt. Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Das Erträgnis an Johannisbeeren von dem städt. Garten Lgb. Nr. 20003 an der Neckarstr. im Stadtteil Feudenheim wird am

Dienstag, 24. Juni 1913, vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle öffentl. versteigert. 2056

Mannheim, 24. Juni 1913.

Städt. Gutsverwaltung

Krebs.

Nissen

Kopflläuse u. deren Brut vertilgt radikal die „Parasiten-Essenz“. A Flasche 50 Pfg. 79074

Kurfürstenhaus Th. von Eichstedt
Tel. 2758. N 4, 13/14. Kunststrasse.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Straßenbahnwagenhalle in der Neckarstadt soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden: 2049

1.) die Ausführung der Anstreicherarbeiten in der Wagenhalle
2.) „ „ „ Dachdeckerarbeiten } des
3.) „ „ „ Blitzableitungsarb. } Dienstgebäudes.
4.) „ „ „ Spenglerarbeiten }

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Dienstag, den 1. Juli ds. Js., vormittags 10 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Baubüro, Hohwiesenstraße 9 part., kostenlos erhältlich, daselbst wird auch nähere Auskunft erteilt.

Mannheim, den 19. Juni 1913.

Städt. Hochbauamt.

Vergebung von Erd- und Auffüllungsarbeiten.

Nr. 10617. Die Lieferung, Beifuhr und profilmäßige Einbauung von ungefähr 2000 cbm Füllboden für die Anschüttung des Straßendammes der Rheingartenstraße im Stadtteil Neckarau, nebst der erforderlichen Andeckung der Böschungsflächen von 1100 qm, welche Arbeitsleistung unter Umständen auf 10000 cbm Bodenlieferung und 4400 qm Böschungsandeckung für die Auffüllung weiterer Straßen erhöht werden kann, soll öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamts, Zimmer Nr. 135, zur Einsicht auf. Angebotsvordrucke ohne Planbeilagen können gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten im Betrage von Mk. 1.65 von dort bezogen werden. Zusendung mit der Post erfolgt auf Bestellung nur gegen Nachnahme der Gebühr. 2054

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum Montag, 30. Juni 1913, vormittags 11 Uhr, beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr berücksichtigt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Die Gebühr für die Verdingungsunterlagen wird unter Abzug der dem Amt entstandenen Ausgaben für Porto, Bestellgelder etc. rückerstattet, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein ernsthaftes Angebot eingereicht wurde.

Mannheim, 13. Juni 1913.

Städtisches Tiefbauamt.

Geschlechtsleiden

sowie Frauenkrankheiten, Stoffwechselleiden, Blut- und Nervenleiden, Haut- und Haarkrankheiten behandelt mit bestem Erfolge

die Lichtheil-Anstalt

C 2, 1 Königs C 2, 1

Telephon 4329 (Café Français)

Grösstes, bedeutendstes und besteingerichtetes Institut Mannheims.

Damenbedienung durch ärztl. geprüfte Masseuse

Geöffnet von morg. 9 Uhr bis 9 Uhr abends

Sonntag von 9 bis 1 Uhr

Auskunft und lehrreiche Broschüre kostenfrei.

271

Drucksachen aller Art liefert billigst Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Babette Maier
Nachf.
Inh.: Anna Schleicher
MODES
jetzt E 4, 1 (Planken)
II. Etage, früher F 4, 1
Grüne Rabattmarken.
79209

Monogrammstickerei
Kunststickerei, Zeichen-Atelier. 8071
Carl Hantle, N 2, 14
Tel. 2834. vis-à-vis M 1.

Mädchen und Frauen, auch Kindern mit dünnem, schwachem Haar, jemal wenn Haarausfall, Juckreiz

Kopf-schuppen

sich einstellen, sei folgendes bewährte u. billige Mittel zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentl. 1 malig. Waschen des Haars mit Zucker's kombiniertem Kräuter-Shampoon (Paf. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zuckers Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25) u. Zuckers Original-Kräuter-Haarcrème (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei Ludwig & Schuchheim, O 4, 3, u. Filiale Friedrichsplatz 10, Friedr. Becker, G 2, 2, Th. v. Gichstedt, N 4, 13/14, in der Pelikan-Apotheke, J. Offendorf, Hirsch-Drog., Heinr. Merckle, Gontardplatz 2. 79579

Die Töchter von Friedrichsholm.

Roman von Thusnelda Kühl.

39) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Am folgenden Tage kam Frau Steensen, nicht Margot — und am Ende war es Steensen sehr recht so. Die Pflegerin, Gret, war ja so gut, daß sie nichts zu wünschen übrig ließ — und in jeder andern Hinsicht war die Anwesenheit der Mutter das beste — durch sie wurden vorlaute Mäuler am ehesten gestopft.

Eines Abends bat er sie in sein Zimmer hinüber. Als sie ihn ansah, erschrak sie über seine Blässe, aber mehr noch über den flackernden Schein seiner Augen. Und da eben der Arzt, das Haus verlassen hatte, stammelte sie entsetzt: „Doktor von Horsten —?“

„Er hält es für ein leichteres Nervenfieber, Mama — Gott sei Dank, ein leichteres. Bitte, willst Du Dich nicht setzen?“ Er schob etwas umständlich einen Lehnstuhl für sie heran und fuhr sich aufseufzend durchs Haar. Endlich stieß er heraus: „Ich bin schuld daran — deswegen wollt ich heut mit Dir sprechen.“

„Hast Du gespielt oder geliebt?“ fragte sie eisig, indes ihre Augen immer heller und schärfer wurden.

„Bitte Mama, laß mir das erste Wort in dieser Sache,“ bat er jetzt ruhig.

„Sag mir bitte, ob Du glaubst, daß Ursula mich liebt.“

„Gewiß glaube ich das,“ erwiderte sie mit zitternder Stimme, aber im Herzen erleichtert.

Er schraubte die Lampe auf und wieder nieder und lachte nervös. „Siehst Du, da sind wir nun wieder auf dem falschen Gleis! Also, nun frage ich nicht, Mama, sondern erzähle Dir folgendes. Unsere Heirat war eine sogenannte Vernunftehe — mit, wie mir scheint, gleich guten Chancen auf beiden Seiten, aber — ohne die Spur eines elektrischen Stroms. Wie aber Ursula einmal ist, halte ich es für möglich, daß sie aus lauter Pflichtgefühl mich lieben gelernt hat. Doch das ist eine sehr verzwickte Sache, und darüber kannst Du am Ende auch kein Urteil haben.“

„Komm also zur Sache, Axel,“ mahnte die alte vornehme Frau still. Sie saß ihm nicht zum ersten Male so gegenüber.

„Ja, Mama,“ sagte er nun langsam — „das tut mir ja nun bitter leid um Dich. — Unsere Ehe ist nach der Ansicht meiner Frau unhaltbar geworden, wir werden uns trennen.“

„Nur, weil der elektrische Strom fehlt?“ fragte Frau Steensen leise, und ihre schlanken Hände zogen den weichen Shawl fester um die Schultern.

„Nein —“ Er suchte lange nach Worten. „Ich hab ein anderes Mädchen lieb gehabt, Mama, noch ehe ich Ursula heiratete. Es war eine leidenschaftliche Liebe, aber rat- und hoffnungslos. Ursula hat mir den Weg zu ihr und zu meiner Pflicht gezeigt — —

Wer sie ist, nein Mama, das kann ich Dir heute noch nicht sagen, wo alle Wege noch dunkel sind. Aber mich hier als Herrn zu geberden, dazu hab ich schon heute nicht das Recht mehr. Und nun hab ich an Dich die Bitte, daß Du hier bleibst, bis alles geordnet ist. Sie schätzt Dich und liebt Dich, und Deine Anwesenheit hier nimmt von ihr jede Spur eines Schattens, der sonst wohl bei einer Scheidung auch auf die schuldloseste Frau fällt.“

Frau Steensen stand auf und sagte: „Ich muß meinen Gedanken viel Gewalt antun, Axel, um nicht zu glauben, daß Du ehelos an dem allerbesten Wesen gehandelt hast. Mit Deiner neuen Liebe wünsche ich nicht behelligt zu werden und im übrigen, gewiß bleibe ich hier, solange die arme junge Frau mich brauchen kann. Gute Nacht somit.“

„Gute Nacht, Mama.“ Er öffnete ihr die Tür und verbeugte sich, ohne sie anzusehen.

Nun mußte er ja noch den schweren Weg zu Hönke gehn — schwer kaum noch, nachdem er seine Sache geordnet hatte mit den beiden Menschen, die er als sittlich höher stehend als er selber respektierte. Die Unterredung mit dem Müller war eine Sache oft grübten kalten Mutes. Wie sie verlief erfuhr kein Mensch, da ja auch Gret Seebrand abwesend war. Nur das für die Hofleute Verwunderliche geschah — der Herr verreiste, als die Frau noch schwerkrank lag, und der Müller kam Tag für Tag, um die Hofarbeiten anzuordnen und zu beaufsichtigen.

Langsam aber sickerte Vieles durch, und allgemach erfuhren es die Leute von Holm und Umgegend, daß die beiden Töchter von Friedrichsholm ihre Ehe gelöst hatten. Das war an sich etwas Schwerverständliches für die Köpfe einfacher Leute. In diesem Fall aber äußerte man sich mit Zurückhaltung. Das gereichte einerseits den Leuten von Friedrichsholm zur Ehre — sie hatten sich immer eines guten Ansehens im Dorf erfreut — und gereichte auch den Dörflern zur Ehre, die arbeitsam und still waren und genug zu tun hatten mit ihrer Hände Werk und ihren eigenen Schicksalen.

Ursula Winnert, wie sie sich wieder schrieb — Madam, wie sie von den Leuten genannt wurde, war eine glückliche Frau geworden. Daran hatte der, der sie dazu hatte machen sollen und wollen, augenscheinlich keinen Anteil gehabt, sie aber dachte anders darüber, sie fühlte, daß sie durch ihre kurze Ehe mit Axel Steensen und ihrem herben Ausgang erst recht zum Menschentum gekommen war — reifer und stiller, fähig, jenseits der Wünsche schwankendem Spiel tiefes Glück zu empfinden.

Sie führte eine kleine Landwirtschaft, nicht umfangreicher, als daß sie mit Mine, einem kräftigen jungen Bauernmädchen und Jürgen Thams sie besorgen konnte. Das Torfwerk, mit Steensens Kapital ins Leben gerufen, war verkauft, der größere Teil der Landwirtschaft verpachtet. Beides hatte Hönke erledigt, aber seine Aufseherarbeit auf dem Hof hatte er, sobald es ging, wie glühendes Eisen fortgeworfen. Aus dem von Ursula erhofften guten Einvernehmen war nichts geworden. Als sie in ihrer herzlichen Art davon gesprochen hatte, war ein finsteres Kopfschütteln und ein dunkles Wort der Erwiderung gewesen. Da hatte sie einsehen müssen, daß es Lebensverhältnisse gebe, die sich ihrem guten Willen und ihrer zum Gutes tun bereiten Hand entzogen.

Dies war nicht die einzige und nicht die hauptsächlichste Erfahrung der Art. Sie hatte auch bei Nan ihr Heil noch versucht, weil es ihr, trotzdem sie von Anfang an zu Frank gesagt hatte, es sei nutzlos, es doch als ihre Pflicht der so viel Jüngeren gegenüber angesehen hatte. Sie hatte ja auch nicht den törichten Versuch gemacht, zwischen den Eheleuten zu vermitteln — sie wollte nur so gerne die Mutter der kleinen goldhaarigen zarten Martha wieder heimisch machen auf Friedrichsholm — und das selbst war mißlungen. Die Scheidung war ausgesprochen worden, und Nan hatte sich ein neues seltsames Leben gebaut aus zertrümmerten Träumen und viel Romantik. Sie lebte als eines kranken Mannes Lebens- und Leidensgefährtin in Stagen an den brausenden Meeren.

Von Zeit zu Zeit schrieb sie Briefe über ihr der Wirklichkeit weit entrücktes Leben. Nach ihrer kleinen Tochter fragte sie nur beiläufig. Einer ihrer Briefe lautete:

Liebe Alte!

Was versuchst Du nur immer wieder, mir Brücken zu bauen, auf denen wenigstens meine Gedanken zurückkönnten ins alte Sein —? Sie wollen nicht zurück, und können auch nicht. Glück ist wohl ein sehr fließender Begriff!

Sieh, hier sitze ich in einer weichen Sandmulde, die Wellen rollen majestätisch zum Strand, eine stürzt sich tosend über die andere, denn — ich bin Herr! Ich bin größer und stärker! So sind der Menschen Schicksale — brausend geht das eine hin über das vorige, das noch sachte heranglitt — bald ists begraben. — Ja, Schwesterlieb — Friedrichsholm erinnere ich mich noch — dank der Nachfrage! Seine alten rauschenden Bäume — der traulliche Duft auf dem blanken Flur, der helle Klang der Hausglocke — Vater, Mutter, du und ich da drinnen — das vergeß ich nie ganz.

Aber all das Andere! Gott behüte — daß ich ja, in Berlin lebte, daß es ein Haus an der Bucht gab, in dem ich mich fast von Leben und Sinnen langweilte — daß ich Mutter ward — ach, wie liegt das fern und weit im Nebel.

Hier bewohnen wir ein hochgelegenes weitverstreutes Häuschen, immer das unendliche Meer vor Augen. Noch ist auch uns jeder Tag voll Unendlichkeit, kein Gestern und kein Morgen am Horizont zu sehen —! Ich trage kostbare Kleider und bin die große Attraktion Stagens — nächst der größten! Meine Augen, so sagt man, seien blau und schwermutsvoll wie das Meer, und mein Haar leuchte wie die braunen Segel in der Sonne.

Nach Friedrichsholm will ich schleichen, wenn ich alt und grau bin und meinen Liebsten in Stagens Dünensand gebettet habe. Dann führt mich vielleicht meine unbekannte Tochter über meines Vaterhauses Schwelle. Dies bizarre Bild läßt mich lachen und weinen zugleich. Ich lache viel — nicht wie die Glücklichen, denn glücklich bin ich ja nicht, die graue Angst steht zur Seite — nur, damit nicht meine Stimme einrostete und rauh werde wie die der Seevögel. Meine Stimme sagt man ja, sei wie Griegsche Musik —“

Fortsetzung folgt.

Um unser Lager in (21006
Beleuchtungskörpern
zu reduzieren, bringen wir eine größere Anzahl Stücke, auch zurückgesetzte zu ermäßigten Preisen zum Verkauf.
Wir laden zur Besichtigung unseres Ausstellungslokales ein.
Stotz & Cie.
Elektr. Gesellschaft m. b. H.
O 4, 8|9. Tel. 662, 2032 u. 980.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Montag, den 23. Juni 1913

2. Schüler-Vorstellung

für die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen der hiesigen Volksschulen

Colberg

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Heysen
Regie: Emil Reiter

Personen:

Major Neithart von Gneisenau	Georg A. Koch
Leutnant Brünnow, vom Schill'schen Freikorps	Paul Richter
Hauptmann Steinmetz	Hermann Kupfer
v. Schüler } Offiziere	Hans Kraus
v. Petersdorf }	Georg Maudanz
v. Bülow }	Hugo Schöbl
v. Hagen }	Jul. Walter-Schumm
Ein Gefreiter	Otto Schmöle
Wachtmeister Weber	Emil Hecht
Ein französischer Parlamentär	Wilhelm Kolmar
Ein Wachtposten	Hans Bambach
Joachim Nettelbeck, ehemaliger Schiffskapitän	Karl Schreiner
Würges, ehemaliger Soldat, Invalide	Paul Tietsch
Ratsherr Grüneberg	Reinhart Maur
Stadtzimmermeister Geertz	R. Neumann-Hoditz
Kaufmann Schröder	Alfred Landory
Rektor Zipfel	Hans Godeck
Sein junger Sohn	Heinr. Steinbrecher
Witwe Blank	Julie Sanden
Heinrich, ihr Sohn, ein junger Kaufmann	Georg Köhler
Rose, ihre Tochter	Marianne Rub
Schiffer Franz Arndt	Alexander Kökert
Der Kellermeister im Ratskeller	Hugo Voisin
Ein Kellner	Louis Reifenberger
Colberger Bürger	Karl Zöller, Hermann Trembich, Alois Bolze, Adolf Karlinger

Soldaten, Frauen und Kinder.
Ort der Handlung: Colberg. — Zeit 1807.

Anfang 2½ Uhr. Ende 5 Uhr

Zu dieser Vorstellung findet kein Billettverkauf statt

Montag, den 23. Juni 1913
53. Vorstellung im Abonnement D

Sappho

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer
Regie: Emil Reiter

Personen:

Sappho	* * *
Phaon	Georg Köhler
Eucharis } Dienerinnen Sapphos	Julie Sanden
Melitta }	Marianne Rub
Rhamnes, Sklave	Karl Schreiner
Ein Landmann	Otto Schmöle
*** Sappho	Minna Höcker-Behrens vom Stadttheater in Leipzig a. G.

Dienerinnen, Knechte und Landleute

Kassenerösf. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr Ende 10¾ Uhr

Nach dem 3. Aufzuge größere Pause.

Kleine Preise.

Im Großh. Hoftheater.

Dienstag, 24. Juni (3. Schülervorstellung)
Colberg.
Anfang 2½ Uhr.

Dienstag, 24. Juni, (C 54, hohe Preise)
Norma.
Anfang 7½ Uhr.

Cravatten
in jeder Ausführung
Spezialität: Marke Rotsiegel
nur bei A. Fradl
13506 O 4, 4 Strohmarkt O 4, 6

Ad. Arras Q 2, 19/20
gegenüber dem Cafe Salomon
— Haar-Manufaktur eigener Präparation —
Moderne Haararbeiten, Zöpfe in groß. Ausw.
Zweijährige Garantie für Farbechte deutsche Frauenhaare. Man achte auf obige Firma.
Telephon 1920. 31405

Apollo-Theater Heute Montag Zum letzten Male:
„Die Frau Präsidentin"
Morgen Dienstag: Première, 777 für 10.

Einladung
zu dem am Mittwoch, den 25. Juni stattfindenden
Jahresfest des Diakonissenhauses
in Mannheim.
3½ Uhr Festgottesdienst in der Trinitatiskirche.
(Nach dem Festgottesdienst in der Kirche wird eine kleine Erfrischung im Diakonissenhaus geboten).
6 Uhr Nachfeier im Garten (oder in der Kapelle) des Diakonissenhauses. 82869
Der Vorstand des Diakonissenhauses.

Rheinlust.
Bei schönem Wetter Täglich Konzert.
81240

Königstein die Perle des Taunus
(Das deutsche Sankt Moritz)
heilt Nervosität
heilt Schlaflosigkeit
Nachkuren.
Prospekt frei durch die städtische Kurverwaltung.

Grand Hotel Königstein Besitzer Ed. Stern. Erstes und grösstes Haus. — Herrliche Lage.
Hotel Bender In schönster Lage. Pension v. Mk. 5.— an. Prospekt verlang.
Eden-Hotel u. Kurhaus Taunusblick Königstein i. Taunus. Tel. No. 34. Angen. Aufenthalt, Vorz. Küche. Auto-Garage. Neue Leitg.: Geschw. Bahmann. 18811

Neu Selters Mineralquelle in Selters (Nassau)
das best bekömmliche Tafel- und Heilwasser
½ Liter Patentflasche 20 Pfg. (81537) ½ Liter Patentflasche 15 Pfg.
Tel. 446 F. E. Hofmann Tel. 446

1 Piano 280, 1 Klavier, 180, 1 Harmon. 150 Mk., neu, 1 Flügel für Vereins-Reft. verk. od. verm. Demmer, L'hafen, Luisenstr. 6. 18328

Zuschneideschule **Grünbaum**
P 1, 7a, 2 Treppen
früher K 1, 13. 28819

Plissé-Brennerei T 1, 10
Geschw. Schammeringer. 29190

Civil- Sachen, Ermittelungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweismaterial, spez. Ehe- u. Alimentationsprozessen, Privatauskünfte über Vermögen, Vorleben usw. allerorts. 28060
Kriminal- Sachen, Recherchen in allen Fällen, Ermittlung anonym. Briefschreiber.
Detektiv- Sachen jeder Art werden gewissenhaft u. beweiskräftig erledigt. Absol. Diskretion. Erste Referenz.
Detektiv-Centrale, Mannheim, H 2, 5
Teleph. 4615. Carl Ludwig Dasch. Teleph. 4615

Noll's tägliche Hafenfahrten
Ab Rheinbrücke 10 u. 3 Uhr
„ Friedrichsbr. 11 u. 4 „
20584

Vermischtes

Tücht. Buchhalter
f. f. nachm. Nebenbeschäftig. Off. u. Nr. 18414 a. d. Exp.

Juwelen-Arbeiten
jed. Art. lief. sol., schön u. bill.
Juwelierwerkstätte Apel
O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstr. Ankauf, Tausch, Verkauf. Tel. 3548. 82870

Monats-Gürtel MANON
mit Gummischiffchen als Watteträger ges. gesch.
Unerreicht! 81514
Unübertroffen!
Bequemes und angenehmes Tragen.
Schützt die Wäsche.
Kein Stören im Gehen.
— Prospekte frei. —
M. Hoffmann
Mannheim
Lortzingstrasse 2, II.
Damen zum Wiederverkauf gesucht.

Falten im Gesicht
ausgesprungene, fleckige Haut werden vermieden und sammetweicher rosiger Teint verjüngt Sie beim Gebrauch v. Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife in Verbindung mit Herba-Creme. Herba-Seife à Stck. 50 Pfg., 30% verstärktes Präparat Mk. 1.— Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50. Z. h. i. d. Apotheken u. i. d. Drogerien u. J. Bongartz, D 3, 1, J. Ostendorf, P 4, 1, Fr. Becker, G 2, 2, Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 19, L. Büchler, L 10, 6, Th. von Eichstedt, N 4, 13, B. Karb Nachf., E 2, 18, A. Kniericem, Traitteurstr. 32, Carl Mühlhardt, Mittelstr. 36, Ernst Hupp, Schwetzingerstraße 26, sowie i. d. Parfümerien v. O. Heß, E 1, 16, J. Braun Nachf. (F. J. Mehl), Q 1, 10 u. M. Oettinger Nachf., F 2, 2.
5894

Geldverkehr

Gebe landwirtsch. an lüng. Herrn in sich. Stell. kl. Darlehen (Wechsel, Schuldsch., Leb.-Versich.), beq. Rückzahl. Keine Vorschüsse. 82541
F. Kuhn, H 2, 8.

Kaufmann
sucht Darlehen gegen Ratenrückzahlung nur von Selbstgeb. Agenten zwecklos. Offert. unt. Nr. 18379 an d. Expedit. ds. Bl.

Die grosse Nachfrage
während unserer **Aussteuer-Tage** in
Weiss-Waren
veranlasst uns, den Verkauf in dieser Woche fortzusetzen.
Beachtenswert billig
sind unsere Auslagen in
Reste u. Rest-Abschnitte
Es liegen aus:
Reste Rest-Abschnitte **Handtuchstoffe**
Reste Rest-Abschnitte **Hemdentuche**
Reste Rest-Abschnitte **Bett-Damaste**
Reste Rest-Abschnitte **Bettuch-Halbleinen**
zu enorm billigen Preisen.

Grosser Extra-Verkauf unserer bekannt billigen
Hausschürzen 98 Pfg. 1.25 Mk. 1.45 Mk.
aus Ia. Siamosen und getupftem blauen Satin in Blusen- und Träger-Fasson.

Gelegenheitskauf! 1 Posten Russen-Kittel aus gutem weissem Stoff mit rotem Besatz . . Stück 68 Pfg.

Enorm billig! 1 Posten Russen-Kittel aus Ia. weiss. Stoff mit türk. Besatz Stück 98 Pfg.

Modernes Etagen-Geschäft
Samson & Co.
Kein Laden Nur I. Etage **D 1,1** Paradeplatz **D 1,1** Kein Laden Nur I. Etage
Aufgang durch den Hausflur.

Gediegene Reklame
zu geeigneter Zeit
am richtigen Ort
im besten Blatt
bringt ständigen Erfolg.
Am hiesigen Platze bietet der „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten", mit seiner hohen Auflage und Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen die günstigste Insertionsgelegenheit!

Aus dem Großherzogtum.

* **Heidelberg**, 21. Juni. Nachdem der derzeitige Pächter der Stadthallenwirtschaft H. Höhn auf sein, mit leidender Gesundheit seiner Frau motiviertes Ansuchen vom Stadtrat von dem bestehenden Pachtvertrag auf 1. Oktober ds. Js. entbunden worden ist, hat der Stadtrat nach vorherigem Ausschreiben diese Wirtschaft auf genannten Zeitpunkt dem Kasinowirt Paul Josef **Fehrenbach** in Mainz, geboren in Furtwangen im bad. Schwarzwald, unter den seitherigen Bedingungen auf sechs Jahre in Pacht gegeben.

N **Heidelberg**, 19. Juni. In der heutigen öffentlichen **Bezirksratssitzung** wurde die Entscheidung gefällt in Sachen des Kaufmanns Friedrich **Methlow** in Heidelberg, Kläger gegen die **Stadtgemeinde Heidelberg**. Die Verhandlungen, die seit November schweben, gipfeln in der Frage: Fällt das Kaufhaus Methlow unter den Begriff **Warenhaus oder nicht?** Die Vorgeschichte des Falles ist kurz folgende. Methlow zahlte seit Jahren Warenhaussteuer. Im November 1912 klagte er beim Bezirksamt auf Feststellung: „daß er **nicht** verpflichtet sei, Warenhaussteuer zu bezahlen." Der Vertreter der Stadt Heidelberg stellte sich in der Verhandlung am 8. Mai auf den Standpunkt, daß das Kaufhaus Methlow, welches außer Konfektion und Kurzwaren auch Spielwaren und Haushaltungsartikel führt, für Heidelberg den Typus des Warenhauses repräsentiert, während der Rechtsanwalt der Firma Methlow den entgegengesetzten Standpunkt vertrat mit der Motivierung, daß ein organischer Zusammenhang zwischen den einzelnen von Methlow verkauften Waren bestehe, daß der Umsatz für Spielwaren nur ein Fünfzehntel des Gesamtumsatzes betrage, daß der Gesamtumsatz von 600 000 Mark relativ gering sei, daß das für ein Warenhaus typische Symptom der Barzahlung fehle, daß das Betriebskapital kaum 1½ mal umgesetzt wird und daß das Kaufhaus dem Rabatt-Sparverein angehöre. Nachdem zwecks weiterer Erhebungen die Entscheidung am 8. Mai vertagt worden war, fand heute die Schlußverhandlung statt. Herr Amtmann **Wenz** verlas ein vom Vertreter der Stadt Heidelberg eingegangenes Schreiben, in welchem u. a. ausgeführt wird, daß die Firma Methlow als Warenhaus anzusehen sei, da die Bruttoeinnahme das vorgeschriebene Minimum um ein Vielfaches übersteige, da viele Artikel von der Firma geführt würden, die nicht das geringste miteinander zu tun hätten etc. Der Vertreter der Firma Methlow, Rechtsanwalt **von Camphausen**, führte aus, daß die Firma Methlow nur zwei Warengattungen führe, die nichts miteinander zu tun hätten: Spielwaren und Kurzwaren; das aber genüge nicht, um den Begriff des Warenhauses zu erfüllen. Der Vertreter der Beklagten Stadt Heidelberg, Rechtsanwalt **Schott**, entgegnete darauf, daß die Genesis eines Kaufhauses für die Beurteilung von dessen Charakter gleichgültig sei. Nach längerer Beratung des Bezirksrats wurde die **Entscheidung** verkündet: „Es wird festgestellt, daß der Kläger Fr. Methlow zur Entrichtung von Warenhaussteuer **nicht** verpflichtet ist." Die Merkmale, die das Kaufhaus Methlow unter den Begriff „Warenhaus" stellen würden, liegen nicht vor. Vermutlich wird der Fall nunmehr den Verwaltungsgerichtshof Karlsruhe als Berufungsinstanz beschäftigen.

):(**Karlsruhe**, 20. Juni. Der 21 Jahre alte Taglöhner Gg. Machauer, der, wie gemeldet, am Dienstag auf dem hiesigen Bahnhof zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen geraten ist und dabei schwere Verletzungen erlitten hat, ist diesen **erlegen**.

Möbel verschenkt

niemand, daher überzeugen Sie sich bei mir, bevor Sie einen festen Kauf abschliessen.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Eleg. Schlafzim. eichen, 140 cm breiten Spiegelschr. Mk. **350**

Mod. Speisezim. eichen gebeizt, Farbe nach Wunsch Mk. **550**

Hübsch. Herrenzim. eichen gebeizt, Farbe nach Wunsch Mk. **380**

Pitsch-pine Küche komplett mit Büfett und Linoleumbelag Mk. **135**

Einzelne Möbel sowie bessere, elegante Wohnungs-Einrichtungen stets am Lager, zu bekannt billigen Preisen.

Möbelkaufhaus **L. Weinheimer** J 2, 8 J 2, 8.

74180

Vermischtes

Dirigent von einem größeren Vorort-Gesangverein gesucht. Offerten unter Nr. 18392 an die Expedition ds. Bl.

Bauführer (Architekt) sucht Nebenbeschäftigung im Anfertigen von Bauplänen, Abrechnungen, insbes. Aufstellung v. Rechnungen, Ausmessen versch. Arbeiten. Offert. unt. Nr. 18318 an die Exp. ds. Bl.

Laute gegen feine **Mandoline** einzutauschen gesucht. Offerte unter Nr. 82522 an die Expedition ds. Bl.

Stühle werden gut und billig geflochten, dieselben können sofort im Hause abgeholt werden. Postkarte genügt. L. Schmidt, S 6, 1.

Wer bei Entkräftung, **Nervenschwäche** und Abgespanntheit eines Kräftigungsmittels bedarf kann nichts besseres tun, als Altwuchhorster Marksprudel Starkquelle trinken. Dieses ausgezeichnete Heilwasser enthält in leicht verdaulicher, äußerst bekömmlicher Form alle wertvollen u. kräftigend. Nährn. Mineralsalze, die der geschwächte Körper zu seiner Wiederauffrischung bedarf, dabei ist es von prickelndem Wohlgeschmack. Von zahlr. Professor. u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 85 u. 95 Pf in d. Pelikanapotheke, Q 1, 3, bei Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, O 4, 3 u. Filiale Friedrichspl. 19, Fr. Becker, G 2, 2, Th. von Eichstedt, N 4, 13/14, W. Woellinger, Moltke-Drog., B 6, 7a, H. Merckle, Gontardplatz 2 und bei Peter Miginz, O 7, 13. 22318

„Uralla“-Sommersprossen-Crême! angenehm, erprobt sicher wirkend! Dose Mk. 1,75 bei Ludwig & Schütthelm Hofdrogerie, O 4, 3 Telephon 252 und 4970 Filiale Friedrichsplatz 19, Tel. 4968 3120

Einziges Engroshaus echter Grammophone

B. Spiegel & Sohn

Herrenhemden Klinik B 2, 15, p. 82672

Ehe Sie etwas kaufen, besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager in gebrauchten Möbeln, Betten, Diwan, Antiquitäten (etc.) Bartmann, J 2, 22 82544 Tel. 4245.

Wohne Q 5, 9 vis-a-vis dem Krankenhaus (Hauptport.) J. Jacobi, Nachfolg., Hundescherer. 82671

Solide Herren erhalten bei einer Anzahlung und monatlichen Teilzahlungen **Anzüge** nach Maß unter Garantie für Ia. Stoffe und vorzügliche Paßform zu zivilen Preisen. — Ia. Referenzen. — Anfrag. unt. „Schneidermeister“ Nr. 82112 an die Expedition d. Bl.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich im Anfertig. von Kostümen u. Jackets. 18361 Max Josefstr. 17.

Kind diskret. Herkunft wird in gute Pflege genommen. 18368 Draisstraße 40, part.

Wanzen u. Käfer vertilgt man totsicher mit unseren Spezial-Präparaten Ludwig & Schütthelm Hofdrogerie, O 4, 3 Telephon 252 und 4970 Filiale Friedrichspl. 19, Tel. 4968 3119

Ankauf

Gebraucht. Gerüstholz und Gerüstdiele etc. zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 82284 an die Expedition d. Bl.

Ein gut erhalten. starker Handwagen wird zu kaufen gesucht. Näheres T 6, 33, Büro. 18354

Getr. Kleider Schuhe, Stiefel kauft 80302 Brym, G 4, 13.

Getr. Kleider Schuhe, Möbel kauft Goldberg, T 2, 9.

Alte Gebisse Zahn bis 40 Pfg. zahlt Brym, G 4, 13. 72302

Getragene Kleider Schuhe, Möbel, kauft Goldberg jr., Mittelstr. 72. Tel. 6034. 78582

Kaufe gegen sofortige Kasse: Bessere Möbel, kompl. Aussteuern, Nachlässe, nur bessere Sachen, Konkursmassen, sowie Brillanten, sonstige Wertsachen. 82610 Weidmann, L 13, 24.

Postkarte genügt! Abgelegte Kleider, Stiefel, auch Metall, Lumpen, Alteisen, Papier, Flaschen usw. kauft 71406 Ch. Weikberg, J 5, 15.

Kaufe Möbel u. Betten, ganze Einrichtungen zu höchsten Preisen. 80973 Frau Becherer Prinz Wilhelmstraße 17.

Papier-, Tuch-, Woll-, **Abfälle** Alt-Eisen, Metall, Gummi, gebrauchte Flaschen, Säcke, Lumpen etc. kauft höchstpreis. auch in klein. Quant. 80701

Abfall-Ankauf-Zentr. Gr. Merzelstr. 44 Tel. 2179

Einstampfpapier [illegible] altes Metall, alte Flasch. Eisen u. Lumpen, u. Champagner Flaschen kauft 71266 L. Zwickler G 7, 48, Telephon 709.

Getragene Kleider, Schuhe, Möbel etc. kauft Adolf Cahn, T 3, 19.

Getr. Kleider Schuhe, Möbel kauft J. Bornstein, F 6, 4/7 81811 Telephon 2019.

Getr. Kleider Schuhe, Möbel, Partiewaren, Hausgegenstände, wegen dringendem Bedarf 81237 zahle die höchst. Preise Kissin, T 1, 10 Laden — Tel. 2708. 81347

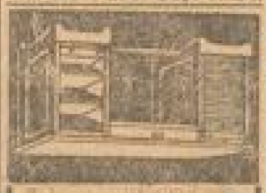
Bekannt bin ich als bester Zahler für Herrenanzüge von 3 M. bis 30 M., für Ulster und Ueberzieher von 1 bis 20 M., für Hosen v. 50 Pfg. bis 8 M., Rock u. Weste von 2 bis 8 M., auch Damenkleider, Schuhe v. 50 Pfg. bis 5 M. Kaufe Möbel u. Verschiedenes. 382 B. Schwarz, S 2, 11. Offerten erbeten.

Besondere hohe Preise bezahlt für 82674 **abgelegte Kleider** Schuhe, Möbel usw., überzeugen Sie sich nur mit Postkarte. Brandsdorfer, J 7, 23.

Getragene Kleider Schuhe u. s. w. kauft Goldberg Schwetzingerstraße 140. Tel. 7048. 70992

Verkauf

Ein seit mehr. Jahren gut eingeführtes Nordd. Wurstgeschäft zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 18206 a. d. Exp. d. Bl.



D. Aberle, G 3, 19 liefert als Spezialitäten: Büromöbel, Klischeeschränke, Zeichnungsschränke, Kassenschränke, Telefonzellen, Stahlblechregale. Fernsprecher 1526. Verlangen Sie unverbindlichen Besuch! 81289

Beste Einmach-**Schnabelerbse** 1/2 Ctr. Mk. 7.50, 1/4 Ctr. Mk. 4. „Grüne Victoria“ mindestens ebensogut als „Schnabel“ 1/2 Ctr. Mk. 6.50 1/4 Ctr. Mk. 3.50 sofort franko Haus lieferbar. Schowalter Rosenhof b. Ladenburg.

Eine Silberplatte, 2 dreiarmige Gaslüster, 2 Gaslampen, 2 Tische u. wollene Vorhänge, sehr billig zu verkaufen. 82840 Näh. Moltkestr. 58, 2. St.

Gelegenheitskauf. 2 pol. engl. Bettlad. m. Rost u. Wollmatr., 1 Pitsch-pine Küche, 1 Plüsch-Diwan, 1 Waschkom. mit Marmor, 1 Spiegelschr., 1 Schrank u. Sonstiges, erstaunl. billig abzugeben. 18312 D 1, 12, 3. St.

National-Registrier-Kasse billig zu verk. 82628 Näheres T 5, 14. Laden.

Kücheneinrichtung billig zu verkaufen. 18293 Rheinaustr. 14, 3. St. r.

1 Diwan um jed. annehmbaren Preis zu verk. (18249) S 4, 2.

Gebrauchter **Kassenschrank** billig zu verkauf. 81145 D 1, 3 Hinterhaus.

Kassen-Schränke neu und gebraucht **Alfred Moch** E 5, 5 Tel. 1759 81346

Pianino hohes, vorzügl. Instr. in Nußb., f. gut erh. M. 550.— ferner: 1 schwarz. Piano M. 250.—, 1 Nußb. „ „ 350.—, 1 „ „ „ 375.—, 1 „ „ „ 400.— sämtlich gut erhalten, zu verkaufen 82470 Scharf & Hauk Piano- und Flügel-Fabrik C 4, 4.

Staunend billig! Komplette Schlafzimmer-Einrichtung nur 280 und 380 M. m. 3-tür. Spiegelschrank ebenso 81691 Speise- und Herren-Zimmer, Spiegelschränke, Flurgarderobe 16 Mk., Diwan auf Federn 42 Mk. Bad. Holz-Industrie Recha Posener Rosengartenstraße 32.

Ein ganz neues **Fahrrad** mit Freilauf, umständehalber zu verk. Näheres zwischen 4 u. 8 Uhr nachmittags. 18381 Collinistr. 6, 3 Tr. r.

Registratur-Schränke, Rolljalousiepulte, Diplomaten-Schreibtische u. Stühle werden, um vor Inventur zu räumen, billigst abgegeb. Valent. Fahlbusch im Rathaus.

Hatte Gelegenheit **6 prachtv. Klub-Sessel** echt antik Rindleder auf Roßhaar, sehr billig einzukaufen u. werden selbige enorm billig abgegeben. Weidmann, L 13, 24, part. am Bahnhof. 82732

Da ich dringend Platz brauche, gebe ich eine hochelegante **3-Zim.-Einrichtung** bestehend: hocheleg. Herrenzim. in reicher schwerer Ausführung, komplett mit [illegible], ebenfalls **Speise-Zimmer** kompl. mit 6 Lederstühle und Standuhr, sowie hochelegantes poliertes **Schlaf-Zimmer** mit 2 Met. breit. Schrank, kompl. mit prima Kapok-Matratzen, zusammen für Mark 2000.— ab. Nur prima Ausführung unter Garantie. 82860 Weidmann, L 13/24 parterre, am Bahnhof.

Wegen Umzug versch. Gaslüsters und Wandlampen, Ladenteke, Zinkblechbadewanne zu verk. O 3, 6, 1 Tr. 18245

Ein kompl. gut. Bett, 1 Waschkom., 1 pol. Schr., 1 Nacht., 1 Tepp. 1 Faut. m. Vorricht., 1 pol. Tisch, 2 Stühle, sehr preiswert abzugeb. Näh. Exped. 18341

Wegzugshalber ein neuer Gaslüster u. Lampe z. verk. Waldparkstraße 5 part. 18359

Zu verkaufen: 1 leichtes Einspänner-Pferdegesch., 1 Mandol., 1 Kinderwagen und 1 Kinderklappstuhl. Mauerstr. 41I, Luzenberg.

Liegenschaften

Vorort Käfertal. Einfamilienwohnhaus mit Centralh., in schöner Lage Käfertal, in der Nähe der städt. Straßenbahn, m. 6 Zimmer, Küche, Bades, Mädchenz. u. all. Zubehör, sowie Vor- und Hintergarten sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres bei G. Welz & Söhne, Baugeschäft, Kurze Mannheimerstraße Nr. 61, Mannheim-Käfertal, Telephon 6688. 82700

Villa in schöner Lage, bis 1. Juni bezugsfertig, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei Heinrich Auuemaier, Baugeschäft, Käfertal Gartenstr. 2. Telef. 3214.

Villa hypothekenfrei, reizend gelegen Neustadt a. d. Haardt, 9 Zimmer nebst Zubehör verkaufe ich unter sehr günstigen Bedingungen. Reeller Tausch! Rentenhaus mit nur I. Hypotheke nicht ausgeschloss. Verrechnung 40 Mille. Off. u. 82789 a. d. Exp.

Gesucht auf 1. Oktober am Kaiserring od. dessen Nähe Wohnung von **5—7 Zimmer** part. oder 1. Etage. Gefl. Offerten an Levi & Sohn Q 1, 4 Breitestr. Tel. 998.

Von einer erstklassigen Baufirma wird beabsichtigt **einige Villen** in der Oststadt zu erbauen. Diese werden zu sehr günstigen Bedingungen verkauft, allenfallsige Wünsche können berücksichtigt werd. Reflektanten bel. anzufrag. u. Nr. 82687 a. d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen. Kleinere Villen in gut bürgerlicher Ausführung von 5—8 Zimmer per 1. Juli od. auf 1. Oktober bei Georg Becker, Schwetzingen. 82613

Eine sehr schön ausgest. **kleinere Villa** mit 9 Räumen u. Zubehör in der besten Lage Mannheims gelegen, ist zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen u. 82683 an die Exp. d. Bl.

Metzgerei gutes Geschäft zu kaufen gesucht. Anzahlung bis M. 25000. Schriftl. Offert. an Fr. Bossert, P 1, ... erbeten. 82891

Bäckerei in bester Lage der Stadt zu vermieten evtl. zu verkaufen. Offerten unter Nr. 81584 an die Exped.

Feudenheim. Neuerbautes Einfamilien-Wohnhaus (Villa) i. schönst. Lage, 6 Zimmer, Küche, Bad nebst reichl. Zubehör und ca. 250 qm Garten sofort billig zu verk. Wilhelm Ruf, Baugeschäft, Schwanenstraße 19.

Stellen finden

Chauffeur zuverl., nücht., maschinenkundig, der gleichzeitig Dienerarbeiten verrichtet, in herrsch. Hause sofort gesucht. Offert. unt. 18322 an die Exped. d. Bl.

Flaschenbier- u. Mineralwassergeschäft sucht ein. zuverläss. stadtk. Kutscher gegen Wochenlohn u. Provision. Offert. unt. Nr. 82828 a. d. Exped. d. Bl.

Tüchtiger Verkäufer in Spezerei- u. Kolonialwaren-Geschäften gut eingeführt und mit deren Branche bekannt für Agenturgeschäft gesucht. Offert. nur tücht. Bewerber unt. Nr. 82818 a. d. Expedition dieses Blattes erbeten.

Bekanntes Geschäft der Nahrungsmittelbranche sucht für Büro und für den Besuch der Platzkundschaft geeigneten redegewandten Herrn. Bewerber muß Maschinenschreiben u. Stenogr. kund. sein, gegen festen Gehalt und Provision. Off. mit Zeugnisabschr. u. Photogr. u. Nr. 82829 a. d. Exp. d. Bl.

Hoher Verdienst! Für den Vertrieb eines gel. gesch. Käfertilgemittels von außergewöhnl. Art sucht. Herren od. Damen, die bei Privaten, Hotels, Bäckereien, kaufm. Fabrik- und Großbetrieben eingeführt sind sof. gesucht geg. Fixum u. Prov. Zu melden bei J. Vogt, L 12, 11. 18369

Stadtkundiger Mann für Nebenbeschäftigung (Einkassierung von Quittungen) gesucht. Offert. u. Nr. 82872 a. d. Exp. ds. Bl.

Gesucht ein ordentlicher **Junge** für leichte Arbeit. Chemigraph. Kunstanstalt A. & J. Wenninger, Rheindammstr. 40.

Redegew. **Akquisiteure** f. Neuheit geg. hohe Bezüge sof. ges. M 5 Nr. 19 p. vorm. 8—10 Uhr 18167

Modes. Zweite Arbeiterin zum garnieren, sowie Lehrmädchen gesucht. 18389 Lina Kaufmann F 2, 11.

Ein tüchtig. Alleinmädchen, welches in all. häuslichen Arbeiten erfahren ist, auf 1. Juli gesucht; ferner 1 Mädchen welches selbständig kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, nach Pforzheim auf 1. Juli gesucht. Zu erfragen in N 6, 3, 1. Stock. 18388

Stellen suchen

Haushälterin sucht Stelle zu ält. Dame oder Herrn oder zu klein. Familie auf 1. Juli. Kleinfeld 3/6 an der Viehhofstraße.

Zu mieten gesucht 2 Zimmer u. Küche oder größ. Baderaum in bess. Lage, mögl. Oststadt, von alleinstehend. älterer Dame. Gefl. Angeb. unt. Nr. 82791 an die Exped.

Lagerplatz, ca. 800 qm Fläche event. mit Bureau und Magazin für Baumaterialien und Baugeschäft im Innern der Stadt oder aber nächster Nähe per Oktober ds. Js. gesucht. Offerten mit äußerster Preisangabe erbeten unt. Nr. 82806 an die Expedition dss. Blattes.

Beamtenfam. j. z. 1. Okt. sch. 3—4 Z. m. Zub. in d. Oststadt. Off. an Schmitt, Kleinfeldstr. 46. 18388

Mädchen das bügeln u. kochen kann sucht Stelle für allein in besser. Haus per 1. oder 15. Juli. Gefl. Offerten erb. 18285 L 4, 14, Bauer.

Junges anständ. fleißiges **Mädchen** (Belgerin) sucht Stellung im Haushalt der bess. Familie. Off. mit Conditionen unt. Nr. 18276 a. d. Exp. erbeten.

Alleinmädchen sucht Stelle sofort oder zum 1. Juli. Zu erfrag. Bürgermeister Fuchsstraße 43, part. 18355

Wohnungen

B 7, 10 3 Z. u. Küche zu v. Näh. 1 Tr. 17987

Gegenüb. d. Friedrichsp. **B 7, 1** schöne 7 Zimmerwohnung, Bad und sonst. Zubehör, elektr. Licht, auf 1. Oktbr. zu verm. Näh. 2 Tr. 17877

D 2, 1 Café Imperial 3 Zimmerwohn. mit Balkon und Bad per 1. Juli zu verm. 42111

E 5, 5 gegenüber der Börse, 3. Stock, 5 Zimmer, Küche, Badez., elektr. Licht u. Zubeh., wegzug. p. Okt. zu verm. Näheres 2. Stock. 42139

F 7, 24 Luisenr., 4 St., geräumige 6-Zim.-Wohng., Bad u. Zubehör p. 1. Okt. zu verm. Näh. im 3. St. das. 42067

G 7, 22 5 Zimmer nebst Zubehör zu vm. Näh. part.

G 7, 30 4. St. l. 3-Zim.-Wohn. s. z. vm. 18327

Abfüllraum G 7, 45 (Sackgasse) Abfüllraum nebst Wohnung u. Zubeh. zu vermieten. Näheres G 7, 11, Büro parterre. 41984

H 4, 8 2. St. Seitenbau u. 3. St. Seitenbau je 2 Zimmer u. Küche auf 1. Juli l. J. zu vermieten. 42071 Näh. Eichbaumbrauerei.

H 7, 32 4. St., Mansardenwohn., 2 Z. u. K. z. v. Näh. 2. St.

J 2, 4 4. Stock 4 Zim.-Wohnung mit Bad zu verm. 18294

J 4, 5/6 4 St., 3 Zimmer u. Küche auf 1. Juli l. J. z. verm. Näh. Eichbaumbrauerei. 42070

J 7, 28 2. St., 3 Zim. u. Küche z. v. 18330

K 3, 13 Ring, 5 Zimm., Balkon, Speisek., Mans. u. 2 Keller, freilieg. gesunde Wohng. p. 1. Okt. zu vermieten. 17995

L 4, 11 Zimmer, Alkov u. Küche z. verm. Näheres 3. Stock. 42121

L 6, 7 helles trockenes Mansardenz. z. Aufbewahr. v. Möbel b. 1. Juli zu verm. Näh. 2 Tr.

L 8, 2, Bismarckstr. Herrschaftlich ausgest. 6 Zimmer-Wohnung (Wohndiele m. Kamin) sof. zu verm. Besicht. 4—5 Uhr. 18221

L 10, 9 4. St., Wohnung p. Juli od. spät. zu verm. Besichtigung zwischen 9—12 und 3—5 Uhr. Näh. part. 41617

L 12, 18, Bismarckstr. Vierter Stock, 8 Zimmer inkl. Bad. Die Wohnung wird am 1. Juli frei und soll dann nach Wunsch des Mieters erst neu hergerichtet u. dann bezog. werd. 42086

M 1, 10 Hth. 1 Tr. 2 ger. Zimmer, Küche, Zubeh., Gas an kl. Familie p. 1. Juli zu verm. Näh. b. Schmitt, Vorderh. 2 Tr. 42092

M 2, 10, 2 Treppen 2 leere Zim. an einz. Pers. z. v. Näh. Laden. 41043

P 2, 3a gegenüber Schmoller p. 1. Okt. sch. 6-Z.-Wohng. u. einger. Badez. u. Zubeh. 3 Tr. hoch z. verm. 42068

S 6, 4, 3-Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. 2. Stock. 18177

T 6, 39 2 Zimmer und Küche p. 1. Juli zu vermieten. 18387

Augartenstraße 64 1. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu vermiet. Näheres bei Schnatterer, 1. St. 42122

Bellenstr. 24 3 große Zimmer u. Küche und 2 Zim. u. Küche zu verm. Näheres 2. Stock o. Telephon 3167. 42120

Bellenstr. 28 Parterre Hinterh. 2 Zim. u. Küche u. 3. Stock Hinterh. 2 Zim. u. Küche zu verm. Näh. im Laden oder Fr. Stauch, Baugesch., L'hafen, Rottstr. Nr. 53. Tel. 259. 42094

Bismarckplatz Ecke Gr. Merzel- und Tattersallstraße, eleg. 8-Zimmerwohn. mit allem Zubehör ganz der Neuzeit entsprechend ausgestattet, eine Treppe hoch per 1. Oktober d. J. zu vermieten. Erfragen Große Merzelstr. 2, p. r. 18295

Obere Clignetstraße 7 Hinths. 1 Zim. u. Küche a. kl. Fam. z. v. Näh. 2. St.

Dammstraße 32 1 Tr., Neckarpromenade, 6 Zim.-Wohn. hohe Räume Parquetböden zu vm.

Elisabethstraße 7 (Oststadt) elegante Wohnung von 5 Zimmern mit allem Zubehör per sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres parterre. Telephon 1673. 40684

Elisabethstraße 8 Herrschaftl. 8-Zimmerwohnung im 2. St., neu herger., auf 1. Juli zu v. Näh. Hausmeister Hartmann daselbst od. Heidelberg, Tel. 1984. 17568

Grabenstraße 3 3. Stock, 4 Zimmer u. Küche p. 1. August z. verm. Näh. Baubüro Hch. Langstr. 24. Telephon 2067. 41995

Jungbuschstr. 33, 3. St. 3 Zimmer u. Küche z. vm. Näh. Metzgerei. 17991

Langstr. 41a freie Lage u. Platz, schöne 4 Zimmer u. Küche zum 1. Juli zu verm. 18367

Heinrich Lanzstr. 23/25 Schöne 2 Zim.-Wohng. im Rückgebäude, an nur ganz ruhige solide Leute zu vermieten. Näheres 42130 Bureau Rudolf Knieriem daselbst.

Luisenring 4 b. Hauptzollamt, 1 Treppe 2 Zim. f. Büro od. Wohng. sof. zu v. Einzus. 1—3 Uhr. 18011

Max Josefstraße 9 schöne 2 Zimmerwohnung im Abschluß p. 1. Juli z. ver. (42117)

Max Josefstr. 32 part. eleg. 3 Zim.-Wohng. mit Bad, Mansarde, Speisekam. bis 1. Aug. zu verm. 18001

Rennershofstraße 17 1. Stock, schöne 7-Zim.-Wohnung m. Bad, Speisekam., 2 Balkon und allem Zubehör zu verm. 18079

Rheinhäuserstr. 46 II. St. Schöne Wohnung mit Balkon und Küche sof. od. 1. Juli z. verm. Näh. Laden. 17884

Rheinaustr. 4, leeres Zim. sofort zu vermiet. Näheres 4. Stock.

Neubau. Lange Rötterstr. 58 schöne 3- und 4-Zimmer-Wohnungen mit Badezim., Speisek., Küche p. 1. Juli zu vermieten. — Daselbst ein großes Part.-Lokal, 40 qm passend für Magaz., Bureau od. Werkstatt, per sofort od. 1. Juli 1913 z. v.

Rupprechtstraße 16 elegante 4-Zimmerwohnung mit Bad etc. zu vermieten. Näheres 2. St. lk.

Seckenheimerstraße 61 Neubau 2 u. 3 Zim.-Wohnungen m. Bad, Erker zu vm.

Seckenheimerstr. 61 Neubau, Part.-Räume ganz oder geteilt zu verm.

Stamitzstr. 2 part. Schöne 3 Zimmerwohnung m. Bad u. Mans. bis 1. Oktob. zu vm. 41821 Näheres daselbst part. lk. Telephon 3807.

Stephanienpromenade 5 wegzugshalber elegante 5-Zim.-Wohnung, 1. Etage, zum 1. Okt. zu vm.

Traitteurstraße 49 Schöne 2 Zimmer-Wohng. an ruh. Familie zu verm. Näh. Amerikanerstr. 2.

Waldparkstraße 18 2. St. schöne Wohng. mit Balkon u. Küche p. 1. Juli zu vm. Näh. Laden.

Werderstr. 33 Hochparterre 7 Zimmer, Bad, Küche, Speisekammer evt. 2 Souterrainzim. mit Büro per Juli zu vermieten. 41987 Näher. parterre oder durch J. Zilles Immobil. u. Hypothek.-Geschäft N 5, 1 — Tel. 876.

Wespinstraße 4. Parterre, schöne 5 Zimmer-Wohnung mit Garderobe, Bad, Küche, Speisekammer und Zubehör per 1. Juli od. später zu verm. Näheres Werderstr. 29, 2. Stock.

Schöne **2 Zimmer-Wohnung** mit Mansarde alsbald zu vermieten. 42123 Augartenstraße 93.

Centrum der Stadt Ruhige Lage 7 gr. Zimmer m. Zubeh. per 1. Juli evtl. später zu vermieten. Näh. N 5, 11 2. Stock, zwischen 10—12 und 4—5 Uhr. 41794

4 Zimmer-Wohnungen herrschaftlich einger. mit reichl. Zub. p. Sept./Oktob. zu verm. Näh. tägl. 4 1/2—6 Uhr nachm. bei der Bauf. Richard Wagnerstr. 42/44. 18002

Geschäftsräume mit oder ohne Stallung, Keller und Eiskeller, Gas und Elektrisch, groß. Hof zu vermieten. 18220

Beilstraße 14, 2. St. 2 Zimm. u. Küche z. vm. Nähe der neuen Neckarbr. Näh. Langstr. 30, 2. St.

Feudenheim. 3 Zimmer, Küche, Bad in neuerbautem Haus Hauptstraße 114a zum 1. Juli zu verm. Näh. H 7, 28. Tel.

Seckenheim Schöne 4 Zimmerwohn. mit elektr. Licht Wasserleitung u. großen Gartenanteil zu vermieten. 42073 Hildastraße 68

Feudenheim. Villa, 7 Zimmer, Diele, Küche u. Bad, Mädchenzimmer, Schützenstraße 6 gelegen, zu vermieten. Näheres im Schützenhaus, Frank.

Neckarau. Schöne 4 Zim.-Wohnung mit allem Zubehör, inkl. Wassergeld etc. f. 47 M. p. 1. Juli zu verm. 42004 G. Feßenmeyer Luisenstraße 19.

Neckarau. Schöne Wohnung, hochpart., 3 große Zimmer, Speisekammer, Küche, Bad, Balkon, Veranda und Zubehör vom Garten umgeben, auf 1. Oktober d. J. zu vermieten. Zu erfrag. Neckarauerstr. 17, 2. St.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

167. Sitzung, Sonnabend, 21. Juni.

Am Bundesratstisch: v. Heeringen.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung 12 Uhr 15 Min.

Zweite Lesung der Wehrvorlage.

(Neunter Tag.)

Militärjustiz.

Sächsischer General Leuckart v. Weißdorf:

Es ist unrichtig, daß, wie der Abg. Stadthagen behauptet haben soll, Prinz Georg f. Z. ein Recht der Notwehr gegen Körperverletzungen durch Vorgesetzte verlangt hat. Ich muß das aufs entschiedenste bestreiten. Jener Erlaß ist durch vereinzelte ganz bestimmte Vorkommnisse veranlaßt worden und nur in zwei Regimentern. Uebrigens ist die Zahl der Mißhandlungen in der sächsischen Armee ständig heruntergegangen. Im Jahre 1893 betrug die Prozentziffer noch 1,21, im Jahre 1912 nur noch 0,18.

Abg. Dr. van Calker (Natl.):

Ich bedauere, daß der fortschrittliche Antrag, die gestellten Anträge an eine Kommission zu verweisen, zurückgezogen worden ist. Nur dort läßt sich diese Frage angemessen lösen. Ein Heer braucht Disziplin, sogar die Miliz. Die Disziplin besteht nicht in dem „Hände an die Hosennaht", sondern sie ist die Gewöhnung des Willens an Pflicht und Gehorsam. Den können wir nicht entbehren. Die Autorität von oben bleibt dabei das entscheidende Moment. Eine Reform unseres Militärrechts erscheint geboten. Teilweise sind die Strafminima zu hoch, andere Bestimmungen entsprechen den Bedürfnissen des Rechtes nicht. Aber diese Reform läßt sich nicht so nebenher mit der Wehrvorlage lösen. Es mag menschlich entschuldbar sein, daß ein Unteroffizier in einer momentanen Aufwallung sich an seinen Untergebenen vergreift. Aber auf der anderen Seite ist die gewohnheitsmäßige Mißhandlung eines Wehrlosen ein Vergehen, das von Rechts wegen mit Zuchthaus bestraft werden sollte. Schwer ins Gewicht fällt, daß unser Recht heute noch keinen rechten Schutz gegen gemeingefährliche Geisteskranke bietet. Das kann gerade beim Militärwesen ganz besonders schwere Folgen haben. Es würde sich vielleicht empfehlen, im Anschluß an das Militärgericht eine militärische Rechtsakademie zu errichten. Die Militärverwaltung sollte doch der Reform des Militärstrafrechtes ihre ernste Aufmerksamkeit zuwenden. Unser Recht soll den Bedürfnissen der Armee und den Rechtsauffassungen unserer Zeit entsprechen.

Abg. v. Brockhausen (Konf.):

Die sozialdemokratischen Anträge sollen nur die Herrschaft des Parlaments über das Heer begründen und seine historische Entwicklung von Grund aus ändern. Deshalb soll auch die Disziplin untergraben werden. Das wird ein Versuch mit untauglichen Mitteln bleiben. Reden, wie gestern die Stadthagens, tun es nicht. Sie war eine Mißhandlung des ganzen Hauses. Und er spricht in diesem Ton von Soldatenmißhandlungen. Wir auf der Rechten wollen ein zum Kampf und Sieg stets bereites Heer. Schon aus diesem Grunde sind wir gegen Mißhandlungen und werden wir sie stets bekämpfen. In den sogenannten adligen Regimentern ist das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften das beste. Die alten Leute lassen ihre Söhne in demselben Regiment wieder dienen. Kriegsminister v. Einem war ganz unserer Meinung. Er ist nicht zurückgetreten wegen Differenzen in der Frage der Militärjustiz, sondern aus Gesundheitsrücksichten. Unsere Ehrengerichtsordnung mag einige Fehler haben, aber auf ihr beruht doch mit der Geist unseres Offizierkorps. Wir lehnen auch die Resolution der Kommission ab.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.):

Die Materie des Militärrechts sollte einmal gründlich behandelt werden. Der Stoff ist so unübersichtlich, daß ihn nur sehr wenige beherrschen. Daß das Militärstrafrecht in besonderer Weise reformbedürftig ist, betonen wir schon seit Jahrzehnten. Die sozialdemokratischen Anträge sind natürlich unannehmbar. (Zurufe der Soz.: Für Sie!) Nein, für jeden verständigen Menschen! Wenn zum Beispiel ein Hauptmann zu einem Soldaten sagt: Rammel gscherter, stell dich einmal hierher! und der Soldat erwidert: Hauptmann, du bist der größte Rammel! und er bleibt dann straffrei, wo bleibt denn da das Militärstrafrecht und die Disziplin? Wir treten für die Resolutionen der Kommission ein, die das materielle und formelle Recht reformieren wollen. Insbesondere fordern wir, daß die Ehrengerichte wieder werden, was sie waren: Gerichte. Die beste Grundlage für die Disziplin und die Schlagfertigkeit des Heeres bleiben Gesetz und Recht. Deshalb bitte ich Sie, die Resolutionen der Budgetkommission anzunehmen. (Beifall bei der Vp.)

Abg. Kunert (Soz.):

Abg. v. Brockhausen übersieht, daß er selbst ein Rebell ist; allerdings kein Sozialrebell, sondern ein Kanalrebell. Was er gegen meinen Genossen Stadthagen persönlich sagte, ist leider nicht durch einen Ordnungsruf geahndet worden. Es gibt aber eben Naturen, die scharfmacherisch und junkerlich sind und dem Volk als einem Packesel alles nur Mögliche aufladen wollen. (Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung.) Die Zulassung des Notwehrrechts im Heer ist trotz der Auslassungen der Vorredner unbedingt notwendig. Zum mindesten hat man die bedingte Notwehr zu gestatten, und nur die erstrebt unser Antrag. Zug um Zug, Beleidigung um Beleidigung, Körperverletzung um Körperverletzung — das ist allgemeines Menschenrecht. In Wahrheit treten ja auch schon viele bürgerlichen Schriftsteller für das Notwehrrecht ein. Was wir verlangen, ist ein Elementarrecht, ohne das Menschenwürde undenkbar ist. Bieten Sie zugleich ein besseres Beschwerderecht, so beseitigen Sie den Kadavergehorsam und wirken den Mißhandlungen entgegen. Das geltende Recht ist jedenfalls ein schandbares Unrecht. (Vizepräsident Dove ruft den Redner zur Ordnung.)

Oberst Langermann von Erlenkamp:

Bisher sind die Soldatenmißhandlungen stets streng bestraft worden und so sind sie in den letzten Jahren auch erheblich zurückgegangen. Alle vorgesetzten Stellen sind eben den Mißhandlungen stets mit voller Energie zu Leibe gegangen. (Widerspruch und Lärm b. Soz., Zurufe: Die Mißhandlungen sind nicht zurückgegangen!) Ich habe als Regimentskommandeur die Unteroffiziere zusammengerufen und habe sie auf die Folgen der Soldatenmißhandlungen aufmerksam gemacht und die günstigen Ergebnisse sind nicht ausgeblieben. Mein Grundsatz ist eben immer gewesen, die Leute zu freudigem Gehorsam zu erziehen. (Beifall rechts.) Der Vorgesetzte muß wissen, daß der Mann für ihn durchs Feuer geht und umgekehrt.

Ein Wort zum Beschwerderecht. Man meint immer, jede Beschwerde, die als unbegründet zurückgewiesen werde, habe Strafe zur Folge. Das trifft nicht zu. Dafür ein kurzes Beispiel aus meinem Leben. Ein Unteroffizier mußte zu Arrest verurteilt werden. Als er die Strafe verbüßt hatte, redete ich ihm väterlich zu. Trotzdem beging der Unteroffizier am Abend dieselbe Sache und mußte nunmehr strenger bestraft werden. Er beschwerte sich über mich, er sei zu streng bestraft worden; seine Beschwerde wurde als unbegründet zurückgewiesen, und er wurde deshalb doch nicht bestraft. Die sozialdemokratischen Anträge sind so einschneidender Natur, daß sie hier nicht ohne weiteres beantwortet werden können. Wenn es aber bisher nicht klar gewesen wäre, daß die Bestrebungen der Sozialdemokratie das Fundament der Armee untergraben wollen, so würden es diese Anträge zeigen. Soll es gestattet sein, Körperverletzung und Beleidigung durch die gleiche Straftat zu erwidern, so steht dies im Widerspruch mit jeder militärischen Ordnung und mit jeder staatlichen Rechtsordnung. (Lärm und Widerspruch bei den Soz., Beifall rechts.)

Abg. Peus (Soz.):

Was war an der Rede Stadthagens maßlos, was übertrieben? (Lachen.) Sind nicht wahre Scheußlichkeiten vorgekommen? Es gibt bis zur Stunde noch Offiziere und Unteroffiziere, die sich solcher Mißhandlungen schuldig machen. (Sehr richtig!) Und wenn jemand das Verdienst hat, hunderttausende von Soldaten vor Mißhandlungen bewahrt zu haben, vor diesen unerhörten Infamien, so ist das unser Genosse Bebel mit seiner Kritik. (Beifall der Soz.) Die Kasernenplätze werden heutzutage abgesperrt, damit, wenn was vorkommt, es nicht gesehen wird. So flüchtet man vor der Offentlichkeit. Das ist schandbar. Ich habe Unteroffiziere kennen gelernt, das waren wahre Bestien von Niederträchtigkeit. (Hört! Hört!) Die Disziplin ist nichts anderes als die strenge Befolgung des Gesetzes. Sie gilt daher auch bei den Vorgesetzten. Man muß Gesetze machen gegen die infamen Charaktere. Unsere Macht macht sich bereits geltend. Die liberalen Parteien müssen schon weitgehende Forderungen stellen, sonst werden sie von uns weggeschwemmt. Wir wollen den Soldaten helfen. Auch beim Kaiserjubiläum hat man ja ausdrücklich die Soldatenmißhandlungen von der Amnestie ausnehmen müssen.

Präsident Dr. Kaempf:

Der Abg. v. Brockhausen hat in seiner Rede ausgeführt, Faust und Wagner würden von der Rede Stadthagen gesagt haben: Mit diesem Herrn Stadthagen zu diskutieren ist weder ehrenvoll noch ist es Gewinn. Diese Aeußerung ist parlamentarisch unzulässig und muß gerügt werden.

Kriegsminister v. Heeringen:

Herr Peus hat in wenig schöner Weise das Kaiserjubiläum herangezogen, das unter so warmer Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes gefeiert worden ist, so daß das deutsche Volk es merkwürdig empfinden muß, wenn für den Dank des Kaisers in dieser Weise quittiert wird. Ich weise das zurück. Herr Peus braucht unseren Soldaten nicht zu helfen. Das tun die Vorgesetzten schon ganz allein. (Lachen der Soz.) Wohlwollende, strenge aber gerechte Behandlung, das ist der rechte Weg. Der Offizier, der sich eines Vergehens schuldig macht, erhält nicht nur die gesetzliche Strafe, sondern hat auch Konsequenzen für seine Karriere zu erwarten. (Zuruf der Soz.: Stubenarrest!) Ein Unteroffizier, der sich am Ende seiner zwölfjährigen Dienstzeit zu einer Mißhandlung hinreißen läßt, riskiert, daß er mit Weib und Kind auf die Straße geworfen wird.

Herr Peus will einen Unterschied zwischen Vorgesetzten und Untergebenen im Strafgesetzbuch nicht gelten lassen. Ohne den Unterschied würde man aber die Disziplin nicht aufrechterhalten können, das ist bei allen Armeen so. Der Vorgesetzte, der mißhandelt, vergeht sich schwer und wird bestraft, er greift aber nur in die Sphäre des einzelnen Mannes ein. Der Untergebene aber vergeht sich nicht nur gegen den einzelnen Vorgesetzten, sondern gegen den ganzen Stand, das ist ein Unterschied. (Gr. Gelächter bei den Soz.) Die Mißhandlungen haben abgenommen. Von 24 000 Offizieren sind nur 24 bestraft. (Zuruf der Soz.: Die anderen hat man nicht gefaßt!) Mir wäre es lieber, es brauchte überhaupt keiner bestraft zu werden. Aber Offiziere und Unteroffiziere sind eben keine Engel, sondern energische temperamentvolle Persönlichkeiten, die sich auch einmal hinreißen lassen. Ich verurteile am meisten solche gemeinen Schindereien, wie jeder, der ein Herz für die Armee hat. Herr Peus sagte, wir flüchten uns bei den Exerzierübungen vor der Oeffentlichkeit. In Mainz hätten wir uns gern geflüchtet, weil da das Publikum uns in die Disziplin hineinredete und den Mannschaften zurief: Werft doch dem Kerl das Gewehr an den Kopf! (Hört! Hört! rechts.) Bauschen Sie die Dinge nicht immer so auf und lassen Sie diese Verunglimpfungen der Armee. Unser deutsches Volk weiß, was es an seinem Heere hat. Diesen Glauben werden Sie ihm nicht nehmen. (Beifall rechts, Gelächter der Soz.)

Abg. Stadthagen (Soz.):

Gründe hat man gegen unsere Anträge nicht vorgebracht, nur Scheingründe. (Die Rechte und das Zentrum haben den Saal verlassen.)

Sächsischer General Leuckart v. Weißdorf:

Für das Recht der Notwehr kann man sich nicht auf den Erlaß des Prinzen Georg berufen. Es ist Tatsache, daß die Zahl der Mißhandlungen alljährlich abgenommen hat.

Die Aussprache schließt. Die Abstimmung soll wegen des schlecht besetzten Hauses am Dienstag erfolgen.

Abg. Ledebour (Soz.)

protestiert und beantragt Vertagung.

Der Antrag wird nicht genügend unterstützt, da auch nur wenig Sozialdemokraten anwesend sind.

Beim Artikel III wendet sich Abg. Liesching (Vp.) dagegen, daß mit der Wehrvorlage eine Aenderung des Mannschaftsversorgungsgesetzes verbunden wird. Er beantragt Streichung dieser Bestimmungen. Ferner beantragt er, eine Verzinsung der Dienstprämie für Kapitulanten, die vom 12. bis 18. Jahre dienen.

Der zweite Antrag wird zurückgezogen, über den ersten wird am Dienstag abgestimmt.

Körperliche Jugendpflege.

Abg. Müller-Meiningen (Vp.)

beantragt einen neuen Artikel IIIa, wonach die männliche Jugend im schulpflichtigen Alter Turnunterricht erhalten soll. Die Deutsche Turnerschaft muß mehr unterstützt werden.

Die Budgetkommission beantragt Resolutionen, wonach die Wehrfähigkeit der Jugend durch eine bessere körperliche Ausbildung gehoben werden soll. Alle Verbände, die der körperlichen Erziehung der Jugend sich widmen, sollen in dem Bestreben unterstützt werden, die schulentlassene Jugend für den Heeresdienst vorzubereiten.

Kriegsminister v. Heeringen:

Das militärische Turnen hat einen sehr großen Aufschwung genommen. Wir fördern Spiel und Sport. Das Zivilturnen soll mit dem Militärturnen zusammengehen. Den Resolutionen der Budgetkommission stimme ich gern zu. Auch mit der Absicht des fortschrittlichen Antrags bin ich einverstanden. Aber diese Sache gehört doch nicht zur Wehrvorlage. Das heißt Würste machen, aber keine Gesetze.

Abg. Mumm (Wirtsch. Vg.)

beantragt, nur Verbände zu unterstützen, die auf dem Boden der gegenwärtigen Staatsordnung stehen.

Abg. Heine (Soz.),

beantragt, alle Vorschriften aufzuheben, durch die die Erteilung des Turnunterrichts von der politischen oder religiösen Gesinnung des Lehrers oder des Schülers abhängig gemacht wird. Auch die Beschränkung der Gemeinden bei der Vergebung der Turnhallen soll aufgehoben werden. Wenn die preußische Behörde die Gemeinde anhält, ihre Turnanstalten Arbeiterinnen aus politischen Gründen zu versagen, so ist das ein Einbruch in das Reichsrecht. In Preußen heißt Fürsorge für eine Sache, daß man ihr so viel Knüppel wie möglich zwischen die Beine wirft. Eine in der ganzen zivilisierten Welt unerhörte Einrichtung ist die Befugnis der Schulaufsichtsbehörde, administrative Einsperrungen und Geldstrafen bis zu 20 000 Mk. ganz nach Willkür zu verhängen. Die Arbeiterturnvereine sind nicht politisch. Dagegen ist es der Jungdeutschlandbund, allerdings ist er ein Werkzeug des Kriegsministers. Damit soll die Jugend eingefangen werden für den Militarismus und die Devotion gegen den Monarchen. Gegen diese Auseinanderreißung der Jugend in zwei politische Lager protestieren wir. Unser Antrag wird doch einmal Wirklichkeit werden. Mit oder ohne Mumm. (Heiterkeit.)

(Der nächste gemeldete Redner Dr. Müller-Meiningen erscheint erst im Saale, als bereits der übernächste Redner Mumm das Wort erhalten hat. Als Mumm zögernd stehen bleibt, winkt Dr. Müller ab: Abg. Dr. Arendt (Rp.) ruft: Müller hat keinen Mumm! — Heiterkeit.)

Abg. Mommsen (Wirtsch. Vgg.):

Die Sozialdemokratie muß anders betrachtet werden. Sie ist nicht eine Partei wie die andere, sondern eine Weltanschauung, ja nach Maurenbrecher: eine Religion. Die Grenze gegen die Sozialdemokratie muß klar gezogen werden. Die Arbeiterturnvereine sind durchaus politisch. Wie kann sich der sozialdemokratische Männerturnverein „Fichte" nach Fichte nennen? Der Redner verliest ein Lied aus dem Liederbuch dieses Vereins, von dem von einer roten Fahne die Rede ist. (Abg. Ledebour, Soz.): Leiern Sie nicht so beim Vorlesen! — Heiterkeit.)

Die Aussprache wird abgebrochen. Das Haus vertagt sich.

Dienstag 3 Uhr: Anfrage, Weiterberatung, Wahlprüfungen. Die ausgesetzten Abstimmungen sollen um 5 Uhr erfolgen.

Schluß 5¾ Uhr.

Möbl. Zimmer

C 4, 20/21 1 Tr., Abschl. r., gut möbl. Zim. mit Schreibtisch zu verm. 18166

C 8, 11 1 Tr. eleg. möbl. Zim., evtl. Wohn- u. Schlafz. zu vm. Einger. mit Schreibt., Klavier, Gas, auch elektr. Anschl. vorh. Tel. 3041. 42142

C 8, 17 1 Tr., schön möbl. Erker-Zim. m. od. ohne Pens. zu verm. Tel. 4042. 42095

D 1, 2 Paradepl. 2 Tr., gut möbl. Wohn- u. Schlafz., sep. Eing., 1 od. 2 Bett., m. Mittagstisch z. v. 41975

D 1, 3 2 Tr., schön möbl. Zim. an bess. Herrn z. sof. zu verm. 18345

D 3, 4 möbl. Zimmer an Frl. p. 1. Juli z. verm. Näh. Laden. 42188

D 3, 11 Mitte der Stadt Schön möbl. Zim. sofort zu verm. 2. Etage. 42074

E 3, 13 3 Tr., sch. möbl. Zim. m. od. ohne Pension zu verm. 18007

F 4, 17 1 Treppe rechts, gut möbl. Zim. auf 1. Juli zu verm. 18287

F 7, 17 pt. hübsch möbl. Zim. per sofort zu vermieten. 42118

G 2, 12 3 Tr. hübsch möbl. Zimmer sof. zu verm. 18420

G 7, 29 1 Tr. findet bess. Herr in gebild. Familie gut möbl. Wohn- u. Schlafz. auf sofort. 18229

H 7, 34, 1 Treppe, schön möbl. Zimmer evt. mit 2 Betten, zu verm. 42087

J 1, 6 4. Stock l., schön. großes möbliert. Zimmer mit Schreibtisch, sofort zu vermieten. 17907

J 6, 11 Möbl. Zimmer zu verm. 17915

K 1, 15 Neckarbr. 2 Tr. Möbl. Zimmer sep. Eingang z. v. 17906

L 10, 7 prt. Eleg. möbl. Zim. od. zwei m. Gas u. Tel. zu vm. 18211

Bismarckstr. L 15, 9 3 Tr., eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Bad u. Tel. z. v. 42115

N 6, 6a gut möbl. Zim. ev. Pens. z. v. [illegible]

O 4, 15, 3. St. Kunststr., schönes großes möbl. Zim. mit sep. Eing. nur an sol. Hrn. v. Dame z. vm. 18183

Q 4, 1, 4. Stock links möbl. Zimmer an eins. Herrn zu v. 42108

Q 3, 15 2 Treppen links. Schön möbliert. Zimmer mit separ. Eing. per sof. zu verm. 18210

Q 5, 1 3 Tr., schön möbl. Zim. m. oder ohne Pension zu verm. 41949

R 4, 3 3 Tr. hoch, möbl. Zimmer sofort billig zu vermieten. 17982

S 6, 5 1. 1 Tr., sch. möbl. Z. m. Schreibt. z. v. 18334

U 1, 14 2 Tr. r., möbl. Zim. mit Pens. zu vermieten. 18368

U 4, 19a 2 Tr., g. möbl. Zimmer sof. zu verm. 42047

U 4, 22 4 Tr., schön möbl. Zim. zu vermieten. 17932

U 4, 26 p., gut möbl. Z. zu verm. 18325

U 5, 5 2 Tr. lks. freundl. möbl. Zimmer, ev. m. Klavierbenützung, z. v. 18347

U 6, 19 3 Tr., gegenüb. Ring 1 schön möbl. Zim. sof. od. 1. 7. z. v. Tel. 3508. [illegible]

Dammstraße 6 3 Trep. links. Gr. schön möbliert. Zimmer zu verm. 18213

Eichendorffstraße 9 1 Tr. möbl. Zimmer billig zu vermieten. 18417

Friedrichsr. 8 [illegible] 1 Tr., l. möbl. Wohn- u. Schlafz. z. v. (18329)

Lameystraße 13 part., gut möbl. Zimmer in bess. Hause zu vermiet. 18063

Luisenring B 5, 15 (3. Stock r.) fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer ev. auch einzeln an bess. Herrn z. verm. 42146

Max Jos. Str. 26, 3 Tr. r. eleg. möbl. Z. m. Schreibt. ev. Wohn- u. Schlafz. z. v. 18348

Gr. Merzelstraße 13 3 Treppen, hübsch möbl. Schlaf- und Wohnzimmer zusammen oder getrennt an nur bess. Dame zu vm. Anzuseh. zwisch. 4—5 Uhr. 18151

Meerfeldstr. 44, 4 Tr. Möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu verm. 18226

Gr. Merzelstr. 7, 1 Tr. schön. Salon- u. Schlafzimmer, Warmwasserheizg., elektr. Licht sofort oder später zu verm. 42069

Pflügersgrundstr. 24 2. St. r., fein möbl. Zim. für Herrn od. Fräul. sof. od. später zu verm. 18398

Rheindammstr. 58a 3. St. r. Schön. möbl. Zimmer z. verm. [illegible]

Rupprechtstr. 12, 2 Tr. eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim. p. sof. zu verm. 42192

Rennershofstr. 22, 3 Tr., fein möbliert Wohn- (Balkon) und Schlafzim. mit fr. Ausf. a. Schloßg. u. Rhein p. 1. 7. z. v. 42066

Seckenheimerstr. 10, 1 Tr. Möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu verm. [illegible]

Schwetzingerstr. 20 2 Tr. (Nähe Bahnhof u. Ring) möbl. Zimmer zu vm. [illegible]

Seckenheimerstraße 63 1 Tr., eleg. möbl. Zim. m. od. ohn. Pens. p. s. z. v. 41998

Werderstr. 3, 1 Tr. fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. p. 1. Juli zu vm. 17895

Schön möbl. Zim. sofort zu vermieten. 18062 Max-Josefstr. 32, part. r.

Großes, fein möbl. Zim. mit Zentralheizung und elektr. Licht zu verm. Nähe d. Hauptbahnhofs. Große Merzelstr. 7, Hochpart. r. 42091

Schön möbliertes Balkonzimmer Aussicht auf den Rhein per 1. Juli z. verm. 42145 Erfragen Rheinlust 1.

Gut möbl. Zimmer [illegible] zu verm. Pr. [illegible] Kl. Riedstr. 9 part. [illegible]

Schön möbl. Zimmer bill. zu verm., anzus. [illegible] 12 Uhr mitt. [illegible] Schimperstr. 24 II. [illegible]

Mittag- u. Abendtisch

Gut. bürgerl. Mittagstisch D 1, 2, 2 Tr. Paradepl. 42045

MARCHIVUM

Extra-Preise!

Nur gültig bis Ende dieses Monats.

Um unseren bewährten Stamm-Maßschneidern in der jetzigen stillen Zeit volle Arbeit geben zu können, haben wir in unserer für chice Arbeit bekannte Maß-Abteilung ausserordentliche Preisnachlässe angeordnet.

Herren-Anzüge aus besten Stoffen jetzt Mk. 55.– bis 70.–
Gesellschafts-Kleidung aus besten Stoffen jetzt Mk. 65.– bis 85.–
Herren-Paletots aus besten Stoffen jetzt Mk. 50.– bis 70.–
Herren-Beinkleider aus besten Stoffen jetzt Mk. 15.– bis 24.–

Spezialität:
Auto-, Sport- und Livrée-Kleidung.

Gebrüder Wronker

Bedeutendstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung. Loden- und Sport-Konfektion.

S 1, 1 Marktecke S 1, 1

KRAMP

Ungeteilte Anerkennung fanden bei meinen Kunden die billigen Preise meines Stickerei-Sonder-Verkaufs voriger Woche. Auch diese Woche biete ich

Allerlei Gelegenheitskäufe

in nur guten und besten Qualitäten **zum Teil für die Hälfte** des **regulären Preises** und darunter für Reise, Bad und Sommerfrische an.

45 Pf. Kramp.
Reinw. Musseline in groß. Sortiment
Bulgaren-Voiles
Getupfte und bestickte Mulle
Dirndl-Stoffe in großem Sortiment
Kleider-Leinen
Weit unter Preis!

85 Pf. Kramp.
Reinseide-Foulards streng solid, gross. Sortiment
110 breite Stickerei-Stoffe
110 breite mod. Waschvoiles
Reinwolle-Musseline best. Qual.
Weit unter Preis!

1.25 Mk. Kramp.
Doppeltbr. Reins. Foulards
ca. 110 br. Wollvoiles, all. Farb.
ca. 110 br. Wollbatiste, all. Farb.
ca. 110 br. Kleidercrêpons „
Weit unter Wert!

2.50 Mk. Kramp.
110 br. Crêpe m. Seidendurchz.
130 br. Wetterfeste Sportstoffe für Kostüme und Röcke
130 br. Reinw. Kammgarnstoffe für Reisekleider
Hochfeine Stoffe in neuen Farben und marine
Wert bis 6 Mk.

3.50 Mk. Kramp.
Doppeltbreite Seidencachemire
„ Seidencotélé
„ Rohseiden
„ Ripseolienne
Neueste Rein- u. halbseid. Gewebe
Wert bis 7.50 Mk.

Beispiellos billig!
ca. 120 cm breit
Waschfrotté
1.25 Mk.
Kramp.

Geschmackvolle, bildschöne
Voile-Roben
mit hoher Borde prima Qualität
jede Robe **3.75** Mk.
Enorme Auswahl
Kramp.

Schwer bestickte Luxus-
Voile-Roben
in Plattstich für den verwöhntesten Geschmack
Compl. **9.00** Mk.
Kramp.

Posten neueste halsfreie
Herrenhemden
Touren- und Sporthemd
nur **3.75** Mk.
Weit unter Wert!
Kramp.

Ausgelegt: Damenwäsche weit unter Preis.

Herren-Hemden-Klinik „Express“

Sämtliche Sorten Herrenhemden weiß und farbig werden fachgemäss repariert, sowie Neuanfertigung bei selbstgegebenen Stoffen. Eigene grössere Näherei im Hause. 31518

César Maziére
P 5, 4, neben Durlacher Hof.

Haasenstein & Vogler A.-G. Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt. Mannheim P 2, 1.

Neue Villa in der Oststadt
mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet ist Verhältnisshalber preiswert zu verkaufen. Off. unter V. 699 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. [10221]

H 7, 28 p. gr. möbl. Zim. m. Pens. s. v. 8002

5 Zimmer-Wohnung part. oder 1. Stock per 1. Oktober evtl. früher gesucht. Offerten unter Nr. 5226 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. 10234

Liegenschaften

Industriehafen
Fabrikanwesen mit ca. 2000 qm Bodenfläche nebst Bürogebäude äusserst billig, wegen Vergrösserung zu verkaufen. Offerten unter J 4650 an die Annoncen-Expedition D. Frenz, Mannheim. 606

Arbeitsvergebung.
Für den Neubau der Dieterwegschule m. Turnhallenbau im Stadtteil Lindenhof soll die Ausführung der Röhrhaltarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. 20080
Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens
Montag, 30. Juni d. Js., vormittags ½11 Uhr
an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.
Angebotsformulare sind im Baubüro Dieterwegschule, Meerfeldst. 88/92 kostenlos erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.
Mannheim, 20. Juni 1913.
Städt. Hochbauamt.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, 24. Juni 1913, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal, Q 6, 2 hier, gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Eine größere Partie Herren- u. Damenstiefel, 1 Kassenschrank, ein größ. Quantum Cigarren, Cigaretten, Tabak, Kautabak, Möbel aller Art und Sonstiges.
Hieran anschließend an den Pfandorten, die im Versteigerungslokale näh. bezeichnet werden.
1 Diktiermaschine, eine Kettenfräsmaschine, sechs Stämme Eichendielen, 2 Ladenregale, 4 Gasläster, leere Cigarrenkistchen und ein Verkaufshäuschen. 8087
Zigarren und Tabak kommen bestimmt zur Versteigerung.
Mannheim, 23. Juni 1913.
Krug, Gerichtsvollzieher.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Stellen finden

Bohringenieur
für leitende Stellung zu größeren Wassererschließungen, mit modernen Bohrmethoden und Pumpen vertraut, tropenfähig, sofort gesucht. Offerten unt. Nr. 31518 an die Exped. ds. Bl.

Jüngerer Techniker
flotter Zeichner, möglichst mit elektr. Vorkenntnissen, für das techn. Büro einer chem. Fabrik Ludwigshafens zu mögl. raschem Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Angaben der Familien- und Militärverhältnisse, Gehaltsansprüche etc. unter Nr. 31499 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Modes.
2. gute Arbeiterinnen sofort gesucht. 8087
Gustav Zimmern, B 1, 3.

Ein **tücht. Mädchen** das Hausarbeit versteht u. kochen kann nach Brüssel gesucht. 82690
Zu erfragen N 4, 13.

Berufswechsel!
Herren, welche Interesse für den Außendienst haben, können sich bei angesehenem Assekuranz-Geschäft am Platze eine gute Existenz gründen. Ausbildung erfolgt kostenl. Bewerbungen unter Nr. 82807 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein ordentliches **Laufmädchen** nicht unt. 15 Jahren gesucht. Näheres F 1, 9. 15429

Fleißig, tüchtig. Mädchen mit gut. Zeugn. f. alle Handarbeit z. 1. Juli ges. D 1, 3, 2 Trepp. 15344

Ord. Mädchen, d. kochen kann, in kl. Fam. z. 1. Juli ges. Näh. H 4, 1, 3. St. 8080

Ordentliches **Mädchen** wird in einer kleinen Familie bis 1. Juli gesucht. Zu erfragen L 6, 5.

Fleißig. Mädchen, welches kochen kann, per 1. Juli bei hoh. Lohn gesucht. 82917
Friedrichsring 29, 1 Tr.

Ein Mädchen für Haushalt und welches etwas kochen kann p. Juli gesucht. 82911
N 2, 8, 2 Trepp. lks.

Reinliche **Monatsfrau** für Geschäftslokal zu reinigen gesucht. 82915
Q 7, 17a, parterre.

5 Billige Verkaufs-Tage 5

Montag, den 23. bis Freitag, den 27. ds. Mts.

Waschstoff-Reste und Abschnitte

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Kattune mit Bordüren Kattune ohne Bordüren	Hemden-Kattune Kleider-Kattune Kleider-Zephir Musseline imit.	Musseline imit. Hemden-Tolle Kleider-Zephir weisse Batiste à jour	Wollmusseline Musseline imit. Hemden-Tolle weisse Batiste à jour	Wollmusseline Kleider-Satin Tolle Ia. Qualität weiss getupfte Mulle
Mtr. 18 Pf.	Mtr. 28 Pf.	Mtr. 38 Pf.	Mtr. 48 Pf.	Mtr. 58 Pf.

Grosse Posten
Reste und Abschnitte
Damaste, Halbleinen, Kretonnes, Handtücher, Tischzeuge, Bettkattun
enorm billig!

Ca. 5000 Meter
Schweizer Wäsche-Stickereien
gute Qualitäten, Spitzen und Einsätze zusammen passend.
zum Aussuchen Kupon 4,10 Mtr. **88** Pfg.

Grosse Posten
Reste und Abschnitte
Kleiderstoffe, Seidenstoffe
Stickereistoffe, Schürzenstoffe
enorm billig!

Louis Landauer Breite-strasse Q 1. 1

Buntes Feuilleton.

— **Die bösen Badekostüme.** Aus Newyork berichtet der „Daily Telegraph": Die Badesaison hat kaum begonnen, und schon veröffentlichen einige Zeitungen wieder die alten bekannten Proteste gegen die Badekostüme der Damen. Einige Damen tragen seidene Badekostüme, die so dünn und durchsichtig sind wie Schleier, so daß wer will, alle Formen des weiblichen Körpers in ihrer natürlichen Prägung bewundern kann. Die Folge dieser paradiesischen Zustände ist, daß in den beliebtesten und besuchtesten amerikanischen Seebädern ganze Scharen von Jünglingen vom frühen Morgen bis zum späten Abend, mit Fern- und Operngläsern bewaffnet, vor den Badehäusern stehen. Die keuschen und tüchtigen Damen sind infolgedessen gezwungen, statt des ihnen verordneten Seewasserbades zu Hause ein Süßwasserbad zu nehmen, weil sie nicht mit den „unkeuschen Frauen" zusammenkommen wollen. Das alles hat dazu geführt, daß in mehreren Badeorten an verschiedenen Punkten des Strandes Beamte postiert worden sind, die die Aufgabe haben, Damen, welche ihre Körperformen allzu offen zur Schau stellen, väterlich zu ermahnen und zu warnen, und, wenn es sein muß, in die Badezelle zurückzuschicken, damit sie sich umkleiden oder eigentlich, da sie ja im Grunde nichts anhaben, ankleiden. In Newport, wo die Milliardäre und ihre Frauen baden, haben den Wächterdienst zwei weibliche Polizisten, Damen in reiferen Jahren, übernommen: sie spazieren am Strande auf und ab und nehmen die Beschwerden der anständigen Damen, die sich durch die unanständigen belästigt fühlen, entgegen.

— **Straßenbekanntschaft mit Nervenchok und Sanatorium.** Ein junger Mann, der die Stadt Wien mit Berlin vertauscht hatte, mußte ein kleines Abenteuer, das er sich geleistet, gar schwer bezahlen. Er sprach in der Abendstunde um acht Uhr eine junge Dame an, die eilig ihres Weges ging und den Verfolger nicht beachtete. Je rascher sie lief, desto rascher lief auch er, obgleich die Hitze schon sehr groß war. Endlich fragte er sie, ob er ihr ein Stück des Weges Gesellschaft leisten dürfte, aber, anstatt ihm eine Antwort zu geben, oder wortlos weiter zu gehen, stieß die junge Dame einen Schrei aus, dem bald ein zweiter folgte, sie bekam einen richtigen Nervenchok und mußte zur Unfallstation gebracht werden. Galant und ritterlich begleitet sie der junge Mann bis dahin und war auch bereit, seinen Namen anzugeben. Er erstaunte aber nicht wenig, als er vor einigen Tagen eine Schadenersatzklage bekam, betreffend eine Sanatoriumsrechnung einer Heilanstalt, in die sich die junge Dame nach jener Nervenkrise begeben hatte. Der junge Wiener bezahlte den Anspruch, als er aber das Gerichtsgebäude verließ, zuckte er die Achseln und meinte: „No, und da hat man in Wien gesagt, in Berlin könne man jede Dame ansprechen."

— **Ein Lebensschicksal.** Das traurige Schicksal einer französischen Aristokratin, die einst in den höchsten Gesellschaftskreisen glänzte und jetzt in einem nicht benutzten Stall durch das Mitleid der Pferdeknechte eine elende Unterkunft gefunden hat, erregt in Paris allgemeines Aufsehen, nachdem die Unglückliche durch einen Berichterstatter des Matin aufgefunden und ihr Schicksal bekannt geworden ist. Jeanne de Caseaux hat auf dem herrlichen Schloß ihres Vaters in Fontainebleau eine glückliche Jugend verbracht; der Name des schönen Mädchens wurde auf allen vornehmen Bällen und Festen unter den Gefeierten genannt; Herzöge und Grafen waren beim Tanz ihre Partner, und sie war ein gern gesehener Gast in den Salons der Herzogin von Rohan, der Herzogin von Grammont, der Prinzessin von Beauvau, der Gräfin von Contaut und vieler anderer Damen der höchsten französischen Gesellschaft. Dann starb ihre Mutter, und ihr gräflicher Vater heiratete wieder. Ihre Schwester war bereits eine glänzende Ehe eingegangen; sie aber konnte sich mit der Stiefmutter nicht vertragen, verließ ihr Heim, wo nun eine neue Herrin regierte, und lebte dann in Paris bei dem Bruder ihrer Mutter, dem Grafen de la Béraudière. Auch hier sah sie noch gute Tage, doch sie fühlte sich dadurch bedrückt, daß sie dem Onkel zur Last fiel und verließ sein Haus, um von einer Rente zu leben, die ihr ihr Vater aussetzte. Diese Apanage wurde dann später auf die geringe Summe von 960 Mk. im Jahre reduziert und hörte endlich ganz auf. Die gefeierte Schönheit eleganter Feste, der nicht das Geringste vorzuwerfen war, geriet so in die bitterste Armut. Wie sie selbst glaubt, ist dieser schwere Schicksalsschlag, der sie traf, auf eine Familienintrigue zurückzuführen. Seit 12 Jahren kämpft sie nun bereits gegen ihr hartes Los und hat alle Demütigungen und Entbehrungen, die die Armut auferlegt, bis zur Neige durchgekostet. Fast alle, mit denen sie in den glänzenden Tagen ihrer Jugend Freundschaft geschlossen, Feste gefeiert hatte und glücklich gewesen war, vergaßen sie. Sie lebte schließlich nur noch von der Mildtätigkeit zweier Damen, von denen eine eine Baronin war, die sie in besseren Zeiten gekannt hatte. Sie schrieb an die Polizeipräfektur und schilderte ihr Elend; daraufhin wurde sie als Wahnsinnige behandelt, in das Irrenhaus von Epinay gebracht, von wo sie die Aerzte aber als völlig gesund entließen. „Ich habe die Beschämung kennen gelernt," sagte sie, „daß ich nicht mehr die Miete für mein kleines Zimmer bezahlen konnte; wie schwer traf mich die unverhohlene Verachtung, mit der die Armen jemanden betrachten, der aus einer andern Welt zu ihnen kommt! Wenige der Freunde meiner Kindheit haben mein gedacht. Die meisten vergaßen mich und manche hatten eine grausame Freude, mich noch zu verfolgen. Ich werde niemals vergessen, wie ich einer Frau begegnete, die ich in meinen besseren Tagen gut gekannt hatte, sie starrte mit einem höhnischen Lächeln auf mein armseliges Kleid und warf mir dann ein Fünffrankenstück hin. Ich ließ es zu meinen Füßen fallen, während meine frühere Freundin mit einem beleidigenden Lachen fortrauschte." Nachdem sie lange durch Paris geirrt, ohne ein Plätzchen zum Schlafen und ein Dach über dem Kopfe zu finden, hat sie jetzt schließlich in einem Stall in Passy Zuflucht gefunden. Dann duldet sie hier und so schläft sie in einer Ecke neben der Krippe zweier Pferde, und in der andern darf sie sich etwas kochen, — wenn sie etwas zum Kochen hat.

— **Aus der Jugend.** Ich besuche ein kleines Provinztheater. Zu meiner Verwunderung werden gleich nach Beginn der Vorstellung in der ersten Sitzreihe mehrere Schirme aufgespannt.

„Regnet's denn hier durch?" frage ich meinen Nachbar beunruhigt.

„I wo," beschwichtigt mich der Nachbar, „das ist bloß wegen dem Liebhaber — der sprudelt so weit, wenn er leidenschaftlich wird!"

*

Krankenträger-Besichtigung. Kanonier Müller ist auch einer der Schwerverletzten, und zwar hat er eine Schußwunde am Hals bekommen. Der erste Verband wird ihm angelegt, aber wohl etwas zu fest. Denn als Müller zur Station für Schwerverwundete kommt, sagt er mit blau-rotem Gesicht, röchelnd:

„Ach, Herr Stabsarzt, dürfte ich vielleicht um eine andere Verwundung bitten, ich kann es nicht mehr aushalten!!"

„Kornfranck" das neuzeitliche Familiengetränk ist kein Bohnenkaffee. Er ist einheimisches Gewächs und einheimisches Fabrikat, im Geschmack aber dem Bohnenkaffee nahe verwandt.

MARCHIVUM

95 Pfennig — Billige Haushalt-Tage — 95 Pfennig

Beachten Sie unsere beiden Spezial-Fenster!

Aluminium!

1 Milchtopf, 16 oder 18 cm . 95 Pf.
1 Milchkocher, 14 oder 16 cm 95 Pf.
1 Durchschlag, 20 cm . . . . . 95 Pf.
1 Eierpfanne, 24 cm mit Griff oder mit Stiel . . . . . 95 Pf.
1 Schüssel, 34 cm . . . . . 95 Pf.
1 Schöpflöffel, 1 Schaumlöffel, 1 Backschaufel zusammen 95 Pf.
1 Tee- oder Kaffeekanne. . . 95 Pf.
1 Bürstenblechgarnitur . . . . 95 Pf.
1 Wasserkessel . . . . . 95 Pf.
1 Wasserkonsol mit Schöpfer 95 Pf.
1 Fleischtopf, 16 cm m. Deckel 95 Pf.
1 Fleischtopf, 18 cm ohne Deck. 95 Pf.
1 Nudelpfanne, 20 od. 22 cm 95 Pf.
1 Augenpfanne für 4 Eier . . 95 Pf.
1 Seiher, 22 cm . . . . . 95 Pf.

Emaille!

1 Fleischtopf, 24 cm m. Deckel 95 Pf.
1 Fleischtopf, 22 cm m. Deckel 95 Pf.
1 Fleischtopf, 24 cm o. Deckel 95 Pf.
1 Ringtopf, 20 cm . . . . . 95 Pf.
2 Nudelpfannen, 18 u. 22 cm 95 Pf.
1 Wasserkessel, 20 cm . . . . 95 Pf.
1 Fettlöffelblech, weiss . . . . 95 Pf.
1 runde Wanne, 36 cm . . . . 95 Pf.
1 ovale Wanne, 40 cm . . . . 95 Pf.
1 Teigschüssel . . . . . 95 Pf.
1 kon. Wasserkrug, 4 Ltr. Inh. 95 Pf.
1 Toilletteeimer, weiss . . . . 95 Pf.
1 Muschelkonsole m. Mass . . 95 Pf.
1 Eimer, 28 cm, dekoriert . . 95 Pf.
1 Fenstereimer m. Aufschr., 24 cm 95 Pf.

Grosse Posten **II. Etage!**
Neue Bilder
Kindersujets und Landschaften i. weiss. u. schw. Rahmen, extra gross, St. 95 Pf.

Porzellan!

1 Kaffeeservice 9-teilig, weiss, zusammen 95 Pf.
1 Dejeuner auf Tablett . . . . 95 Pf.
1 Dejeuner mit 2 Tassen . . . 95 Pf.
8 Tassen mit Untertassen . . . 95 Pf.
4 Teetassen mit Goldband 4 Untertassen . . . . . 95 Pf.
1 Buttermenage 4 Eierbecher . . zusammen 95 Pf.
1 Aufsatz u. 6 Kompott-Teller 95 Pf.
10 Speiseteller, massiv . . . . . 95 Pf.
1 Brotkorb, oval, dekoriert . . 95 Pf.
1 Butterdose □ mit Gold . . 95 Pf.

Steingut!

5 Teller und 5 Tassen . . . . 95 Pf.
3 tiefe Teller, 3 flache Teller, 3 Dessertteller, 1 Zwiebelm. zusammen 95 Pf.
1 Salz und 1 Mehlmetze . . . 95 Pf.
1 runde Schüssel und 1 Fleischplatte . . . . . 95 Pf.
6 Obstteller . . . . . 95 Pf.
1 Obstschale . . . . . 95 Pf.
1 Satz Schüsseln, 6 Stück, eckig 95 Pf.
1 Waschbecken, weiss . . . . . 95 Pf.
1 Wasserkrug, bunt . . . . . 95 Pf.
1 Saucière, 1 runde Platte 1 Gemüseschüssel . . . . 95 Pf.

Putzartikel!

4 Pakete Schweden . . . . . 95 Pf.
3 Pakete Kerzen oder 2 Pakete Kerzen, gross 95 Pf.
1 Kg.-Dose Bohnerwachs . . . 95 Pf.
1 Fensterleder . . . . . 95 Pf.
1 Klosettgarnitur . . . . . 95 Pf.
6 Rollen Klosettpapier „Jodler" 95 Pf.
4 Dosen Schuhcreme . . . . . 95 Pf.
1 Staubbesen 1 Handbesen . zusammen 95 Pf.

Glas!

1 Likörservice m. Tablett . . 95 Pf.
12 Bierbecher 0,3 Liter . . . . 95 Pf.
5 Bierseidel 0,35 Liter . . . . 95 Pf.
6 Kaiserbecher hoch 0,35 Ltr. 95 Pf.
6 Weinkelche . . . . . 95 Pf.
1 Tortenplatte a. Fuss, gross . 95 Pf.
1 Schüssel m. 6 Teller . . . . 95 Pf.
1 Schüssel m. 6 Kompotteller 95 Pf.
1 Käseglocke u. 1 Butterdose 95 Pf.
3 Laschgläser kompl. ¼ Ltr. 95 Pf.

Diverse Haushaltartikel!

1 verz. Eimer 30 oder 32 cm . 95 Pf.
1 verz. Wanne oval m. Fuss 40 cm . . . . . 95 Pf.
1 Pfanne Schmiedeisen 26 cm . 95 Pf.
1 offener Marktkorb . . . . . 95 Pf.
1 Waschkorb oval . . . . . 95 Pf.
1 Papierkorb . . . . . 95 Pf.
1 Markttasche . . . . . 95 Pf.
1 Verlängerungstasche . . . . 95 Pf.
1 Bügelbrett bezogen . . . . . 95 Pf.
1 Tablett . . . . . 95 Pf.
1 Kochlöffelgarnitur . . . . . 95 Pf.
3 St. Bügel m. Hosenspanner 95 Pf.
1 Zeitungshalter . . . . . 95 Pf.
1 Eierschrank . . . . . 95 Pf.
1 Brotkorb Holzstoff . . . . . 95 Pf.
1 Holzkaffeemühle . . . . . 95 Pf.
6 Aluminium-Esslöffel . . . . . 95 Pf.
6 Esslöffel „Britannia" . . . . 95 Pf.
12 Kaffeelöffel „Britannia" . . 95 Pf.
12 Aluminium-Kaffeelöffel . . 95 Pf.
3 Paar Bestecke . . . . . 95 Pf.
1 Wand-Kaffeemühle . . . . . 95 Pf.
1 Reibmaschine . . . . . 95 Pf.

II. Etage!
Wachstuchtischdecke 85×120 gross oder 3 Wachstuchwandschoner 60×90 gross . . . . 95 Pf.

Galanteriewaren!

Grosse Extra-Ausstellung II. Etage!

1 Kakesdose, dekoriert . . . . 95 Pf.
1 Tortenplatte, 27 cm mit vernickeltem Rand . . . . . 95 Pf.
1 Aschenschale, 1 Likörservice, 1 Butterdose, 1 Zuckerkorb, 1 Kabarett, 1 Aufsatz, 1 Menage . . . . . jedes Stück 95 Pf.
1 oder 2 Porzellanfiguren . . 95 Pf.
1 Kaffee- oder Zuckerdose mit vernickeltem Deckel 95 Pf.
1 Figur m. Kerze, 1 Thermometer, 1 Messinglenchter, 1 Kuchenteller, 1 Gelesdose, 1 Eiermenage, 1 Tortenschaufel, 1 Familienrahmen, 2 Kabinettrahmen . . . . . jedes Stück 95 Pfennig.
1 Glasleuchter mit buntem Schirm . . . . . 95 Pf.
1 grosse Glasvase . . . . . 95 Pf.
2 kleine Glasvasen . . . . . 95 Pf.
1 Brotkorb, div. Ausführungen 95 Pf.

Spielwaren!

1 Dackel, 1 Elefant, 1 Hund, 1 Bär m. Stimme, 1 Stickkasten, 1 Hängematte, 1 Schubkarren, 1 Baby . . . . . jedes Stück 95 Pf.

In dieser Woche in unserer Manufakturwaren-Abteilung:

Billige Angebote in Wasch-Stoffen!

Beachten Sie das Spezialfenster!

Musselin-Imit. . .	hell und dunkel, mit und ohne Bordüre . . . . . Meter	38 Pf.	25 Pf.	18 Pf.
Wollmusseline .	neue Dessins . . . . Meter	1.25 Pf.	95 Pf.	68 Pf.
Perkal	für Hemden u. Blusen, waschecht, in vielen Mustern . . . Meter	55 Pf.	48 Pf.	35 Pf.
Leinen-Imit. . . .	gestreift und uni . . . . Meter	45 Pf.	35 Pf.	25 Pf.
Frotté „die grosse Mode"	ca. 120 cm breit, in vielen Farben. . . . . Meter	2.45	1.95	Pf.
Grosse Posten Wollmusseline	90/120 cm breit, bester elsässer Fabrikat, neue Dessins . . Wert 1.80 bis 2.95 Meter	jetzt 95 Pf.		

Fortsetzung des enorm billigen

Strumpfwaren-Verkauf!

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
45 Pf.	75 Pf.	95 Pf.	1.25

Extra-Auslagen im Lichthof.

Beachten Sie die beiden Spezialfenster.

S. Wronker & Co. Mannheim.

Preise Netto!
Nur so weit Vorrat!

45631

Nr. 82